Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

63. Jahrgang

Ausgabe A

Bochumer Volkszeitung

Forles in fide!

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Bezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2,35, für Ausgaben B und C RM 2,—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3¼ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 45, Postscheckkonto Dortmund 6145; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Brederbeker Str. 4, Fernr. 204 88, Postscheckkonto Dortmund 198 86; Wattenscheid, Kreuzstr. 15, Fern 1876, Postscheckk. Dortm 30433

Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 222 | Dienstag, den 25. September (Kleophas) | 1934

Für eilige Leser

Anläßlich der Einführung des Reichsbischofs hielt die Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche am Sonntagnachmittag eine Feierstunde im Preußenhaus ab, zu der auch der Reichsbischof mit seinen nächsten Mitarbeitern erschienen war. In einer Ansprache betonte der Reichsbischof, daß er seinen Mitarbeitern bereits den Auftrag gegeben habe, mit allem Nachdruck daran zu arbeiten, daß eine Verständigung mit denen zustande kommt, die noch abseits stehen.

In einer Vorschau auf die neuen Besprechungen in Genf bemerkt der Havasvertreter, daß die eigentlichen Völkerbundsberatungen wohl hinter den politischen Verhandlungen zurücktreten werden, die Barthou, gestärkt durch die einstimmige Billigung seiner Politik im Ministerrat zu führen gedenke. Trotz der deutschen Ablehnung werde Frankreich den Ostpakt natürlich weiter betreiben.

Auf der Tagung des Bundes Deutscher Verkehrsverbände sprach der Pressechef der Reichsregierung Staatssekretär Funk am Montag über die Bedeutung des Fremdenverkehrs und vor allem über die Besuche von Ausländern in Deutschland. Die nächste Hauptversammlung 1935 findet in Saarbrücken statt. Sodann wurde ein Huldigungstelegramm an den Führer gesandt, worauf die Tagung abgeschlossen wurde.

Wie die Times meldet, soll in Moskau beschlossen worden sein, den geplanten Weltkongreß der kommunistischen Internationale nicht im Oktober oder November dieses Jahres, sondern erst Anfang nächsten Jahres abzuhalten. Der Aufschub sei eine direkte Folge des Eintritts Sowjetrußlands in den Völkerbund.

In der Lindbergh-Angelegenheit erklärten die Schriftsachverständigen, daß sämtliche belastenden schriftlichen Aeußerungen zweifellos von Hauptmanns Hand stammen.

In Belgrad wurde die dritte Vollsitzung des Wirtschaftsrats der Kleinen Entente durch den südslawischen Außenminister Jestisch eröffnet.

Amerikanische Verbrecher unter sich

Drei Gangsters von ihren Spießgesellen ermordet

DNB **Neuyork**, 24. Sept. Wie aus Mount Holly (New Jersey) gemeldet wird, wurden im Süden von New Jersey am Sonntag drei Gangsters tot aufgefunden. Die Leichen waren von zahlreichen Kugeln durchbohrt. Allem Anschein nach sind die Ermordeten bei der Teilung ihrer Beute mit Spießgesellen in Streit geraten. Man hat sie dann wohl an eine entlegene Stelle gelockt und anscheinend mit Maschinenwehren auf sie gefeuert. Der Kugelhagel war so dicht, daß von Bäumen und Sträuchern am Tatort zahlreiche Zweige abgerissen wurden. Nach der polizeilichen Untersuchung ist die Tat bereits am Mittwoch verübt worden.

Schiffszusammenstoß an der amerikanischen Küste

DNB **Neuyork**, 24. Sept. Der White Star-Dampfer „Laconia" und der amerikanische Frachtdampfer „Panroyal" stießen Montag früh in der Nähe von Kap Cod zusammen. Der Schiffskörper des Frachtdampfers wurde einen halben Meter über der Wasserlinie eingedrückt. Verletzt wurde niemand. Die „Panroyal" fuhr nach Boston weiter, die „Laconia" wird nachmittags in Neuyork eintreffen. Wie weiter gemeldet wird, hat „Panroyal" infolge der erlittenen Havarie die Weiterfahrt aufgegeben.

Weitere japanfeindliche Zwischenfälle in Arizona

DNB **Tokio**, 24. Sept. Wie die japanische Presse meldet, haben sich im Staate Arizona in den Vereinigten Staaten neue japanfeindliche Kundgebungen ereignet. In mehreren Fällen sind die Anwesen japanischer Siedler von Sprengstoffanschlägen heimgesucht worden. Der japanische Konsul in Los Angeles wird bei den amerikanischen zuständigen Stellen Protest einlegen.

Großfeuer in den Lederwerken von Adler und Oppenheimer

DNB **Ludwigslust**, 24. Sept. In den Lederwerken der Firma Adler u. Oppenheimer in Neustadt-Glewe brach am Montag gegen 7 Uhr Feuer aus. Der Brand entstand in der Färberei im Dachgeschoß des großen dreistöckigen Fabrikgebäudes. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache hatten in dieser Abteilung Chemikalien Feuer gefangen. Der Brand dehnte sich in kurzer Zeit auf den Dachstuhl des Gebäudes aus. Auf Großalarm hin rückten die Feuerwehren der gesamten Umgebung an. So waren die Wehren von Ludwigslust, Schwerin und Parchim vertreten. Mehrere Arbeiter, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, erlitten schwere Brandverletzungen. Auch mehrere Feuerwehrleute wurden verletzt.

Zwischenlösung bei den deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen

Eine vorläufige Regelung bis Ende Oktober — Entsprechend der englischen Einfuhr deutscher Export nach England

DNB **Berlin**, 24. Sept. Die bisherigen Besprechungen zwischen der deutschen und der britischen Delegation waren einer allgemeinen Erörterung der schwebenden wirtschaftlichen und finanziellen Fragen gewidmet. Mit Rücksicht auf das Inkrafttreten der neuen deutschen Devisenregelung für den Warenverkehr und zur Vermeidung von Störungen des beiderseitigen Handels während der Dauer der schwebenden Verhandlungen ist für die Behandlung der englischen Einfuhr nach Deutschland bis Ende Oktober oder bis zum etwaigen früheren Inkrafttreten einer neuen vertraglichen Regelung folgende Zwischenlösung vereinbart worden:

Für die Einfuhr der in dem deutsch-englischen Zahlungsabkommen vom 10. August 1934 behandelten Waren sind Devisenscheine, die zur Einzahlung auf das Sonderkonto der Bank von England berechtigen, in einem Umfange zu erteilen, der dem gegenwärtigen Stand der englischen Einfuhr nach Deutschland entspricht. Dabei wird kein Unterschied zwischen den einzelnen Warengruppen gemacht werden. Diese Regelung gilt für alle Waren, für die die Möglichkeit der Bezahlung über das Sonderkonto der Bank von England im Zeitpunkt des Inkrafttretens des deutsch-englischen Zahlungsabkommens gegeben war und für alle sonstigen Einzahlungen auf das Sonderkonto, die nachträglich von der Reichsbank zugelassen worden sind. Im übrigen bleiben die Bestimmungen dieses Abkommens, insbesondere das System der Einzahlungen aufrechterhalten.

Russische Grenzwächter beschießen Gordon-Bennett-Ballons

Die Fahrer trieben zunächst nach Lettland und überflogen dann die russische Grenze

Ein deutscher Ballon in Estland gelandet

DNB. **Reval**, 24. Sept. Wie die estnische Presse meldet, landete der deutsche Gordon-Bennett-Ballon „Wilhelm von Opel" mit der Besatzung Dr. Walter Zinner und Erich Deku Montag um 8.30 Uhr MEZ. bei Kudina bei Dorpat. Der Ballon stammt aus Oppeln (Oberschlesien). Die beiden Ballonfahrer hatten in Memel die Orientierung völlig verloren und zogen es daher vor, zu landen. Die Ballonhülle wurde bei der Landung leicht beschädigt. Die zurückgelegte Strecke beträgt etwa 800 Kilometer. Die örtliche Bevölkerung leistete den beiden Ballonfahrern bei der Bergung des Ballons Hilfe. Der Ballon wurde verpackt und soll über Reval nach Deutschland geschickt werden.

DNB **Riga**, 24. Sept. Zwei von den 19 Ballons des Gordon-Bennet-Fluges, die am Sonntag in Warschau gestartet sind, erreichten lettländisches Gebiet und überflogen in den Morgenstunden des Montag Lettgallen, die Ostprovinz Lettlands. Beide Ballons trieben in nordöstlicher Richtung nach Sowjetrußland weiter. Die Nationalität und Nummer der Ballone, die in etwa 3500 Meter Höhe flogen, konnten wegen schlechter Sicht nicht festgestellt werden. Der eine der beiden Ballons, der zunächst um 6.00 Uhr früh (osteuropäische Zeit) über Reschiza gesichtet wurde, erreichte die lettländisch-sowjetrussische Grenze bei Pytalowo.

Hier konnte festgestellt werden, daß der Ballon von der russischen Grenzwache beschossen wurde. Ob der Ballon oder seine Insassen getroffen worden sind, ließ sich von hier aus nicht ermitteln.

Der andere Ballon wurde zunächst in Dagda (Lettgallen) gesichtet und überflog um 7 Uhr früh (osteuropäische Zeit) die sowjetrussische Grenze bei Silupe (westlich von Sebesch).

Ein vierter Ballon wurde ebenfalls nach Rußland abgetrieben, er landete auf der Chaussee nach Smolensk etwa 10 km von Witebsk in Weißrußland. Um welchen Ballon es sich hier handelt, wurde noch nicht bekannt.

Frankreich von innen

Krisengerüchte um das Kabinett Doumergue

In einigen französischen Blättern ist der vor einigen Tagen gefaßte Beschluß, die Pariser Garnison zu verstärken, dahin kommentiert worden, es solle Vorsorge getroffen werden für den Fall, daß im Augenblick des Rücktritts des Kabinetts Doumergue von den Extremisten auf der rechten Seite und den Royalisten ein Staatsstreich versucht würde. Ob solche Pläne wirklich bestehen, vor allem, ob in dem schmalen royalistischen Sektor überhaupt noch soviel ernsthafte politische Aktivität vorhanden ist, daß mit einer solchen Möglichkeit gerechnet werden müßte, kann dahingestellt bleiben. Daß der rechte Flügel der republikanischen Parteien mit einiger Ungeduld auf den Augenblick wartet, an dem er die Macht übernehmen kann und daß er diesen Augenblick heute für näher gekommen ansieht, denn je, steht aber außer Zweifel. Immerhin ist die Vermehrung der Pariser Garnison von anderer Seite auch damit erklärt worden, daß Unruhen von links zu befürchten wären und daß die Vereinigung der Sozialisten mit den Kommunisten, die vor einigen Monaten erfolgte, dort revolutionäre Antriebe ausgelöst hätte. Aber gleichviel was nun der Anlaß für den überraschenden Beschluß war, interessant ist, daß in den Kommentaren von der Möglichkeit eines Rücktritts des Kabinetts Doumergue gesprochen wird. Frankreich hat sich, seit Doumergue mit seinem Kabinett der nationalen Einigung am Ruder ist, einer verhältnismäßigen parlamentarischen Ruhe erfreut, die von den Parteikämpfen und den rasch aufeinanderfolgenden Regierungswechseln der letzten Jahre bemerkenswert absticht. Allerdings haben die Auseinandersetzungen in der Presse gelegentlich gezeigt, daß das Spiel unter der Oberfläche fortgeht und, vom rein Politischen abgesehen, haben die Skandalaffären Stavisky und Prince doch auch einige Spritzer auf die derzeitige Regierung geworfen. Gerade jetzt rücken sie wieder stärker in den Vordergrund, und man weiß noch nicht recht, wie die Regierung sich mit der neuesten Wendung der Dinge abfinden wird.

*

Richtiger aber ist, daß in der ersten Hälfte des Oktobers die Wahlen zu den Generalräten und Kreisräten stattfinden, die zwar nur Organe der Selbstverwaltung betreffen, deren Ausfall in Frankreich aber immer von erheblicher politischer Tragweite gewesen ist. Man erinnert sich noch der Wahlen von 1928. Auch damals war ein Kabinett der nationalen Einigung, parteimäßig ähnlich zusammengesetzt wie das jetzige, unter der Führung Poincares, am Ruder. Das Wahlergebnis veranlaßte den Kongreß der radikalen Partei, ihre Minister aus dem Kabinett zurückzuziehen. Die Situation ist heute ähnlich der von 1928, in mancher Beziehung sogar ungünstiger. Vor sechs Jahren wa-

Die Einführung des Reichsbischofs — Der Zug vom Schloß zum Dom



Am 23. September erfolgte die Einführung des Reichsbischofs Ludwig Müller. Zur Feier zog die Geistlichkeit vom Schloß in Berlin durch den Lustgarten zum Dom. Bild zeigt den Reichsbischof Ludwig Müller, neben ihm (in Uniform) Reichswalter Dr. Jäger im Zuge.

Die stille Stunde

Herbst-Gleichnis

Von Gottfried Hasenkamp

O leuchtendes Gesicht der zweiten Jugend,
Das mit der Ernte sich den Menschen neigt,
Nach Blitz und Schwüle Fröhlichkeit der Tugend,
Die Gottes Ordnung silberspiegelnd zeigt.

Septembersonne in gehauchten Schleiern
Aus Friedens Tiefen uns gewaltigt tagt —
O Leuchten von der Weisheit fernen Feiern,
Wo Leben sterbend „Stirb" zum Tode sagt.

O helle Lese. Schatz beglückter Erben,
O welkes Laub, das von den Bäumen fällt —
O Gleichnisglück: Was stirbt, das möge sterben,
Indes den neuen Acker man bestellt.

Heidemärchen

Von Hansgeorg Maier

Es stand einmal ein junger Mann am Fenster seines Mansardenzimmers und ließ, im brandroten Licht der sinkenden Sonne, seine Gedanken vor sich hertreiben. Und wie ihn die milde Luft, die von ganz weit her zu kommen schien, umwehte, vergaß er für einige Augenblicke die Stadt, die unter seinem Fenster ihre Straßen zusammendrängte, und als er wieder wahrnahm, wo er sich befand, war das erste, das er spürte, Sehnsucht nach draußen, nach Wiesen und Wäldern, nach Heide und langen Sandwegen ohne Ende. Und er faßte sich ein Herz und beschloß, am nächsten Tage einen Ausflug zu machen.

Am frühen Morgen verließ er mit der Eisenbahn die Stadt und begann zu wandern. Er lief durch braunes Heidekraut, stapfte durch weißen Sand und sah im Wandern die windverwehten Wacholderbüsche auf den Hügeln auf sich zukommen. Gegen Mittag fand er ein ländliches Gasthaus und aß, hungrig von der ungewohnten Luft und dem weiten Weg, mit einem Heißhunger, der ihn erstaunte. Danach versuchte er, sich auf einer Wiese heimisch zu machen und zu ruhen, doch befiel ihn eine unnachgiebige Unruhe, und schließlich brach er, voll der Erwartung einer unausdenkbaren Erfüllung dieses Tages, von neuem auf.

Als er gegen Abend ein heimliches Tal erreichte und eine Försterei im Schutze einer Waldwand verschwiegen vor sich liegen sah, kehrte er zum zweiten Male ein. Fast kärglich war das Abendbrot, das er, noch gesättigt vom reichlichen Mittag, einnahm, fast erstickte die Unruhe, die in ihm war, seinen Hunger. Dem Mädchen zuliebe, das ihn, freundlich lächelnd, bediente, aß er noch etwas; dann saß er eine Weile, reßaniert und erwartungsvoll zugleich, allein in der dämmerigen Stube und dachte schon bald an den Heimweg zum Bahnhof.

Da schob sich ein Knabe durch die Tür, stellte zwei Bierflaschen und zwei Gläser vor ihn auf den Tisch, lächelte und verschwand. Nun erschien das Mädchen von vorhin wieder und fragte ihn, indes ein letzter Sonnenstrahl über ihren Mund lief, nach der Stunde. Willig gab der junge Wanderer Bescheid und verwickelte sich ins Gespräch. Schließlich öffnete das Mädchen eine der Flaschen, goß zwei Gläser voll und sagte ihm über dem Trinken, der Förster habe ihn für ihren Verlobten und habe das Bier geschickt, um ihnen beiden eine Freude zu tun. Wenn er denn schon die Rolle für eine flüchtige Stunde übernehmen wolle, müsse er freilich auch seinen Namen sagen. Und kokasam erzählte der junge Mann, er komme aus der großen Stadt und sein Name sei Albert.

Als er sich später erhob, um den Heimweg zu beginnen, bat er das Mädchen, ihn ein kleines Stück zu begleiten. Willig tat sie's. Als sie schon weit vom Haus waren, setzten sie sich nebeneinander auf einen Hügel, um ein wenig von der Stille des Abends zu empfinden. Und Albert sah das weiche Haar des Mädchens in die Heide sinken, sah ihre Augen, die sich weit hinauf zu den ersten Sternen verloren. Und plötzlich glaubte er zu merken, jemand streichle leise seine Hand.

Da kamen wieder Unruhe und ängstlich-frohe Erwartung, die ihn den ganzen Tag gequält hatten, über Albert, und das machte ihn verwirrt. Sollte er nicht endlich fragen, wie sie hieß? Und wo blieb der Mut zu dem flüchtigen Kuß, den er sich wünschte? Wie verworren war sein Inneres, als er nun dasaß und starr geradeaus blickte und sorgfältig vermied, sich nach dem Mädchen umzuschauen! Was hatte er sich Schöneres gewünscht für diese Stunde, als daß ein Mensch zu ihm käme und für ihn da sei? Aber nun war es zu neu für ihn und zu sehr gegen alle Voraussicht, und dann wurde er das Bewußtsein nicht los, daß bald der letzte Zug fuhr und daß er am nächsten Tag früh in der Stadt allerlei zu besorgen habe. Und so blieb alles in ihm drin und drohte ihn zu ersticken, und es war schon ein richtiger Krampf, der ihm die Brust zusammendrückte, als er so unbeweglich neben dem Mädchen saß und so hilflos sich mühte, zu tun, als sei er gar nicht mehr da.

Ja, und dann lief er auf einmal wortlos, ohne Abschied, den Hügel hinunter, und als sie ihn rief, weil sie zuerst nicht verstand, warum er wegrannte, drehte er sich nicht einmal mehr um. Und er machte, daß er zu seinem Zug kam, und als er drin saß, war er auch die Sehnsucht los, wegen der er losgewandert war, und er erreichte pünktlich die Stadt.

Das Mädchen aber kam, als sie gewahr wurde, daß der junge Wanderer nicht hören wollte und nur noch rascher eilte, je mehr sie ihn rief, plötzlich dahinter, wie hier die Sache lag. Und sie schickte ein kleines, hell klingendes Gelächter hinter ihn her, das ihr freilich bald zerbrach. Und als sie zur Försterei zurückging, kam ihr die Erinnerung an den jungen Wanderer aus der großen Stadt, dessen Name ihr schon wieder entfallen war, bald ein wenig lächerlich, bald ein wenig traurig vor. Sie trat ins Haus und ging hinauf in die Schlafkammer. Und ehe sie einschlief, fand sie gerade noch drei Worte, die ihr einfielen, die aber schon gar keinen Sinn mehr hatten: „Es war einmal . . ."

Das „kriminelle Auge" / Von einem niederrheinischen Dorforiginal

Erzählt von Fr. M. Enger-van Rhyn

Die lustigen Stücklein, die ich hier erzähle, geschahen zu einer Zeit, „als die Leute noch Humor hatten". Sie sind aber gut für die Menschen von heute, damit sie wieder Humor bekommen.

In meinem Heimatdorf Balkenburg am Niederrhein lebten damals zwei Originale eines Ausmaßes, wie man sie heute vergebens suchen würde. Das eine Original war der Wirt Adam Mönkeberg im „Krausen Bäumchen". Das andere hein Geringerer als der Polizei- und Gemeindediener Mattes Kleinridders, einer der treuesten Gäste Mönkebergs. In der Wirtsstube, deren Decke so niedrig war, daß ein ausgewachsener Mann mit der Hand daran reichen konnte, hing eine sonderbare Schilderei. Auf ihr erblickte man unter Glas und Rahmen einen mordsmäßig gefährlichen französischen Turko von 70/71, Gewehr im Anschlag auf einen ihm gegenüberliegenden preußischen Füsilier, der seinerseits sein Zündnadelgewehr auf den bösen Turko richtete. Die Perspektive war derart, daß sich die Beiden auch hätten mit dem Bajonett Augen und Nasen gegenseitig ausstoßen können. Ueber dem Bild sah man eine riesige französische Gewehrkugel, Modell Chassepot, in natura festgeklemmt. Das Ganze erklärte folgende Inschrift des Bildes: „Dies ist die wahrhaftige Kugel, mit der der Menschen fressende Turko den Füseller Adam Mönkeberg beinahe totgeschossen hätte."

Ich will davon schweigen, daß der Sanitätsrat Dr. Mockenhaupt im Angesichte dieses dramatischen Bildes oft genug wünschte, der Turko hätte besser zielen sollen; alsdann wären die Gäste des „Krausen Bäumchens" von den argen Schaumschlägereien und dem „Kirmeswein" verschont geblieben. Ich will auch nicht untersuchen, ob jene bösen Menschen recht hatten, die behaupteten, die angebliche Chassepotkugel stamme frühestens aus Wallensteins Lager und sei eine richtige Arkebusierkugel. Aber Adam Mönkeberg, sonst eine harmlose Seele, konnte zum rasenden Roland ausarten, wenn jemand es wagte, die historische Richtigkeit der ganzen Schilderei in Zweifel zu ziehen. In solchen Fällen holte sich Mönkeberg seinen Kriegskameraden „Pollzei" Kleinridders, genannt das „kriminelle Auge". Der mußte ihm dann den Kronzeugen machen, daß Mönkebergs Angaben wahrhaftig und gewiß der nackten Wirklichkeit entsprächen. Fehlgeschossen hätte der verdammte Turko lediglich, weil Mönkeberg, einer inneren Eingebung folgend, plötzlich aufgesprungen war und dem Turko mit dem Gewehrkolben den Kopf zu Brei geschlagen hatte. C'est la guerre! Das ist der Krieg!

Kleinridders dagegen beanspruchte dafür die moralische Hilfe Mönkebergs in einer anderen, immerhin nicht ganz unverdächtigen Sache, die jener auf dem Kerbholze hatte. Im Raritätenschrank des Stammtisches stand ein ganz gewöhnlicher Klomp. Dieser Klomp stand da als corpus delicti (Beweisstück) contra Kleinridders. In früheren Zeiten hatte dieser nämlich keine Uniform getragen, sondern nur eine Dienstkappe, alle zwei Jahre auf Gemeinderatsbeschluß je nach Aufsehen der alten eine neue. Dazu steckten seine Füße in den ortsüblichen Holzschuhen, die sich auch gelegentlich als Waffen für den „Pollzei" vortrefflich eigneten. Konnte man doch damit nach flegelhaften Schuljungen werfen, sie sogar Fechtbrüdern ins Kreuz schleudern, wenn sie nicht ausrissen. Aber eines Tages sollte der verstorbene Oberförster Brambrink den Kleinridders bei Mondschein dabei betroffen haben, wie er mit einem Klompen nach einem Junghasen warf und diesen ermordete. Wohl wurde der Mantel der Liebe über dieses Verbrechen im Amt gedeckt, jedoch der Klomp vom Oberförster dem Stammtische im „Krausen Bäumchen" ausgeliefert. Dort wurde er ein halbes Menschenalter hindurch immer dann öffentlich ausgestellt, wenn „Pollzei" Kleinridders den Balkenburgern durch zu reichliche Protokolle beschwerlich auffiel. Damals gab es noch keine Gesetze, nach denen man solche Bloßstellung in Balkenburg hätte unterbinden können. Deshalb blieb dem Kleinridders nichts anderes übrig, als sich mit zornigen Reden im Lokale zu verteidigen. Zum Dank für die Hilfe bei Glaubhaftmachung der befungenen Schilderei, mußte dann Mönkeberg bestätigen, daß 1. der angebliche Junghase ein Feldhaninchen gewesen sei; 2. der verstorbene Oberförster auch sonst gelogen habe, daß sich die Balken bogen und 3. daß die ganze Geschichte nie und nimmer geschehen sei. Im Belagerungsfalle drohte Kleinridders ihm jede weitere Hilfe zur Schilderei-Affaire zu versagen.

Kleinridders war aus dem Kriege 70/71 etwas geschunden wiedergekommen. Weil zum Orgeldreher zu schade, machte ihn der Bürgermeister kurzer Hand zum Gemeindediener. Das konnte er um so mehr, als Kleinridders von sich behauptete, die „sieben" Musen hätten ihm ein „kriminelles Auge" in die Wiege gelegt. Von dieser gewagten Behauptung schrieb sich sein entsprechender Spitzname her. Uebrigens zeigte sich das „kriminelle Auge" häufig braun und blau gehauen. Die Ströppe und Pascher verstanden nämlich keinen Spaß, wenn dieses Auge mal auf ihren Taten haften blieb. In solchen Dingen wurde „Pollzei" Kleinridders einst an der Strafkammer in Cleve als Zeuge vernommen. „Lang', lang' ist's her" und Zeugen, Angeklagte und Gericht tut längst kein Zahn mehr weh. Mithin darf ich's erzählen. Also Kleinridders sagte aus:

„Indem, daß ich mir kurz fassen muß, wie der Herr Landrat immer so richtig sagt, die beiden Herren Angeklagten trafen mir in Kreienhamps Busch bei der großen Kolk und beschuldigten mir, sie absichtlich aufgelauert zu haben. Was gar nicht wahr ist, denn ich halte mir in dienstlichem Interesse von solchen Herren ganz weit ab. Sie aber sagten: Mattes Kleinridders du hast uns hier aufzulauert, ob wir paschen (schmuggeln) und jetzt mußt du daran glauben. Bete dir noch schnell ein Vaterunser und dann verlaufen wir dir hier in der Kolk und kein Hahn kräht mehr nach dir. Dann haben sie mir bis an der Batt in den Kolk gejoppt und mir erst das Leben geschenkt, als ich wegen meine unmündigen Frau und Kinder um mein Leben bat. Aber die Wahrheit der Ehre: Ich habe ihnen nicht mal angezeigt, das hat der Herr Gensdarm getan, indem sich die Herren Angeklagten später selbst gerühmt haben, das mit mich getan zu haben. Ich bitte Ihnen aber dies zu bedenken und will die Herren Angeklagten nicht unglücklich machen. So wahr mich Gott helfe, Amen!" —

O, gute alte Zeit, die solchen lebenswahren Humor besaß, wo bist du geblieben! —

Gemeinschaft der Herzen

Wir unterliegen alle der Gefahr, im engen Kreise, den wir mit unserer Lebensbetätigung erfüllen, aufzugehen. Wir verlieren uns an Aufgaben, die uns zunächst reizen, weil sie neu sind. Dem Neuen geben wir uns ganz hin, und es währt nur kurze Weile, so ist das Neue alt für uns geworden. Dann aber hat es bereits seine Polypenarme um uns geschlungen, und wir glauben, daß diese kleine Welt schon ein bedeutendes Stück der großen Welt sei, genügend, um in ihr das Ganze verstehen zu können.

Auf mancherlei Dinge mag es auch zutreffen: es ist sogar selbstverständlich, daß sich vieles millionenfach wiederholt. Was wir erleben, erleben auch Millionen andere. Wenn Jugend im Ueberschwang des Gefühls der ersten Liebe heißes Glück als alleiniges Erlebnis nimmt, so sei es ihr unbenommen. Die skeptische Ueberlegung sagt, daß dieses Erleben millionenfache Vorgänger hat und sich noch millionenfach wiederholen wird. Und ein Leid, das uns trifft, und zu Boden drückt, ist für uns alleiniges Erleben; aber gleicherweise hat es millionenfache Wiederholung. Was beglückt uns in einem Kunstwerk, was erschüttert uns? Wir empfinden im fremden Schicksal unser eigenes. So lange wir das noch vermögen, ist unsere Empfindung gesund, und je inniger es geschieht, desto reicher wird unser Erleben. Der krasse Selbstling, der dessen unfähig ist, besitzt im Grunde nicht das, was wir Leben nennen.

Gerade das zeigt uns aber auch, wie sehr wir an das Gemeinsame gekettet sind. Nicht das allein ist Gemeinsamkeit, wenn man sich dessen bewußt ist, daß die Sorge, die Not des einen nicht völlig losgelöst bestehen kann vom Schicksal des andern, sondern daß sie hinübergreift auf den nächsten und in tausendfacher Verästelung einen ganzen Volkskörper durchdringt. Wie überhaupt der Begriff Gemeinsamkeit viel mehr, als es scheint, gefühlsmäßig durchdrungen ist. Im Mitleiden und Mitfreuen erfüllt sich im Grunde unser Schicksal, und wenn uns zuweilen der kalte Verstand davon abdrängt, so führt uns bestimmt schon in der nächsten Stunde traend ein Erleben gefühlsbetonter Art darauf zurück.

Wenn das aber so ist, dann liegt es auch nahe, daß unser im engen Kreis verengtes Wirken zuweilen der Aufrüttelung bedarf, damit wir über diese begrenzte Erfassung der Dinge hinausgreifen und das große Gemeinsame nicht nur sehen, sondern auch mit dem Gefühl umschließen. Unsere Zeit hält auf ihrem Panier den Gemeinsamkeitsbegriff mit leuchtenden Buchstaben geschrieben. Zu voller Wirksamkeit für uns wird er aber erst dann gelangen, wenn es nicht nur beim Wissen bleibt, sondern wenn er zugleich das Herz durchdringt und zu blutvollem Erleben wird. Das Wissen um das Sein der anderen ist die Brücke dazu. Aber die bewegende Kraft wird stets die Liebe sein, die zum Mitfreuen und zum Mitleiden bereit macht.

Menzel rächt sich

Menzel erregte sich immer besonders heftig, wenn er merkte, daß man sich über seine Gestalt amüsierte, und er konnte dann sehr unangenehm werden.

Eines Tages saß er in seiner Stammkneipe in Kissingen. Da traten drei Fremde, eine Dame und zwei Herren, in das Lokal ein und setzten sich an den Nebentisch. Plötzlich brach die Dame in ein heftiges Gelächter aus, und indem sie auf Menzel wies, flüsterte sie ihren Begleitern etwas zu, worauf auch diese sichtlich belustigt waren.

Menzel wurde rot vor Zorn, sagte aber nichts, sondern holte sein Skizzenbuch hervor und fing eifrig an zu zeichnen. Dabei sah er von Zeit zu Zeit scharf beobachtend zu der Dame herüber, so daß diese glauben mußte, von ihrem seltsamen Nachbarn, über den sie sich so offensichtlich lustig gemacht hatte, porträtiert zu werden.

Da Menzel sich aber um die wütenden Blicke der Tischgesellschaft durchaus nicht stören ließ, sondern ruhig weiterzeichnete, trat plötzlich einer der Herren auf ihn zu und sagte in scharfem Ton: „Mein Herr, die Dame verbittet es sich, von Ihnen gezeichnet zu werden!"

„Nanu", sagte Menzel ganz ruhig und hält dem andern sein Skizzenbuch hin, „soll das etwa die Dame sein?" Das Blatt aber zeigte eine meisterhaft gezeichnete fette — Gans.

Neue Fahnen
liefert in allen Größen und Farben zu Fabrikpreisen
Galluschke
Bochum
Färberei Wäscherei

Privatdetektiv
H. Häning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Hertumstr. 93
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telefon 662 24.

„Zum Rosental" Ufunder-Kl
Dumbergerstr. Tel. 2707 Hattingen
Inh. W. Großjung (fr. Aufermann)
Herrl. gel. Ausflugslokal. Gr. Saal. Kegelbahn. Gesellsch.-Zimm., Gart.-Wirtsch., Kinderspielpl. Für Vereine und Gesellsch. bes. geeignet.
Spez.: **hattce mit Bauernstuten.**

Gasthaus Wagener
Bochum-Weitmar, Karl-Friedrich-Str. 8.
HEUTE ab 7.30 Uhr
Tanz - Wunsch - Abend
Sonntag ab 5 Uhr **Konzert und Tanz.**

Es liegt in Ihrer Hand
viel Geld zu sparen, wenn Sie Ihren alten **Herren- od. Damenhut bei mir umpressen, reinigen od. färben lassen.** Neueste Modelle **Preise zeitgemäß stark ermäßigt**
Hutfabrik und Umpreßanstalt H. Müller
Bochum, Viktoriastraße 15

Roggen u. Gerste
zu kaufen gesucht.
Brennerei Crumbach
Bochum-Weitmar, Stensstraße 3.

Parkhaus Bochum
im Stadtpark
Sonntag
Frei-Konzert
von 4—6 Uhr. Bei ungünstiger Witterung in den unteren Räumen

Trinken Sie nur das gute
Rietkötter-Bier
Über 13 % vollmundig — bekömmlich
Brauereiausschank
Bochum, Große Beckstr. 7

Hausfrau gut im Bilde kauft vom GB KOHLEN BRUNHILDE
Hammerthal-Weg a. am Rathaus
Ruf: 64000-65000-66000

RADIO nur bei
Rührup, Bochum, am Graf-Engelbertbrunnen
Hat immer das Neueste!

Sonntags ist unsere Geschäftsstelle zur Entgegennahme dringender Familien-Anzeigen von 11 bis 12.30 Uhr geöffnet

Erholungsbedürftige find. liebev. Aufn. a. gute Verpfl. in schön. waldr. Berg. des Sauerl. Nähe Lüftern. Eig. Landwirtschaft. 4 Mahlz. Milch. jederz. frei, auch für Kinder sehr schöne Lage. Liegewiese am Bach. Sept. und Okt. pro Tag 2,50 Mk.
Jos. Kamp, Oberveischede 30. Grenzdr. Westf.-Land.

Billige Möbel
Wohnzimmer
besteh. aus Büfett m. Vitrinenaufsatz, Kredenz, Ausziehtisch m. 2 Zügen u. 4 Leder p.-Stühlen (echt Rebe)
Kassapreis nur **285.-**
Möbel - Borgmann
Bochum, Brückstr. 59 — 63

Umzüge Möbeltransporte
führt billigst aus
August Müller
Autotransportgesch.
Bochum, Wiesmerstraße 3, Ruf 66296

Haben Sie Stoff?
Anfert. mit guten Zutaten, gut. Sitz
35.- Mark
Bochum, Reparat. u. Aenderungen bill.
Schneiderei Bochum Herner Str. 110, I

Anzüge
getragen u. neu auch leihweise
Brand, Bochum
Pariser Str. 6 am Alten Markt

435.- Mk.
Schweres eichenes
Speisezimmer
Büfett 1,80 Meter, Kredenz, 1 Ausziehtisch u. 4 Stühl. (Bezug nach Wahl).
Möbelhandlung
Wilh. Schrudde
Bochum
Roonstr. 34
Reelles Geschäft am Platze.

Billige Möbel
Mod. Küche
schönes Modell, Büfett, 160 cm br., Anrichte, Tisch, 2 Stühle, Handtuchhalter,
Kassapreis nur **250.-**
Möbel - Borgmann
Bochum, Brückstr. 59 — 63

2 t Lieferwagen fährt billig Ruf Bochum 621 31 auch Gesellschaftsfahrten.

Möbel
unerwartet **billig**
und gut im Möbelgeschäft
Singer
Bochum
Alleestraße 14.

Ihado-Blutreinigungstee
wirkt entsteinend, gegen schlechte Verdauung, Verstopfung, unreines Blut, Gesichtsröte a. Pickeln. Großartige Erfolge. Paket 0,90 Mk.
J. Kneiber, Drogerie, Bochum, Große Beckstr. 11.

Lies und fördere Deine Heimatzeitg.

Billige Möbel!
Speisezimmer
nußk. Nußb. pol. Front Wurzelmaser, Büfett 200 cm br., Vitrine, sehr schön. Ausziehtisch u. 4 Polsterstühlen (echt. Zimmer i diesen Preis!
Kassapreis nur **550.-**
Möbel - Borgmann
Bochum, Brückstr. 59 — 63

Billige Möbel!
Schlafzimmer
sehr apart. Modell in Bubinga lack. mit elegant. Frisier-Kommode, komplett m. Bettstuhlung und Patent-Rahmen.
Kassapreis nur **385.-**
Möbel - Borgmann
Bochum, Brückstr. 59 — 63

Küchen
Monatsrate von **3,40** RM an.
Schlaf- und Speisezimmer
Monatsrate von **6,80** RM an im Sparvertragsweg.
Barkraft R. G. unter Reichsaufsicht. Anfragen an: R. Berden, Bochum Humboldtstr. 25.

Besser keine Anzeige als gar keine Anzeige!

Harry Wolff
Steuerberatung Rechtsbüro, Boch.
Mühlenstr. 16
Nähe Rathaus
Telephon 614 64

Fahrräder Reparaturen
Kurze
Boch., Viktoriastr. 34
Tordurchgang.

Schreibmaschinen
fabrikneu von 175.— RM ab 8.25 RM monatlich.
E. Trautmann
Bochum,
Viktoriastr. 7
Ruf 25434

Lernt Auto fahren in Fahrschule Kuhnert, Bochum, Wittener Straße 111

mikrofilm service münster
g. gutt KG
essen + köln

ren die Finanzen des Staates leidlich in Ordnung. Heute sieht man noch immer vor einem nicht ausgeglichenen Budget. Das ist natürlich in der Agitation gegen das Kabinett auszunutzen, über dessen bisherige Leistungen die öffentliche Meinung überhaupt einigermaßen kritisch zu denken beginnt. Wenn auf der einen Seite aber auch ein Austritt der Radikalen aus der nationalen Koalition für sie verlockend sein mag, weil sie sich damit der Verantwortung für die als unzulänglich gewertete Regierungsarbeit entziehen könnten, wird der radikale Parteikongreß, der Ende Oktober in Nantes abgehalten werden soll, diesmal vielleicht doch zögern, den Beschluß von 1928 zu wiederholen. Die Folge könnte sein, daß die Radikalen die Erbschaft Doumergues übernehmen müßten, und das wäre im Augenblick angesichts der Gesamtlage vielleicht doch ein zweifelhaftes Vergnügen. Immerhin fehlt es in den Reihen der Radikalen nicht an Stimmen, die zum Austritt aus der Regierung raten und denen eine Wiederherstellung des Linkskartells in der Zusammenarbeit mit den Sozialisten vorschwebt. Ob das heute bei der engen Verbindung der Sozialisten mit den Kommunisten in Frankreich eine aussichtsvolle Sache wäre, erscheint freilich mehr als zweifelhaft.

*

Die Regierung Doumergue hat sichtlich nicht die Absicht, das Feld kampflos zu räumen. Es wird versichert, daß der Ministerpräsident, der eben von seinem Sommeraufenthalt in Tournefeuille nach Paris zurückkehrte, in der Stille seines Urlaubs sehr eifrig über die Probleme der Zeit nachgedacht und an ihrer Lösung gearbeitet habe. Das französische Publikum soll das Ergebnis seiner Ueberlegungen bald in einer Rundfunkansprache erfahren. Diese Rede wird als Auftakt zum bevorstehenden Wahlkampf zu gelten haben. Man nimmt an, daß Doumergue in ihr vor allem ein Programm zur Behebung der Wirtschaftsnot verkünden wird, die das große Publikum am meisten beschäftigt. Kein Wunder. Nirgends ist die Lebenshaltung zur Zeit so teuer wie in Frankreich. Dabei erklären die landwirtschaftlichen Produzenten, daß sie immer noch nicht ihr Auskommen finden. Aus diesen Kreisen heraus wird eifrig Propaganda für eine Währungsentwertung betrieben, von der man sich eine Belebung des Geschäftsganges verspricht. Bei den Sozialisten finden diese Ideen Anklang. Die große Masse des französischen Rentnerpublikums lehnt sie aber ab, und es muß gesagt werden, daß auch der Budgetentwurf des Finanzministers scharf gegen den Gedanken der Währungsentwertung Stellung nimmt. Da aber niemand weiß, wie die Teuerung gemildert, Arbeit beschafft und eine das Staatsbudget entlastende Sparpolitik betrieben werden soll, so hofft man auf die Offenbarungen, die Herr Doumergue als Ergebnis seines Nachdenkens in ländlicher Abgeschiedenheit demnächst verkünden wird. Ob er sich in seinem Programm auch mit der Frage der Staatsreform beschäftigen wird, steht noch dahin. An sich wächst die Einsicht, daß die Exekutive gestärkt und daß die Stellung der Regierung aus der absoluten Abhängigkeit von wechselnden Parlamentsstimmen herausgelöst werden müsse. Herr Tardieu hat vor einigen Monaten einen Plan für die Staatsreform vorgelegt, mit dem er allerdings nur sehr begrenzten Beifall gefunden hat. Seine Arbeit fand auch in den Kreisen der Kabinettsmitglieder selbst ziemlich nachdrücklichen Widerstand. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die hinter Tardieu stehenden Kreise beim Wiederbeginn der parlamentarischen Saison einen ernstlichen Versuch machen, die Staatsreform in Fluß zu bringen. Vielleicht wird das dann erst der Zeitpunkt sein, an dem die Geister sich unmißverständlich scheiden. B.

Greuelmärchen über das Saargebiet

Was das „Welthilfskomitee" sich erzählen läßt

Saarbrücken, 24. Sept. Das sogenannte „Welthilfskomitee für die Opfer des Hitler-Faschismus" hat es, wie die „A. Z." meldet, für notwendig befunden, einen Ausschuß nach dem Saargebiet zu entsenden, der sich aus folgenden Herren zusammensetzt: Lord Marley (England), William O. Thompson (USA), Georg Branting (Schweden), Graf Michael Karolyi (Ungarn). Dieser Ausschuß gibt jetzt einen Bericht an die Presse heraus, in dem behauptet wird, man habe 40 Zeugen, Männer und Frauen, in Saarbrücken und andern Orten des Saargebiets, und zwar Arbeiter, Gewerkschaftsmitglieder, Mitglieder verschiedener politischer Organisationen, Intellektuelle und Geistige, vernommen.

Man kommt dabei zu einem Ergebnis, das sich in völlig einseitiger Weise darauf beschränkt, alles das zu bestätigen, was von der marxistisch-autonomistischen Saarpresse seit Jahr und Tag wider besseres Wissen über angeblichen nationalsozialistischen Terror im Saargebiet behauptet wird; man macht sich dabei auch die von dieser Seite erhobenen Forderungen restlos zu eigen. Es wird angekündigt, daß der Oeffentlichkeit noch ein ausführlicher Bericht unterbreitet und daß man den Bericht auch dem Völkerbund zuleiten werde.

Man wird zu diesem mehr als eigenartigen Vorgang nur feststellen können: Entweder hat dieser Ausschuß sich nur von Leuten unterrichten lassen, die zu den Gegnern der Reichsregierung gehören, und hat das dort erhaltene „Material" ohne nähere Prüfung als Tatsache hingenommen, oder aber, wenn man tatsächlich auch mit Andängern der politischen großen Organisation der Deutschen Front gesprochen haben sollte, was allerdings unwahrscheinlich ist, so hat man sich über deren Aussagen völlig hinwegesetzt. Auf jeden Fall muß festgestellt werden, daß dieser Ausschuß in einer mehr als unverantwortlichen Weise gearbeitet hat in der offenbaren Absicht, der Propaganda gegen die überwältigende Mehrheit der Saarbevölkerung einen neuen Auftrieb zu geben. Bei den deutschen Saarländern wird man allerdings mit derartigen Methoden kein Glück haben.

Die Saarpolizeifrage vor dem Schweizerischen Bundesrat

DNB **Genf**, 24. Sept. Der Schweizerische Bundesrat hat Montagvormittag, wie von schweizerischer Seite verlautet, die Frage der Anwerbung von Schweizer Staatsbürgern für die Staatspolizei behandelt. Die Entscheidung wird aber noch geheimgehalten, da sie zunächst der Saarregierung und den Organen des Völkerbundes mitgeteilt werden soll.

Ungarn macht einen neuen Vorstoß in der Minderheitenfrage

Eine scharfe Antwort an den französischen Vertreter Massigli
Benesch beschränkt sich auf Ausflüchte

DNB **Genf**, 24. Sept. Die Minderheitenaussprache im Politischen Ausschuß wurde heute fortgesetzt. Zunächst sprach der ungarische Vertreter Tibor von Eckhardt. Er betonte, daß der ungenügende Schutz und die zunehmende Verschlechterung der Lage der ungarischen Minderheiten gegenwärtig das ernsteste Donauproblem darstelle. Eine Abänderung wäre die Voraussetzung für eine Zusammenarbeit der Donaustaaten. Dabei würde von Rumänien nicht mehr verlangt als die Erfüllung der bestehenden Verträge. Eckhardt dankte dann Baron Aloisi für seine entgegenkommenden Worte und ebenso Eden, den er im Namen von Millionen Unterdrückter einen besonderen Dank aussprechen wolle. Was den französischen Vertreter Massigli betrifft, so fuhr Eckhardt fort, so entspricht nicht der Ton seiner Rede der Aufgabe ihm zu antworten.

Der ungarische Vertreter ging dann auf die letzten Einwendungen der Vertreter der Kleinen Entente ein und bestand darauf, daß auch die Völkerbundsversammlung grundsätzlich für Minderheitenfragen zuständig sei. Es handele sich also um ein grundsätzliches Problem und nicht um eine Einzelfrage.

Nachdem Eckhardt dann noch die Anklagen, die gegen die ungarische Minderheitenpolitik von Benesch erhoben worden waren, summarisch zurückgewiesen hatte, erklärte er, mit dem Vorschlag Beneschs, sich mit Ungarn auf der Grundlinie der Gegenseitigkeit zu verständigen, sei er durchaus einverstanden. Er mache selbst folgenden Vorschlag: Der Völkerbundsrat solle einen Untersuchungsausschuß einsetzen, der in den vier Donaustaaten Ungarn, Rumänien, Jugoslawien und Tschechoslowakei die Lage der Minderheiten zu untersuchen habe. Dieser Ausschuß könnte dann an den Völkerbundsrat berichten. Auf der Grundlage der dadurch geschaffenen Klärung müßte der Rat dann entsprechende Maßnahmen treffen, um die Minderheitenfrage im Donaubecken zu einer befriedigenden Lösung zu bringen.

Außenminister Benesch antwortete dem ungarischen Redner höflichst, aber ausweichend.

Eckhardt hat nach Abschluß der Rede Beneschs den tschechoslowakischen Außenminister um eine klare Stellungnahme zu seinem Vorschlag. Benesch antwortete jedoch erneut ausweichend.

Benesch betonte, ohne sich gegen den Vorschlag Eckhardts zu wenden, daß der Völkerbundsrat und nicht die politische Kommission für derartige Vorschläge zuständig sei. Die Streitfrage bestehe nicht zwischen einzelnen Staaten und Ungarn, sondern nur zwischen dem Völkerbundsrat und Ungarn.

Dieser Ansicht schloß sich dann auch der Vertreter Südslawiens, Fotitsch, an.

Der ungarische Vertreter von Eckhardt erklärte vor Pressevertretern, daß Ungarn sich auf keinerlei Wirtschaftsverhandlungen mit anderen Donaustaaten einlassen könne, bevor nicht die Frage der ungarischen Minderheit in befriedigender Weise gelöst sei. Diese Frage gehe Ungarn allen anderen voran.

Ueberraschenderweise ist für Dienstagnachmittag eine Sitzung des Völkerbundsrates angesetzt worden. Das Programm der Sitzung ist noch nicht bekannt. Ob schon kleinere Saarfragen zur Verhandlung kommen, wie von mancher Seite vermutet wird, ist bisher ebenfalls noch ungewiß.

Immer neue Schikanen gegen die Deutsche Front trotz strengster Disziplin

Angesetzte Versammlungen dürfen nicht abgehalten werden, weil angeblich nicht genügend Polizeikräfte vorhanden sind

DNB. **Saarbrücken**, 24. Sept. Leider hat sich die Regierungskommission anläßlich der großen Kundgebungen der Deutschen Front am gestrigen Sonntag nicht versagen können, wieder auf ihr Lieblingssteckenpferd zurückzugreifen, auf die Frage der Polizei. Mit der Begründung, sie habe nicht genügend Polizeikräfte, um in sämtlichen Versammlungslokalen für Ruhe und Ordnung zu sorgen, hat sie nicht nur in Saarbrücken die Uebertragung für drei Säle verboten, sondern auch in Friedrichsthal, und in einigen kleineren Orten konnten die Kundgebungen aus demselben Grunde nicht stattfinden. Dieses Verbot wurde teilweise erst so spät ausgesprochen, daß die Mitglieder der Deutschen Front nicht mehr rechtzeitig benachrichtigt werden konnten.

Im übrigen hat der Verlauf des gestrigen Tages gezeigt, daß die Disziplin der Massen der Deutschen Front jegliches Polizeiaufgebot, das über den normalen Ordnungsdienst hinausgeht, unnötig macht. Die Polizeiverwaltung hatte wohl noch die Kundgebungen der antifaschistischen Front im Gedächtnis, wo die Disziplinlosigkeit nach den Versammlungen so groß war, daß Ueberfallwagen und Gummiknüppel in Tätigkeit treten mußten.

Massenversammlungen in Saarlouis und Merzig

DNB **Saarbrücken**, 24. Sept. Die Kundgebungen, die am gestrigen Sonntag zur Eröffnung des Abstimmungskampfes im ganzen Saargebiet stattfanden, hatten allenthalben Massenbesuch aufzuweisen. So waren z. B. in Saarlouis die drei größten Säle überfüllt. Es sprachen dort der Landespropagandaleiter der Deutschen Front, Peter Kiefer, dessen temperamentvolles Bekenntnis zum deutschen Vaterland immer wieder stürmischen Beifall weckte, und der Stellvertreter des Landesleiters der Deutschen Front, Niemann, der eine gründliche Abrechnung mit dem jetzigen Führer der Einheitsfront hielt. — In Merzig sprach Pastor Arens, der unter Hinweis auf die Machenschaften der landfremden Emigranten fragte: Seit wann beurteilt man das französische Volk nach einem Stawisky und die zwölf Apostel nach einem Judas?

Barthou rollt die österreichische Frage in Genf auf

Zwischen Frankreich und Italien zeigen sich große Gegensätze

DNB. **Genf**, 24. September. Am heutigen Montagvormittag hat auch der österreichische Außenminister Berger-Waldenegg eine Zeitlang an den Besprechungen zwischen Barthou und Aloisi über die österreichische Frage teilgenommen. Später hat sich dann auch noch Eden mit Barthou und Aloisi besprochen, um sich ebenfalls an den Besprechungen über Oesterreich zu beteiligen. Wie man von englischer Seite hört, ist der Vertreter Englands dabei aber sehr zurückhaltend gewesen und hat keine eigenen Vorschläge gemacht. Wie weiter verlautet, sind auch heute sehr starke Gegensätze zwischen Italien und der französischen Gruppe aufgetaucht, wodurch ernsthafte Fortschritte unmöglich wurden. Dabei wird versichert, daß der Streit nicht so sehr zwischen Frankreich und Italien, sondern zwischen der Kleinen Entente und Italien, vor allem Südslawien und Italien, bestehe. Da Frankreich den Standpunkt seiner Bundesgenossen aber nicht außer acht lassen kann, so war es auch nicht möglich, zwischen Aloisi und Barthou zu einer Einigung zu kommen. Die Verhandlungen über Oesterreich sollen am Dienstag fortgesetzt werden.

Henderson fürchtet für den Frieden

DNB **London**, 24. Sept. „Die Welt ist voll von Unzufriedenheit, Argwohn und Furcht, und eine gefährliche Lage ist erreicht. Das Schicksal der Genfer Abrüstungskonferenz ist in der Schwebe, und die künftige Zweckdienlichkeit des Völkerbundes ist gefährdet". Diese Warnung äußerte am Montag der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, in einer Rede in seinem Wahlkreise. Er bemerkte weiter, die internationale Lage sei jetzt so unsicher, daß eine höchste Anstrengung notwendig sei, um eine Katastrophe abzuwenden. Man müsse erkennen, daß die Welt mit ständig zunehmender Geschwindigkeit dem Krieg zutreibe. Er hoffe jedoch, daß es immer noch nicht zu spät sei, um ein solches Verhängnis zu verhüten. Es bestehe jedoch kein Zweifel mehr über die Richtung, in der sich einige Nationen bewegen. Weder beschränkte Bedürfnisse für rein militärische Zwecke noch größere Rüstungen würden der Welt den Frieden geben, Henderson wies auf die Gefahr hin, die darin liegt, daß Nationen große Rüstungen besitzen. Die internationale Zusammenarbeit sei die erste unentbehrliche Bedingung für den Erfolg jeder gesunden und aufbauenden Friedenspolitik.

10 memelländische Geistliche ihrer Aemter enthoben

DNB. **Memel**, 24. Sept. Der Gouverneur des Memelgebietes hat im Zuge seiner planmäßigen Aufhebung der autonomen Rechte des Memelgebietes wieder eine Maßnahme getroffen, durch die das kulturelle und religiöse Leben der Memelländer aufs schwerste betroffen wird. Er hat verfügt, daß zehn memelländischen Geistlichen die Arbeitsgenehmigung und das Recht ihrer seelsorgerischen Betätigung entzogen wird. Von diesen zehn Geistlichen sind sieben Reichsdeutsche, zwei rumänischer Staatsangehörigkeit und einer Balte. Die meisten von ihnen sind noch aus der Zeit vor der Angliederung des Memelgebietes an Litauen im Amt.

Nach Artikel 5 des Memelstatutes gehört die Regelung des religiösen Lebens eindeutig zum Geschäftsbereich der autonomen Gewalt des Memelgebietes. Deshalb bedeutet diese Maßnahme einen neuen schweren Eingriff in die autonomen Rechte des Memelgebietes. Diese Maßnahme wird sich insbesondere noch deshalb schwer für das kulturelle und religiöse Leben des Memellandes auswirken, weil Litauen nicht in der Lage ist, die geeigneten Ersatzkräfte zu stellen.

Die brennende Grasforder Grube wird zugemauert

DNB. **London**, 24. Sept. Aus Wrexham wird berichtet, daß nur zehn Leichen geborgen worden sind, darunter die von zwei Mitgliedern der Rettungsabteilungen. In der Nacht zum Montag wurden die überlebenden Grubenponies an die Oberfläche gebracht. Zur gleichen Zeit war in 800 Meter Tiefe eine Abteilung von Bergleuten damit beschäftigt, den brennenden Teil der Grube durch Querwände aus Ziegelsteinen und Zement luftdicht abzusperren. Da jetzt endgültig mit einer Verlustliste von 260 Toten gerechnet werden muß, ist die Katastrophe von Wrexham die drittschwerste, die das Land in diesem Jahrhundert betroffen hat. Die Zahl der Opfer war nur in zwei Fällen größer, nämlich im Jahre 1910, wo in Lancashire 344 Bergleute den Tod fanden und im Jahre 1913, wo in Glamorgan 439 Bergleute starben. Geldsammlungen für die Hinterbliebenen des Wrexhamer Unglücks sind bereits in vollem Gange. Am Sonntag abend waren über 7000 Pfund Sterling gezeichnet.

Oberst von Hindenburg scheidet aus dem Heeresdienst

DNB **Berlin**, 24. Sept. **Oberst von Hindenburg, der Sohn und langjährige erste Adjutant des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls, scheidet mit dem 30. September 1934 auf seinen Antrag aus dem Heeresdienst aus. Ihm ist der Charakter als Generalmajor mit der Erlaubnis zum Tragen der Generalsuniform verliehen.**



*

Oskar von Beneckendorff und von Hindenburg wurde am 31. Jan. 1883 in Königsberg i. Pr. geboren. Er wurde am 22. 6. 1903 Leutnant im 3. Garde-Regiment zu Fuß. Als Bataillonsadjutant wurde er dann am 19. 6. 1912 zum Oberleutnant befördert. Als sein Vater das Oberkommando Ost übernahm, wurde er dessen Stab zugeteilt und am 8. 11. 1914 zum Hauptmann befördert.

Nach dem Kriege zur Reichswehr übernommen, war er Hauptmann und Kompaniechef im 16. Infanterie-Regiment in Hannover und wurde dann mit Patent vom 1. 4. 1923 als Major in den Generalstab des Gruppenkommandos I versetzt.

Bei Uebernahme des Amtes des Reichspräsidenten durch seinen Vater wurde er diesem als persönlicher Adjutant zugeteilt und verblieb in dieser Stellung bis zum Tode des Generalfeldmarschalls.

O. v. B. u. v. H. rückte am 1. 2. 1929 zum Oberstleutnant und am 1. 2. 1932 zum Oberst auf.

Die Hülle des Ballons „Torun" geborgen

DNB **Warschau**, 24. Sept. Die beim Start zum Gordon-Bennett-Flug ohne Korb und Besatzung entflohene Hülle des polnischen Ballons „Torun", der Frankreich für den Flug gelehen worden war, ist nach zwei Stunden auf dem Truppenübungsplatz in Rembertow niedergegangen und konnte fast unbeschädigt geborgen werden.

Hauptmann schrieb die Erpresserbriefe

DNB **Neuyork**, 24. Sept. In der Lindbergh-Angelegenheit erklärten die Schriftsachverständigen, daß im Lindberghfall sämtliche belastenden schriftlichen Aeußerungen zweifellos von Hauptmanns Hand stammen. **Dr. Condon sagte noch aus, daß Hauptmann** bedeutend beleibter sei, als der Mann, dem er damals das Lösegeld ausgehändigt habe. Das Bundesjustizamt hält gleichfalls die Annahme aufrecht, daß mindestens zwei Personen an dem Verbrechen beteiligt sind. Die Polizei in New Jersey nimmt sogar an, daß zwei Männer und eine Frau in das Verbrechen verwickelt sind. Den Aussagen des Sträflings Paullin, der seinerzeit einen Brief in Geheimschrift von Hauptmann erhalten haben will, wird wenig Bedeutung beigemessen. Dagegen wurde jetzt eine blonde Frau vom Distriktanwalt vernommen, deren Aussagen ernster genommen werden. Ueber den Inhalt des Verhörs ist jedoch noch nichts bekannt geworden.

Die Vernehmung Hauptmanns bis zum 1. Oktober verlagt

DNB **Neuyork**, 24. Sept. Der im Zusammenhang mit der Entführung des Lindberghkindes in Haft genommene Gangster Hauptmann wurde am Montagfrüh dem Richter vorgeführt, der auf Antrag des Distriktanwaltes und mit Zustimmung des Verteidigers die Vernehmung bis zum 1. Oktober vertagte.

Oberst Lindbergh nach Neuyork unterwegs

DNB **Los Angeles**, 24. Sept. Oberst Lindbergh und seine Frau haben Sonntag nachmittag im eigenen Flugzeug die Reise nach Neuyork angetreten, um den Behörden bei der weiteren Untersuchung gegen Richard Hauptmann zur Verfügung zu stehen.

Noch keine völlige Wiederaufnahme der Arbeit in USA

DNB **Neuyork**, 24. Sept. Die völlige Wiederaufnahme der Arbeit scheint sich in einzelnen Landesteilen zu verzögern. In New Jersey wollen die Arbeiter einiger Seidenfabriken weiter streiken. In Südkarolina kündigen mehrere Baumwollfabriken an, daß sie ihre Betriebe wegen Uebererzeugung zeitweise weiter geschlossen halten.

Hauptschriftleiter J. M. Hasler, Bochum, Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler, für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: P. Schiffers, für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: F. J. Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: F. J. Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. E. Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: Karl Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: E. Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: C. Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: M. Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: H. Lücker, Wattenscheid. Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum. D.-A. VIII. 34: 13 758 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung, Bochum 4000; Ausgabe B: Volkszeitung für Essen-Ruhr-Steele 8750; Ausgabe C: Morgenzeitung, Wattenscheid 1650; Ausgabe D: Volkszeitung für Hattingen und Umgebung 3208; Ausgabe E: Volkszeitung für Bochum und Umgebung 6150.

mikrofilm service g. gutt KG münster + essen + köln

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Dienstag, den 25. September.

Sonnenaufgang: 6.19; Sonnenuntergang 18.23. Mondaufgang 18.40; Monduntergang 9.29.

1534 Papst Clemens VII. (Guilio de Medici) in Rom gest. (geb. 1478).

1868 Der Geograph Albrecht Penck in Leipzig geb.

1878 Der Kartograph August Petermann in Gotha gest. (geb. 1822).

1915 (bis 13. 10.) Herbstschlacht bei La Bassée und Arras.

1931 Der klass. Philolog Ulrich von Wilamowitz-Möllendorf in Charlottenburg gest. (geb. 1848).

Vergessen Sie nicht!

Nein, vergessen Sie nicht, sich rechtzeitig eine Eintrittskarte für den Ludwig-Mathar-Abend zu besorgen, der bekanntlich am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, in der Bürgergesellschaft stattfinden wird. Sie werden doch auch interessiert sein, einen der führenden katholischen Dichter und Schriftsteller persönlich kennnen zu lernen. Dieses Vergnügen kostet Sie nur 0,50 Mark. Besorgen Sie sich deshalb eine Karte, die in allen Büchereien der Borromäusvereine zu haben ist!

Zuschlagskarten vor Antritt der Fahrt lösen!

Seit die Zahl der Reisenden mit Zeitkarten für Personenzüge, mit Urlaubskarten und Sonntags- und Arbeiterrückfahrkarten immer größer wird, hat sich vielfach der Brauch eingebürgert, die Zuschlagskarten für Eil- und Schnellzüge erst im Zuge selbst zu lösen. Damit ist eine nur für Ausnahmefälle vorgesehene Einrichtung zu einer dauernden geworden, die die Zugschaffner über Gebühr belastet und sie von der Betreuung hilfsbedürftiger und reiseunkundiger Personen abhält. Es ist daher dringend zu empfehlen, daß sich die Reisenden nicht nur ihre Fahrkarten, sondern auch alle benötigten Zuschlagkarten stets vor Antritt der Reise lösen. Sie ersparen sich dadurch Aerger und Unannehmlichkeiten und tragen dazu bei, daß das Reisen für alle angenehmer wird.

Niedergeschlagen und schwer verletzt.

Gegen 20 Uhr wurde ein Arbeiter aus Boch.-Brenschede auf der hiesigen Roonstraße von dem Arbeiter Heinrich M. aus Bochum, Wörthstraße wohnhaft, mit einem harten Gegenstand auf den Kopf geschlagen, so daß er besinnungslos zusammenbrach. Der Verletzte wurde dem Bergmannsheil zugeführt und der Täter zur Anzeige gebracht.

Landgerichtsdirektor Unterhinninghofen tritt in den Ruhestand.

Landgerichtsdirektor Unterhinninghofen vom Landgericht Bochum tritt mit dem 1. Oktober 1934 infolge Erreichung der Altersgrenze in den wohlverdienten Ruhestand. Geboren am 13. April 1869 in Umstand bei Kettwig an der Ruhr, widmete er sich nach Beendigung seiner Studien der juristischen Laufbahn. Er wurde am 17. Januar 1898 Assessor, am 1. Juni 1902 zum Amtsrichter in Bochum, am 1. November 1904 zum Landrichter in Bochum, am 7. September 1911 zum Landgerichtsrat und am 1. April 1923 zum Landgerichtsdirektor am Landgerichte Bochum ernannt. Seit vielen Jahren hatte er bis zu seinem Ausscheiden aus dem Justizdienst den Vorsitz in der Kammer für Handelssachen inne, war lange Jahre Vorsitzender verschiedener Strafkammern und Schwurgerichtsperioden am Landgericht Bochum. Er genoß bei seinen Richterkollegen, Handelsrichtern, Rechtsanwälten und Beamten des Landgerichtes wegen seines vornehmen und entgegenkommenden Wesens hohe Wertschätzung. Welch großes Vertrauen seine Kollegen ihm entgegenbrachten, lehrt die Tatsache, daß er viele Jahre Vorsitzender des Richtervereins für den Landgerichtsbezirk Bochum gewesen ist. In diesem Amte trat er mit Energie und einer anzuerkennenden Selbstlosigkeit für die Belange des Richterstandes ein. Mit ihm scheidet ein Richter aus dem Justizdienst, begabt mit hoher Sachlichkeit, rascher Urteilsgabe, mit tiefen Kenntnissen der Handelsgesetzgebung und mit einem konzilianten Wesen.

Silberjubiläum einer Oberschwester

Oberschwester Auguste Schweinsberg vom Krankenhaus Bergmannsheil kann am heutigen Tage auf 25 Jahre Dienst als Krankenschwester und zehn Jahre Leitung als Oberschwester zurückblicken.

Bei Ausbruch des Krieges war die Jubilarin bereits fünf Jahre in der Krankenpflege praktisch tätig. Sie stellte sich dem Vaterland zur Verfügung und ging ins Feld, wo sie auf mehreren Kriegsschauplätzen unseren Verwundeten die beste Pflege und Fürsorge angedeihen ließ. Nach dem Kriege kehrte sie krank ins Schwesternhaus, das Westf. Landesschwesternhaus Langendreer zurück. Dann ging sie als Operationsschwester zu Professor Dr. Friedemann-Langendreer, um dann im Jahre 1924 als Oberschwester an die hiesige Krankenanstalt Bergmannsheil zu gehen, wo sie seit Jahren nun, zuerst unter Professor Dr. Magnus und jetzt unter Professor Bürcle de la Camp als Oberschwesterumsichtig ihres Amtes waltet. Bei den Kranken und dem Pflegepersonal ist sie sehr geschätzt ud beliebt, wie sie auch die Achtung und Wertschätzung aller genießt, die mit ihr in Berührung kommen.

An ihrem heutigen Ehrentage, der mit ihrem 51. Geburtstag zusammenfällt, bringen ihr alle Insassen des Bergmannsheils die herzlichsten Glückwünsche dar, denen wir uns gern anschließen mit dem Wunsche, daß der Jubilarin auch das goldene Dienstjubiläum vergönnt sein möge!

Bochumer Mais.

Aus 6 Pfund wurden 12 Zentner.

Anbau nicht nur möglich, sondern auch lohnend. – Deutscher Mais als Volksnahrungsmittel. – Erfolgreiche Versuche der Barmherzigen Brüder.

Sie kennen doch Mais, jene rötlich-gelbe Körnerfrucht, von der wir in der Schule gelernt haben, daß sie nur in tropischen und subtropischen Ländern, also nur in der Nähe des Aequators, leider aber nicht in unseren gemäßigten Breiten wachsen konnte. Dabei ist der Mais ein unentbehrliches



Bruder Vorsteher, der das Experiment leitet und durchführt, betrachtet lächelnd die respektablen Maiskolben.

Futtermittel für Hühner, Tauben usw. und da wir im eigenen Lande Mais nicht erzeugen konnten, waren wir gezwungen, einzuführen, viele Zentner und Tonnen in jedem Jahre, was natürlich weder für unsere Devisen noch für unsere Handelsbilanz ein besonders erfreulicher Zustand war.

Es wäre natürlich ein Widersinn im Anbetracht des günstigen Ergebnisses, das die barmherzigen Brüder in Bochum mit ihren Anbauversuchen gemacht haben, weiter diese Mengen einzuführen und die Möglichkeiten, die wir im eigenen Lande haben, ungenützt zu lassen. Die Bochumer Versuche, die unseres Wissens die ersten in Westdeutschland sind, wurden im vorigen Jahr zunächst erst einmal im kleinen Umfang von den barmherzigen Brüdern durchgeführt. Die über alles Erwarten gute Ernte veranlaßte die Brüder, auch in diesem Jahr wieder ein größeres Stück Boden mit Mais zu besäen; insgesamt hat man rund 6 Pfund deutschen Saatmais ausgesät. Interessant ist noch der Umstand, daß der Boden, auf dem heute eine prächtige „Maisplantage" entstanden ist, noch vor 3 Jahren mit Geröll und Schutt bedeckt als Oedland ungenutzt da lag und noch nicht einmal einen Liebhaber fand. Die Brüder haben den Boden von Schutt gereinigt, ihn mit Stall- und künstlichem Dünger durchsetzt und dann das Experiment durchgeführt.

Und die Erfolge? Nach dem, was man jetzt bereits darüber sagen kann, sind sie geradezu fabelhaft.

Die einzelnen Stauden tragen durchschnittlich 3 bis 4 Kolben, auf jedem Kolben sitzen gewöhnlich 250, maximal auch 470 Körner. Insgesamt rechnet man mit einer Ernte von 12—15 Zentnern. Gegenüber 6 Pfund Saatgut ist dieser Ertrag sicherlich beträchtlich und der Anbau auch in unserer Gegend lohnend. Man mag vielleicht einwenden, daß der ungewöhnlich heiße Sommer in diesem Jahr die Stauden schneller zum Reifen gebracht habe. Aber auch ein wesentlich kälterer Sommer hätte, wie der Bruder versichert, den Mais voll ausreifen lassen.

Wer sich für die Maiskulturen interessiert, kann sich das Feld an der Bochumer Kleintierfarm anschauen. Darüber hinaus sind die Brüder gern bereit, erschöpfend Auskunft zu geben und braucht hat, um sich als Volksnahrungsmittel durchzusetzen, und daß auch die Tomate, die heute in gewaltigen Mengen konsumiert wird, mancherlei Hindernisse bei ihrer Einführung zu überwinden hatte. Wir haben uns in Deutschland zwar daran gewöhnt, die Kartoffel als unser Hauptnahrungsmittel zu gebrauchen. Man darf aber erwähnen daß auf der Liste der Nahrungsmittel mengenmäßig gemessen die Kartoffel erst an 6. Stelle steht, während der Reis an erster und der Mais an zweiter rangiert.

Die erfolgreichen Bochumer Versuche eröffnen jedenfalls in dieser Hinsicht große Perspektiven. Besonders festzustellen bleibt noch,

daß diese Versuche, ohne jede Unterstützung oder fremde Anregung, von den barmherzigen Brüdern durchgeführt worden sind.

Man kann wünschen, daß die nächstjährige Ernte die gleichen Erfolge haben möge und daß auch andere Kleintierhalter diese ziemlich risikolosen Versuche einmal unternehmen.



Blick auf das Maisfeld (links der Bruder Vorsteher, in der Mitte der Vorsteher der Kleintierfarm Drogist Kneider).



In der Geflügelfarm findet der „Bochumer Mais" gleich seine Verwendung. Die Hühner picken die völlig ausgereiften Körner auf.

Die alte Spieluhr

Ein Wiener Roman von Franzi Kleiner.

Schon der Titel klingt so traut! Er weckt alte, liebe Erinnerungen wach an längst vergangene frohe Stunden ferner Jugendzeit und ersten holden Liebessehnens und Liebesglückes! Eine Melodie schmeichelt um unser Ohr leise, zart und innig, etwas sentimental zwar, aber alle Seiten unseres Herzens mitschwingen machend. So ist's auch in dem Roman, den wir unseren Lesern zu dem bereits laufenden, noch in dieser Woche vorlegen wollen. Eine feine, zarte Handlung zieht durch diesen Roman. Lebendig, von Humor übersprudelnd. In seinem Mittelpunkt steht ein echtes Wiener Mädel, wie wir es aus den Strauß'schen Walzern kennen. Der Roman ist echtestem Wiener Milieu abgelauscht, lebenswahr und vor allem lebenswarm geschrieben und wird das Entzücken namentlich unserer Frauenwelt in vollem Maße finden.

Kirchenmusikalische Andacht.

Wenn die Glocken erstmalig läuten.

Am 7. Oktober, dem Rosenkranzfest, werden die neuen Glocken zum ersten Mal ihr Loblied zum Throne Gottes schicken. Ein Loblied zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria, der Mutter der Christenheit, wird es sein. In diesen Lobgesang Mariens will auch der Kirchenchor St. Cäcilia miteinstimmen. Am 7. Oktober, nachmittags 5 Uhr, veranstaltet er in der St. Anna-Kirche eine kirchenmusikalische Festandacht zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria.

„Dich loben wir, dich preisen wir, o Maria. Zu dir flehen wir, hilf uns in all unsrer Not. Bitte du für uns bei deinem Sohne und führe uns zu ihm, dem göttlichen Heilande im allerheiligsten Altarssakramente."

Dieses sind die Gedanken, die dem Programm der Andacht zugrunde liegen. Die schönsten musikalischen Werke der Marienverehrung von Strecke, Brahms, Philipp, Dombrowski, Göller, Bruckner, Hiller und Beer-Walbrunn wird der Chor zu Gehör bringen. Umrahmt wird das Programm von Orgelwerken von Koch, Haydn, Boslet und Brosig und dem Gebet der Kirche. Aber auch der Choral soll nicht fehlen. So enthält das Programm auch das schöne „Salve Regina", dessen Motiv die Glocken wiedergeben. Wie schon früher einmal, so fließt auch diesmal der Reinertrag dem Glockenfonds zu. Möge der Veranstaltung des Chores ein solch schöner Erfolg wie früher beschieden sein. Zu bemerken ist noch, daß bei dieser Gelegenheit der Chor zum ersten Mal als gemischter Chor mit größeren Werken an die Oeffentlichkeit tritt.

Erntedankfest in Wiemelhausen.

g. Die Bauernschaft in Wiemelhausen, Brenschede und Steinkuhl wird am kommenden Sonntag gemeinsam mit der gesamten Bevölkerung das Erntedankfest begehen. In einer am Sonntagvormittag unter Vorsitz des Ortsgruppenleiters der NSDAP. Winkler stattgefundenen Besprechung, an der die in den südlichen Ortsteilen ansässigen Vereine durch ihre Führer vertreten waren, wurde das Programm besprochen und wie folgt festgesetzt: Am Sonntagnachmittag um 1.30 Uhr treten auf der Wiese Ecke Mark- und Brenschederstraße (früheren Sportplatz) die SA, PO, die Bauernschaft, die vier Kriegervereine, die Gesangvereine, der Schützenverein zum Festzug an, der durch Festwagen der Bauernschaft verschönert wird.

Der Festzug bewegt sich durch folgende Straßen: Baumhofstraße, Akazienweg, Burg-, Mark-, Steinkuhl-, Wasserstraße, Königsallee, Wohlfahrt-, Pernecker-, Wiemelhauser-, Brenscheder- und Bruchstraße zum Paul-Gerhard-Haus, wo den Teilnehmern Gelegenheit geboten wird, die Rede des Führers Adolf Hitler zu hören. Am Abend um 7 Uhr findet im Lokal der Wwe. Karl Bergmann, Markstraße, eine Feier statt, an der sich die gesamte Bevölkerung beteiligen wird.

Gerichtspersonalien. Land- und Amtsgerichtsrat Dr. Backs vom hiesigen Landgericht ist zum 16. Oktober 1934 zum Amtsgerichtsrat an dem Amtsgericht St. Goar am Rhein ernannt worden.

BOCHUMER MOSAIK

Die Gefühle des Herzens sollen nicht Herrscher sein über den erwägenden, prüfenden Geist, sondern nur seine Diener und Gehülfen.

Zschokke.

*

Jugendliche Vandalen.

Als die Vandalen, ein germanischer Stamm, der später in Nordafrika vernichtet wurde, Rom erobert hatten, sollen sie dort mehrere Tage fürchterlich gewütet haben. So glaubte man viele Jahrhunderte einer tendenziösen Greuelmärchenkarikatur. Inzwischen hat man festgestellt, daß sich die Germanen in Rom durchaus nicht anders betragen haben, wie man das bei einem Sieger über eine Stadt gewohnt war. Die falsche Vorstellung hat sich zugunsten der geschichtlichen Wahrheit gewandelt, aber das Wort ist — zu Unrecht zwar — geblieben und bezeichnet auch heute noch, ein besonders barbarisches, rohes und zerstörungssüchtiges Verhalten. Unter dem Einfluß von Wein„geist", der den schlenden ja nur allzuoft ersetzen muß, werden auch heute noch Streiche verübt, die man leider nicht mehr mit den bekannten Dummenjungenstreichen identifizieren kann, für die vielmehr der Ausdruck Vandalismus durchaus am Platze ist. In unserer Stadt haben in den letzten Nächten, wahrscheinlich stark angetrunkene junge Burschen seltene Beweise einer noch selteneren Tatkraft gegeben. Zunächst hat man einen Staketenzaun mit Stumpf und Stiel ausgerissen und ihn quer über die Straße gestellt, vielleicht in der Meinung, daß er dort eine wesentlich bessere Funktion erfüllen könnte. Ferner haben die Burschen einen Kiosk im Ehrenfeld, der ruhig und friedlich dazustehen gewohnt ist, umgestürzt und demoliert. Wer bringt nun dem Gartenbesitzer den Zaun in Ordnung und wer repariert den demolierten Kiosk? Die Kerle, die den Schaden angerichtet haben und die leider nicht erkannt sind, sicherlich nicht. Schade! — denn diese Kerle verdienten eine exemplarische Strafe. Im übrigen gibt es andere Gelegenheiten genug, jugendliche Ueberkraft nutzbringend zu verbrauchen.

*

Spürbarer Unterschied. Vorige Woche Dienstag hatten wir 24 Grad Wärme noch, heute haben wir 14 Grad. Das ist ein Unterschied von 10 Grad. Nichts mehr charakterisiert den Herbstbeginn als dieser Unterschied. Wir müssen jetzt ernstlich daran denken, den Kohlenvorrat aufzufüllen und mit dem Heizen wieder zu beginnen. Die Kohlenkarren gehören nun wieder zum täglichen Straßenbild. Wenn die Wetterkundigen recht behalten, dann gilt es, sich diesmal besonders gut einzudecken. Sachverständige wollen nämlich eine ganze Reihe von Anzeichen dafür haben, daß wir dieses Jahr nicht nur einen frühen, sondern auch einen kalten Winter bekommen. Sie schließen dies einmal daraus, daß bereits ein großer Teil der Mauersegler, aber auch zahlreiche Stare zum Süden wanderten, wie von Vogelkennern beobachtet wurde. Daß überhaupt unter den Vögeln letzthin eine auffallende Ruhe eintrat. Ferner zeugte dafür der reiche Fruchtansatz an den Ebereschen, die starke Mauser der Rebhühner und die schon erfolgte Abkapselung der Honigzellen in den Bienenstöcken. Nicht zuletzt aber spreche dafür der infolge der großen Sommerdürre schon ohnehin eingetretene starke Laubfall. Aber trotz dieser unangenehmen Orakels hoffen wir, daß der Spätherbst uns doch noch einige schöne Tage beschert. Im vorigen Jahre blieb uns die Sonne bis mitten in den Oktober hinein treu. An diese Sonnentage, die im Schoße dieses Herbstes für uns bestimmt sind, glauben wir. Sie sollen uns mit ihrem Glanz erfreuen, in deren Leuchten die farbige Pracht herbstlicher Wälder wie eine herrliche Sinfonie des Lebens klingt. Denn in den Gärten prangen noch des Sommers letzte Blumen, selbst Rosen duften noch. Und wollen Sie die Astern- und Dahlien-Pracht bewundern, dann machen Sie einen Spaziergang zum Weitmarer Holz, vor dessen Grenze sich der riesige Komplex einer Gärtnerei dient. Was Sie hier finden, ist eine Augenweide. So weit der Blick streift, nichts wie Astern und Dahlien, ein herrlicher Anblick, den wir mit hinüberretten wollen in das Dunkel der Wintertage.

*

Angebracht wäre ... Zurzeit werden auf der Hattingerstraße größere Arbeiten ausgeführt. Von der Unterführung an wird in Richtung zum Bergmannsheil hin die eine Seite der Straße aufgerissen, um die Wasserleitungsrohre auszuwechseln. Auf dem Abschnitt zwischen Bülow- und Porkstraße ist man dabei, an den Gleisen der Straßenbahn Reparaturarbeiten vorzunehmen. Geht man dann noch ein Stück weiter bis zum Bergmannsheil, dann stößt man hier auf den neu vorprojektierten Bürgersteig. Zwar sind die Bordsteine schon gesetzt, aber schon seit Monaten liegt dieser Straßenabschnitt brach. Wäre es da nicht angebracht, daß dieser Bürgersteig endlich einmal ausgebaut würde, damit die Straßenpassanten ihn auch benutzen könnten? Denn wenn irgendwo diese Bürgersteiganlage notwendig ist, dann an dieser Stelle, wo den ganzen Tag über ein lebhafter Straßenverkehr herrscht. Mittwochs und Sonntags staut sich hier die Menge der Krankenbesucher, der Eingang zum Bergmannsheil ist neu ausgebaut, das neue Pförtnerhaus wird auch bald so weit sein, daß es bezogen werden kann, eine stattliche, hohe Steinmauer umfriedet Grund und Boden der Krankenanstalt, nur die Anlage des Bürgersteigs wird durch Bordsteine angedeutet. Deshalb wäre es an der Zeit, daß man auch diese Anlage baldigst ausbauen würde, allein schon aus Gründen der Verkehrssicherheit.

Westfälischer Provinzial-Feuerwehrtag in Recklinghausen.

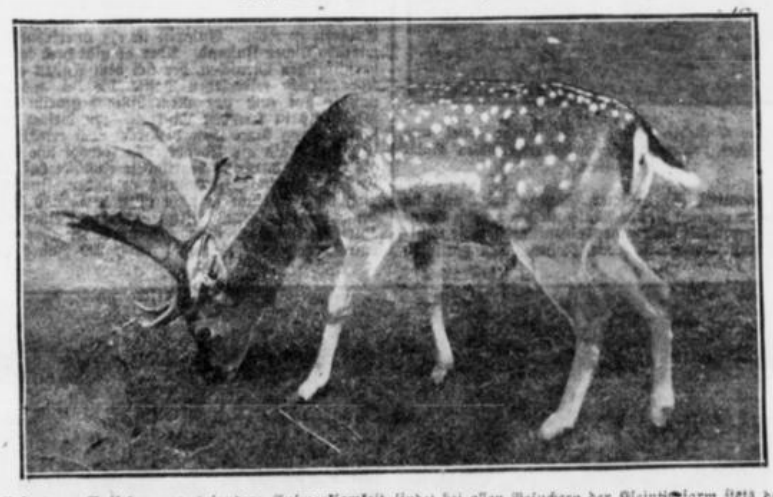
Recklinghausen stand Sonntag im Zeichen der Feuerwehr. Aus allen Teilen Westfalens waren Abordnungen der Freiwilligen Feuerwehren gekommen, um in den Mauern der Stadt Recklinghausen den Provinzialfeuerwehrtag als Abschluß der westfälischen Feuerschutzwoche zu begehen. Die Stadt hatte zu Ehren dieser Männer, die ihr Leben einsetzen, um die Bevölkerung vor Not und Gefahr zu schützen, reichen Flaggenschmuck angelegt. Am Samstag nachmittag waren die Führer der Wehren bereits anwesend, um in einer Führerbesprechung wichtige Fragen des Feuerschutzes und der Feuerbekämpfung zu erörtern. Im Anschluß daran fand in festlicher Weise die Vereidigung von Anwärtern für die verschiedenen Löschzüge der Stadt Recklinghausen statt.

Sonntag morgen tagte dann im großen Saale des Städtischen Saalbaues die Mitgliederversammlung. Die staatlichen und kommunalen Behörden hatten ihre Vertreter entsandt, ebenso der Oberpräsident von Westfalen und die Gauleitung von Westfalen-Nord. Einen starken Eindruck machte der Einmarsch der weit über hundert Fahnenabordnungen. Der Provinzialfeuerwehrführer Müller begrüßte in kurzen Worten die Ehrengäste, darunter auch Vertreter der Feuerwehren von Brandenburg, Oberschlesien, Niederschlesien und des Rheinlandes. Nachdem Oberbürgermeister Niemeyer im Namen der Stadt Recklinghausen für die Ehre gedankt hatte, daß in Recklinghausen der Provinzialfeuerwehrtag abgehalten werde, sprach Präsident Weber im Namen des Oberpräsidenten von Westfalen sowie der staatlichen Behörden und als Vorsitzender des Westfälischen Roten Kreuzes herzliche Willkommensworte, denen sich Vertreter anderer Behörden und Organisationen anschlossen. Der Brandenburger Feuerwehrführer überreichte dem Provinzialwehrführer Müller, dem Bezirkswehrführer Witt-Recklinghausen und dem Leiter der Dortmunder Berufsfeuerwehr Friesbach das Brandenburgische Ehrenkreuz.

Ueber die enge Verbindung von Polizei und Feuerwehr sprach dann in instruktiver Weise der Bürgermeister von Münster-Mauritz, Dr. Lürken. Er wies auf das neue Gesetz für das Feuerlöschwesen hin, das der Feuerwehr besondere Rechte und Pflichten bringe und sie eng eingliedere in den staatlichen Aufbau. Mit einem kurzen Dankeswort schloß dann der Provinzialwehrführer Müller die Versammlung, nachdem er als Ort der nächsten Provinzialfeuerwehrtagung Beckum bestimmt hatte.

Die Feuerwehrleute begaben sich darauf in geschlossenem Zuge zum Ehrenmal, wo in eindrucksvoller Weise der Gefallenen des Weltkrieges, der nationalsozialistischen Bewegung und der im Dienst für die Bevölkerung ums Leben gekommenen Feuerwehrleute gedacht wurde. Nachmittags fand ein großer Aufmarsch der Feuerwehrleute durch die Stadt statt. Mehr als 8000 Feuerwehrleute marschierten im strammen Schritt an ihrem Führer auf dem Marktplatz vorbei, ein Bild so eindrucksvoll, wie es die zahlreichen Zuschauer Recklinghausens wohl selten erlebt haben. Diesem Aufmarsch schloß sich eine große Uebung am neuen Prosperhospital an, in der die Recklinghauser Wehren ihre Schlagfertigkeit und ihr Können bewies. Die Bevölkerung Recklinghausens hatte den Eindruck gewonnen, daß der Wahlspruch der Feuerwehr „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr" allzeit in die Tat umgesetzt wird.

Ein dem Tode Geweihter.



Besonderes Aufsehen und besondere Aufmerksamkeit findet bei allen Besuchern der Kleintierfarm stets der kapitale Hirsch mit seinen mächtigen Geweihästen, der leider heute das Zeitliche segnen wird. Die Leitung der Farm sah sich zu dem Schritt veranlaßt, weil dieser Damhirschbock in seiner Brunstzeit bereits allerlei Unheil angerichtet hat, weil er die Drahtumzäunung zum Teil bereits demoliert hat und weil man befürchtet, daß er vielleicht ausbrechen und noch größeren Schaden anrichten könnte. Es ist eigentlich schade, daß die Kleintierfarm um dieses Schaustück ärmer wird. Jedenfalls — und das ist der einzige Trost — liefert dieser kapitale Bock einen ganz beträchtlichen Braten, der denen, die ihn verzehren, gut schmecken möge.

Einbrecher am Werk.

Die Abende werden länger und schon wittern auch die Einbrecher wieder Morgenluft. Vorige Woche berichteten wir über einen Fassadenkletterer im Stadtgartenviertel, dann folgten einige Stalleinbrüche und Wohnungsdiebstähle und Sonntag wurde die Ostermannstraße unsicher gemacht. Die Einbrecher wurden bei der Arbeit gestört. Vater und Sohn kehrten heim und überraschten die Gesellen. Mit dem Rufe „Hände hoch oder ich schieße" wurden sie von den Einbrechern empfangen. Der Vater kam der Aufforderung nach, der Sohn jedoch widersetzte sich. Daraufhin fiel ein Schuß und schon gaben die Burschen Fersengeld in Richtung Weitmar, wohin sie leider unerkannt entkommen konnten.

Wir wiederholen daher: Achtet auf herumstreichende Gestalten, sichert eure Wohnungen, tauscht auffällige Beobachtungen aus und unterstützt euch so gegenseitig, damit die Diebstahlschronik nicht von Tag zu Tag weiter anschwillt.

Sorgfältig aufbewahren!

Für die Erhaltung der Anwartschaft in der Invaliden-, der Angestellten- und der knappschaftlichen Versicherung gelten die Zeiten seit dem 1. 4 1933, in denen ein Versicherter als Arbeitsloser aus der öffentlichen Fürsorge unterstützt worden ist, als Ersatzzeiten. Der Nachweis, daß ein Versicherter Unterstützung von der öffentlichen Fürsorge erhalten hat, ist durch eine Bescheinigung der Fürsorgebehörde über die Unterstützungszeit zu erbringen, die dem Wohlfahrtserwerbslosen — auch dem Zuschlagsempfänger — beim Ausscheiden aus der Fürsorge ausgehändigt wird. Diese Bescheinigung ist sorgfältig aufzubewahren, da sie zum Nachweis der Ersatzzeiten bei der Stellung des Antrages auf Rente gilt. Neben dieser Bescheinigung hat der Arbeitslose auch die Stempelkarte sorgfältig aufzubewahren, um nachweisen zu können, daß er während der Arbeitslosigkeit tatsächlich arbeitsfähig und arbeitswillig gewesen ist und dem Arbeitsmarkt zur Verfügung gestanden hat. Bescheinigung und Stempelkarte sind später dem Versicherungsträger als Beweisstücke vorzulegen.

Gemäldeausstellung bis zum 30. Geschlossen. Wegen Ausstellungswechsel bleibt die Gemäldegalerie von heute ab bis Sonntag, den 30. September, geschlossen.

Anmeldung zur städtischen Mädchenberufsschule. Schülerinnen im Alter von 14—18 Jahren, die vom Landaufenthalt zurückkehren, müssen sich umgehend in der Geschäftsstelle der städtischen Mädchenberufsschule, Bochum, Wittener Straße 23, melden. Die Anmeldung ist innerhalb einer Frist von 7 Tagen gemäß § 9 der Ortssatzung der städtischen Berufsschule zu tätigen. Andernfalls erfolgt Strafanzeige.

(!) **Silberhochzeit.** Das Fest der Silberhochzeit feiern am heutigen Dienstag die Eheleute Bäckermeister Gustav Löhn, Malteserstraße 31. Glückauf zur goldenen!

Kr. **Einen Arbeitsunfall** in der Grube erlitt gestern in der Nachmittagsschicht der Hauer H. Westermeier aus der Dorstenerstraße, der unter hereinbrechende Gesteinsmassen geriet und neben einem Fußbruch erhebliche Quetschverletzungen davontrug, die seine Ueberführung ins Bergmannsheil notwendig machten.

Weiterhin unbeständig.

Der Nordseesturmwirbel ist auf seiner gegen Osten gerichteten Bahn weiter bis in die Gegend von Stockholm gewandert. Ueber Finnland und dem nördlichen Schweden bringt er durch die in der Höhe nach Norden gesaugte Warmluft noch verbreitet Regen. Dagegen melden die Ostseeländer sowie Polen unter dem Einfluß der Störungsfront nur noch stärkere Bewölkung. Die Front nimmt an Energie rasch ab, da die Temperaturen zu beiden Seiten ziemlich ausgeglichen sind. Mitteldeutschland hat nach dem Durchzug des Schlechtwettergebietes im Laufe des Sonntags vorübergehend Aufheiterung erhalten. Diese wird schon wieder durch Aufzugsbewölkung von Westen her abgelöst, die durch einen neuen kräftigen Wirbel zwischen Island und Schottland bedingt ist. Dieser saugt über Frankreich und Großbritannien wieder Warmluft nordostwärts, die in den Küstengebieten schon vielfach Regen veranlaßt. Das Schlechtwettergebiet wird ebenfalls gegen Nordosten vordringen, so daß der Witterungscharakter über Deutschland weiterhin unbeständig bleibt.

Dienstag: Frische südliche bis südwestliche Winde. Vorwiegend stark wolkig und zeitweise Niederschlag. Ein wenig wärmer.

Mittwoch: Ueber Südwest auf West drehende Winde. Dabei noch meist unbeständig mit einzelnen Regenschauern. Nur mäßig warm. Später strichweise stärker aufgeheitert.

Unsere Leser

bitten wir, sich von jedem Zeitungswerber, nachdem derselbe sein Anliegen vorgetragen hat, die grüne Ausweiskarte vorlegen zu lassen. Vergessen Sie dieses nicht.

Königsschießen der eucharistischen Ehrengarde St. Georg.

th. Von schönem Herbstwetter begünstigt, unternahm die Eucharistische Ehrengarde von Groß-Brochum am Sonntag nachmittag eine Fahrt ins Blaue, die auch gleichzeitig mit dem ersten Königschießen verbunden war. Um 12.45 Uhr fanden sich die Mitglieder (etwa 180 Personen) am Wilhelmsplatz ein, um von hier aus mit Autobussen die Fahrt anzutreten. Kurz vor 13 Uhr starteten sie dem unbekannten Ziele entgegen. Nach einer gut verlaufenen Fahrt über Witten, Bommern und Haßlinghausen langte man gegen 14 Uhr in Altenhagen, dem Zielorte, an. Vom Lokal „am Hof" ging es zu dem etwa 5 Minuten weiter gelegenen Schießstand, wo mit dem Vogelschießen gleich begonnen wurde. Gegen 17.30 Uhr fiel durch den St. Georgsbruder Jos. Klimczak von der St. Franziskus-Pfarrgemeinde B.-Weitmar der Königsschuß. Mit ihm hat die Eucharistische Ehrengarde für dieses Jahr den neuen und auch ersten König erhalten.

Anschließend wurde auf dem Schießstand der glückliche Schütze zum König Joseph I. proklamiert, der sich Frau Metzgermeister Maria van de Sand von Herz-Jesu Bochum-Hamme zur Königin erkor, worauf eine Ansprache des neuen Königs an die St. Georgsschützenbrüder folgte. Nach dieser kurzen Feier ging es zum Ausflugslokal zurück. Bei einer guten Bewirtung wurden hier vom Kommandanten der Ehrengarde Wirth, Pfarrer Simon von St. Antonius, dem Vorsitzenden der Ehrengarde von Armeln und Pfarrer Schiller von Herz-Jesu Ansprachen an die St. Georgsbrüder gehalten. Man verweilte hier noch eine kurze Zeit in frohem Kreise, wobei plattdeutsche Vorträge etc. für angenehmen Kurzweil sorgten.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

te. Auf der Wilhelmstraße vor dem Verwaltungsgebäude der Bergbau-Aktien-Gesellschaft „Lothringen" wurde eine Person in mittleren Jahren von einem Personenkraftwagen, als sie die Straße überqueren wollte, überfahren. Der Führer des Kraftwagens, der den Vorfall nicht bemerkt hatte, fuhr noch einmal über den auf der Straße liegenden Mann. Erst als er auf den Unfall aufmerksam gemacht wurde, hielt er an. Der Verletzte trug erhebliche Verletzungen am rechten Bein (Verstauchung oder Bruch) davon und mußte seine Ueberführung in das Krankenhaus (Bergmannsheil) sofort erfolgen.

*

Infolge Straßenglätte schleuderte auf der Mühlenstraße, Ecke Rathausplatz, ein Personenkraftwagen gegen die dort befindliche Verkehrssäule. Eine Scheibe dieser Verkehrssäule wurde dabei zertrümmert. Der Personenkraftwagen wurde leicht beschädigt.

*

Auf der Kohlenstraße in B.-Weitmar stürzte in Höhe der Rombacher Hütte ein Motorradfahrer mit seinem Kraftrade und zog sich hierbei erhebliche Verletzungen zu. Er wurde von dem Portier der Rombacher Hütte dem Bergmannsheil zugeführt.

g. Hohes Alter. Opa K. Wimmers, Dorstenerstraße, der bei seiner verheirateten Tochter wohnt, feiert am heutigen Dienstag seinen 83. Geburtstag. Vier Kinder und drei Enkelkinder werden neben einer Reihe Freunde und Bekannte dem beliebten Geburtstagskind ihre Glückwünsche darbringen. Auch wir gratulieren!

Das Ereignis für Bochum

Homberg Kortumstraße 86 — Vorbildliche Schmuck-Neuheiten

Anton Wolff Bongardstraße 10 — bringt Pelz-Modelle eigener Werkstatt

A. Viefhaus Kortumstraße 58 — Modische Damen-Kleidung

Modenschau im Parkhotel „Haus Rechen" Mittwoch, den 26. September Donnerstag, den 27. September 4½ und 8¼ Uhr

E. Kümmel Kortumstraße 58 — zeigt elegante Damenhüte

E. Köllermann jr. Kortumstraße 79 — zeigt Gold-Pfeil Damentaschen

Salon Pracht Kortumstraße 3 und Parkhotel „Haus Rechen" — Maßgebend für moderne Damenfrisuren Schönheitspflege

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

th. **Aus dem katholischen Vereinsleben.** Der für kommenden Sonntag im katholischen Schwesternhause festgelegte Einkehrsonntag für die katholischen Männer und Mitglieder des St. Joseph-Arbeitervereins, sowie des St. Josephs-Arbeiter- und kath. Bergmannsvereins B.-Riemke, mußte auf Sonntag, den 7. Oktober, verlegt werden. Die Ordnung des Einkehrtages bleibt dieselbe. — In der am letzten Sonntag abgehaltenen Versammlung der Herz-Jesu-Sterbelade wurde vom Kassierer Steinhausen der Kassenbericht über die Zeit vom 1. Januar bis September 1934 gegeben. An Einnahmen konnten 1866,42 Mark verbucht werden, denen 1900,— Mark an Ausgaben gegenüberstanden. Mit dem Bestand von 1933 verbleibt somit noch ein Bestand von 452,36 Mark. Gestorben sind in der Berichtszeit 13 Erwachsene, für welche ein Sterbegeld von 1950 Mark ausbezahlt wurde. Die Sterbelade zählt 582 Mitglieder mit 2000 versicherten Personen. — Die katholischen Jugendvereine werden mit Beginn dieser Woche mit ihrer Winterarbeit beginnen. Am heutigen Abend findet im Lokale Gräwe ein Gemeinschaftsabend für alle Jungfrauen und Jungmänner statt. Es findet ein Vortrag über die Oberammergauer Passionsspiele mit Lichtbildern statt. Mittwoch wird im Jungmännerabend der westfälische Heimatdichter Schäfer (Soest) sprechen.

ch. Hohes Alter. Am heutigen Tage wird der Reichsinvalide Ludwig Gerzenbowski aus der Barbarastr. 11 bei bester Gesundheit 76 Jahre alt. Er verbringt seinen Lebensabend nach einem arbeitsreichen Leben bei seiner Tochter, der Ehefrau Anna Gawe. Zu seinem Wiegenfeste werden fünf Töchter, drei Söhne, fünfzehn Enkel und drei Urenkel ihre Glückwünsche darbringen, denen auch wir uns anschließen.

Bochum-Langendreer.

rk. **Fertigstellung von Neubauten.** Die Neubauten an der Stockumer Straße sind jetzt soweit hergestellt, daß mit dem Bezug der Wohnungen in Kürze begonnen werden kann. Es sind sehr schöne Ein- bis Zweifamilienhäuser mit Stall und einem kleinen Stückchen Gartenland.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

rb. **Neuer Definitor des Dekanates W.-Eickel.** Von der Erzbischöflichen Behörde in Paderborn wurde in diesen Tagen der Pfarrer der Wanner St. Laurentiuspfarrei, Baumeister, zum Definitor des Dekanates Wanne-Eickel ernannt.

Tödlicher Unfall. Im Uebertagebetrieb einer Wanne-Eickeler Schachtanlage verunglückte ein Arbeiter dadurch schwer, daß ihm ein Schaufelstiel so wuchtig und unglücklich gegen den Leib schlug, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er einige Stunden später infolge innerer Verletzungen verstarb.

g. **Aus den Vereinen.** Der Gardeverein Eickel hatte am Sonntag eine Abordnung nach Kreuznach an der Nahe zum Verbandstag entsandt. — Die Volksbühne Körner führte bei Oelmann in Holsterhausen Sonntag abend die volkstümliche Operette „Der Jäger aus Kurpfalz" auf. — Die Röhlinghauser „Gemütlichkeit" brachte „Im Liebespavillon" über die Bretter. — Der S.G.V. hat am Samstag die Bezirksversammlung und das Gebirgsfest des Bezirkes Emscher-Lippe beim hiesigen S.G.V. im Kurhaus. — Im Lokale Schneider fand ein Werksabend der Zeche „Julia" statt. Vertrauensmann Krempel sprach Grußworte. Die Festansprache hielt Bergassessor Hilgenstock. Schöne Darbietungen umrahmten die Ansprachen.

rb. **Elternabend des kathol. Jungmännervereins Eickel.** Am Sonntag veranstaltete der Jungmännerverein der Eickeler Marienpfarrei in den Räumen der Lönsmühle einen Elternabend, der von den Eltern der Jungen sowie von den übrigen Pfarrangehörigen gut besucht war. Die Vereinsleitung hatte für ein äußerst kurzweilig zusammengestelltes Unterhaltungsprogramm gesorgt, das aus musikalischen und theatralischen Darbietungen bestand, so daß allen Teilnehmern des Abends einige frohe Stunden im Kreise der Jungmänner geboten wurden.

rb. **Jubilarehrung der Hibernia-Verwaltung.** Am Wochenende fand die traditionelle feierliche Ehrung der Jubilare der Hibernia-Schächte statt. Es waren in diesem Jahre 132 Jubilare, die die Ehrungen der Verwaltung erhielten. Davon waren aus Wanne-Eickel etwa 54 Jubilare. Der Leiter der Hibernia-Verwaltung, Oberbergrat v. Velsen, nahm den Ehrungsakt der Jubilare vor, der auf die 37. Jubilarehrung der Hibernia-Belegschaftsmitglieder hinweisen konnte. Bisher konnten 4374 Jubilare geehrt werden, davon 3783 Arbeiter und 841 Angestellte. Die Jubilare erhielten alsdann die übliche Ehrung der Verwaltung in Form einer Uhr, eines Geldgeschenkes und eines Diploms. Für die Jubilare der Arbeiter dankte sodann der Elektriker Jungmann aus Wanne-Eickel, für die Angestellten der Markscheider Thewes. Der Ehrungsakt war umrahmt mit musikalischen und gesanglichen Darbietungen der Shamrockkapelle und Gesangabteilungen.

rb. **Eine Bekanntmachung des Oberbürgermeisters an die Unterstützungsempfänger** der Stadt weist darauf hin, daß vom Wohlfahrtsamt seitens einiger Personen Unterstützung bezogen werde, obwohl diese ein ausreichendes Einkommen in Form von Arbeitsverdienst, Rente, gewerkschaftlichem Einkommen oder anderem haben, und dies dem Wohlfahrtsamt verschweigen. Ein derartiges Verhalten zieht gerichtliche Bestrafung wegen Betruges nach sich. Jedoch soll von einer Strafanzeige gegen diejenigen Personen Abstand genommen werden, die bisher ihre Unterstützung zu Unrecht bezogen, wenn sie bis zum 1. Oktober ihr Einkommen dem Wohlfahrtsamt wahrheitsgemäß angeben.

Die Bergmannskuh in Wanne-Eickel. In den Randbezirken unserer Großstädte, dort wo Stadt und Land langsam in einander übergehen, findet man in sehr vielen, vor allem Bergmannsfamilien Ziegen, die an Stelle der zu teuren und umständlichen Kühe den Haushalt mit Milch versorgen. Allein die Wanne-Eickeler Ziegen liefern rund 25 000 Liter Milch monatlich. Vor einigen Tagen fand durch Vertreter der Bochumer Landwirtschaftsschule und des Wanne-Eickeler Ziegenzuchtvereins eine Besichtigung der Bockstation statt, die ein zufriedenstellendes Ergebnis hatte. Der Zustand der Station ist mustergültig.



Tag für Tag tut sie ihre Pflicht. Ein Teil ihrer Freizeit gehört den kulturellen Veranstaltungen der N.S. Kulturgemeinde. Theater, Musik, bildende Kunst usw. werden zum Eigentum aller Volksgenossen.

Hinein in die N.S. Kulturgemeinde! Hinein in die Front der Kulturträger des neuen Deutschlands!

Anmeldungen und Auskunft bei der N.S. Kulturgemeinde, Friedr.-Lueg-Haus, Zimmer 1, Ruf 648 90.

Witten.

Vandalismus. In der Nacht demolierten bisher nach unbekannte Täter mehrere in der Schutzhütte auf dem Hohenstein aufgestellte Tische, warfen dort stehende Stühle durcheinander und zertrümmerten die Glasscheiben eines dort aufgehängten Schokoladenautomaten. Ein Handwagen nahmen sie mehrere hundert Meter weit mit und ließen ihn dann stehen.

Herne.

Einbruch in eine Metzgerei. In der Nacht wurden aus der im Hause Roonstraße 48 befindlichen Metzgerei durch Einbruch für zirka 50 RM Speck, Schmalz und Wurstwaren gestohlen.

Erhängt aufgefunden. Gegen 14 Uhr wurde ein 56jähriger Mieter im Keller seines Hauses in der Scharnhorststraße erhängt aufgefunden. Wie die Feststellungen ergaben, liegt Selbstmord vor. Das Motiv zur Tat ist nicht bekannt.

Feierstunde auf dem Horkenstein.

Abschluß des Jubelfestes des Jungmännervereins St. Michael, Unter-Dahlhausen.

h. Das Jubelfest des Jungmännervereins fand am Sonntag abend mit einer würdigen Feierstunde auf dem Horkenstein seinen Abschluß. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, als mit dem Einmarsch der Banner die Feierstunde ihren Auftakt nahm. Ein Festspruch „Unterm Christusbanner", von dem Sturmschärler Wegemann schön vorgetragen, leitete zu dem Grußwort über, das der Präses des Jubelvereins den anwesenden Delegationen der Brudervereine, den Führern des Bezirksverbandes und einigen Vereinspräsides sowie den Ehrengästen und allen anderen Besuchern entbot. Unter der Stabführung des Jungmanns Piplo bot dann die Gesangabteilung des Vereins in einigen mehrstimmigen Volksliedern ihr ansprechendes Können. Besonderen Beifall erhielten die Jungschärler, die in Pyramidenbauten, in Flaggenreigen u. ä. die Besucher begeisterten. Der Kirchenchor folgte nach Musikvorträgen des Vereinsorchesters mit dem Vortrag des „Wach auf"-Chors aus den „Meistersingern" von Wagner und der Vesper von L. v. Beethoven.

Begeisternd und richtunggebend war die Festrede des Bezirkspräses Viktor Hoffmeister, Wiemelhausen. Seine wirkungsvollen Ausführungen, mehrfach von Beifall unterbrochen, kündeten von dem Wollen der Jugend, das seinen Ausdruck fände in den Worten: „Treue der Kirche und Treue dem Vaterland!" Nachdem der Kirchenchor nochmals mit einigen Volksliedern die Besucher erfreut hatte, folgte in dem Sprechchorspiel „Lohendes Feuer" einer der Höhepunkte des Abends. Ohne Fehl dargeboten, hinterließ es bei den Besuchern einen unauslöschlichen Eindruck. Die Jungschärler nahmen darauf in Form des Christussabzeichens auf der Bühne — die übrigens sehr wirkungsvoll aufgemacht und geschmückt war und als Krönung des Ganzen das Christuszeichen und das Kreuz zeigte — Aufstellung. Umgeben von Engelchen sangen sie das Christkönigslied, dessen 8. Strophe von der ganzen Festversammlung stehend mit erhobener Hand mitgesungen wurde.

Das Schlußwort sprach Diözesanleiter Winkelmann, Bochum. Sein zündender Appell an die Jugend und deren Eltern ist gewiß nicht ungehört und ohne Wirkung verhallt. Dahlhauser Jugend und deren Elternschaft werden auch fernerhin in ihrer Treue zum Verein nicht wankelmütig werden. Möge das so glanzvoll verlaufene Jubelfest ein Markstein sein auf dem weiteren Wege des Vereins und möge es dem Verein neue Impulse und neuen Auftrieb geben für die kommende Vereinsarbeit im Dienste der Jugend und zum Wohle von Kirche und Vaterland.



12. Fortsetzung.

„Nun, es wäre nicht unmöglich, da Sie heute länger Zeit mit ihm zusammen waren — und da außerdem der Ku-Klux-Klan Gesprächsstoff zwischen Ihnen war."

„Sind Sie eigentlich allwissend?" staunte Ellis fassungslos.

„Leider nicht" kopfschüttelte Caduff. „Jedoch — was den Ku-Klux-Klan betrifft, so weiß ich ziemlich viel und werde gut und zuverlässig unterrichtet. Da es sich um den Sohn William Cornlands handelt, wäre es am Ende ganz naheliegend gewesen, wenn Sie von der Schenkung etwas hätten verlauten lassen. Und das wäre dann sehr ärgerlich für uns gewesen."

„Ich versichere Sie auf meine Ehre, daß hiervon kein Wort gefallen ist."

„Ich glaube Ihnen. Vielleicht war es nur ein Zufall, daß dieses Wort nicht fiel. Vielleicht aber auch die Folge Ihrer Schweigepflicht. Sie ersehen aus diesem Beispiel, daß die Sitzung doch nicht ein solcher Witz war, wie Sie anfänglich annahmen. Auch die Mitteilungen, die den weißlichen Ku-Klux-Klan betreffen, waren nur für den allerengsten Kreis bestimmt. In der Oeffentlichkeit weiß man bis jetzt von der Kamelia noch nichts."

„Fördert eigentlich der Ku-Klux-Klan kommunistische Ideen?" platzte Ellis heraus.

„Kommunistische Ideen?" fragte Caduff höchst erstaunt. „Wie kommen Sie auf diesen fabelhaften Einfall?" Plötzlich brach er in ein Gelächter aus. „Ach, ich verstehe! Mit Crowdon hat Ihnen seine Weltanschauungspläne auseinandergesetzt! Sehr hübsche Ideen spielerei — aber harmlos."

„Oho, ich stehe auf demselben Standpunkt!" behauptete Ellis.

„So? Warum haben Sie denn in jener Nacht Ihrem Besucher so entschieden widersprochen?" lächelte der Advokat.

„Das wissen Sie auch? Na, meinetwegen. Ja, ich habe ihm widersprochen, weil diese Ideen sich nicht durchführen lassen. Weil man das Rad der Weltgeschichte nicht zum Stillstehen bringen darf."

„Brave! Sehr richtig! Natürlich haben Sie und Crowdon beide recht. Theoretisch. Schön. Warum nicht! Man kann die Welt sehen, wie man will. Crowdon war Arbeiter, Tramp, Goldsucher — und was weiß ich! Heute ist er Bergingenieur, ein glänzender Organisator, Generaldirektor des Cornlandkonzerns. Sie wissen, Vielleicht spielt er auch dann noch mit kommunistischen Ideen. Warum nicht? Ich spiele sehr gern mit jenen Hunden und Katzen. So hat jeder seine Liebhaberei."

„Fürchten Sie nicht, daß eines Tages Crowdon —"

„Was?" fragte Caduff, als Harry Ellis ein wenig betreten abbrach.

„Nun — Ideen in die Tat umsetzt — oder umzusetzen versucht —"

„Ausgeschlossen."

„Wenn es sich hier nicht um Dinge handelte, über die ich Crowdon Stillschweigen versprochen hätte, möchte ich zwecks Klarstellung gern noch etwas erwähnen —"

Caduff blickte seinem Besucher ein paar Sekunden lang starr ins Gesicht.

„Ich sagte Ihnen schon, daß ich Sie von Ihrer Schweigepflicht, was den nächtlichen Besuch Crowdons bei Ihnen betrifft, entbinden kann. Doch Sie haben das abgelehnt, und ich habe mich innerlich darüber gefreut. Aber ich will Ihnen helfen. Heute, da Sie wissen, welch ernste und weitreichende Dinge mit Crowdons Besuch verbunden sind, heute begreifen Sie nicht, daß er Ihnen sein Vertrauen wie auf einem Präsentierteller entgegenbrachte —"

„Mein Gott — können Sie Gedanken lesen?" stammelte Ellis fassungslos.

„Dieser Gedanke war sehr leicht zu erraten. Ich habe also recht mit meiner Annahme, Crowdons Vertrauensseligkeit habe Ihnen zu denken?"

„Vollkommen recht", gab Ellis zu.

„Ja — das kann ich Ihnen nicht so ganz leicht erklären. Versuchen Sie einmal, sich in Crowdons Rolle hineinzudenken. Sie sind bei einem Fremden ins Schlafzimmer eingestiegen, um etwas zu entwenden. Statt nach der Polizei zu schreien oder zum Schießprügel zu greifen, bricht er in ein spöttisches Gelächter aus. Sie werden als Einbrecher zunächst einen Augenblick fassungslos sein — das war nämlich auch Crowdon, wie er mir gestanden hat. Dann aber — was meinen Sie wohl, was dann Ihr erster Gedanke sein wird?"

„Verflucht, der Mann hat das Herz auf dem rechten Fleck!" lachte Ellis, ohne zu bedenken, daß er sich damit selber meinte.

„Ganz recht", nickte Caduff belustigt. „Und genau so hat auch Crowdon gedacht. „Ist das ein Kerl!" dachte er. „Solche Leute können wir immer brauchen". Und er begann, Ihnen Ihre Weltanschauungswürmer aus der Nase zu ziehen. Dazu dienten ihm auch seine kommunistischen Begriffe. Kam noch hinzu, daß Sie Schriftsteller sind, auf die wir seit einiger Zeit ganz besonders versessen sind. — Verstehen Sie nun die Sachlage besser?"

„Wenigstens sind mir allerlei Lichter aufgegangen. Und jetzt gerade ich nicht mehr, daß man mich zum Narren halten wollte."

„Gut, daß Sie diesen törichten Gedanken haben fahren lassen. Er wäre bei der Fortsetzung unseres Gespräche ein Hindernis gewesen. Ich meine, Ihnen als Amerikaner mit reinem Blut müßten eigentlich unsere Prinzipien sehr sympathisch sein."

„An sich schon. Doch ich bin Dichter und Menschenfreund und hasse jede Gewalt. Ich vertrete den Standpunkt, daß man jeden Menschen achten soll, der guten Willens ist. Sei er schwarz, braun oder rot."

„Menschlich sehr nett gedacht — praktisch aber äußerst bedenklich", sagte Caduff mit einem beinahe väterlichen Lächeln. „Sie sollten wissen, daß farbige Menschen nur äußerst selten guten Willens sind — in dem Sinne, wie wir diesen Begriff auffassen — still, ich weiß genau, was Sie sagen wollen. Sie wollen mit einen Vortrag über die Rechte der Persönlichkeit und dergleichen halten. Ich brauche diese Hinweise nicht, denn ich bin über all diese Dinge weit besser unterrichtet als Sie, da ich doppelt so alt bin als Sie und mich seitlebens mit diesen Fragen beschäftigt habe.

Kurz: unsere Ziele sind Ihnen nicht restlos sympathisch — das besagt noch nicht. Aber das macht nichts. Vielleicht kommen Sie bei weiterem Nachdenken zu anderen Ergebnissen. Wir haben weder die Absicht noch auch Veranlassung, Sie geistig zu knebeln. Doch nun etwas anderes. Sie haben gestern den besten Willen gehabt, über die Sitzung des Ausschusses einen eingehenden Bericht zu schreiben. Ich habe Ihr Stenogramm geprüft und festgestellt, daß Sie alles, was gesprochen wurde, bis für Silbe richtig aufgezeichnet haben und zwar was ganz besonders wichtig — sogar entzifferbar für fremde Augen. Sie sehen also, Ihre Arbeit war durchaus nicht vergebens. Ich lasse davon eine Abschrift anfertigen, die in unser Archiv kommt. Nun aber brauchen wir einen Bericht über die Sitzung für die „Pennsylvania-Times", in dem ganz kurz über die Sitzung und über die im allgemeinen sehr befriedigende Geschäftslage berichtet wird. Nur müssen Sie in diesem Falle den Namen Ku-Klux-Klan durch die Firmenbezeichnung „Kohlen-Verkaufskontor", den Namen „Kamelia" durch die Bezeichnung „Tochtergesellschaft" ersetzen. Unsere Leser wissen dann schon, was gemeint ist. Sie sind ja Dichter und besitzen Phantasie, es wird Ihnen nicht schwer fallen, die Dinge so zu benennen, daß der Uneingeweihte nicht ahnt, um was es sich handelt. Vergessen Sie auch die Verlobung unserer Freundin Lilian Cornland nicht. Wollen Sie uns diesen Artikel schreiben?"

„Natürlich. Dazu bin ich ja hergekommen."

„Schön. Glauben Sie die Arbeit noch vor dem Mittagessen fertigstellen zu können?"

„Das ist eine Kleinigkeit", lächelte Harry Ellis.

„Ich bin Ihnen sehr dankbar. Schreiben Sie hier an meinem Tisch. Ich habe während einer Stunde anderweitig zu tun."

Ein paar Minuten später saß Harry Ellis an dem Riesenschreibtisch des Advokaten Caduff. Sehr bald hatte er eine geeignete Form für seinen Bericht gefunden. Seine Feder glitt über das Papier — und noch war die Stunde nicht vorüber, da lag der Bericht fertig vor ihm. Er überlas ihn, fand ihn soweit ganz gut — und da er sonst nichts zu tun hatte und den Raum nicht verlassen wollte, bevor Caduff zurückkehrte, nahm er eine auf dem Tisch liegende illustrierte Zeitung, setzte sich in einen der umherstehenden Klubsessel und vertiefte sich in das Heft. Ohne zu ahnen, daß während dieser ganzen Zeit die Habichtaugen Cadduffs unverwandt auf ihn richten. Harry Ellis aber war ein anständiger Kerl.

Er dachte nicht einmal daran, Schreibtischschubladen auf ihren Inhalt hin zu untersuchen oder, gereizt von den Geheimnissen, die ihn umgaben, seine Nase in Dinge zu stecken, die ihn nichts angingen. So anständig und ehrbar wie möglich hatte er die Erlaubnis, an Cadduffs Schreibtisch zu arbeiten, benutzt und las nun auf unbedeutlichste Art eine Zeitung, die offen auf dem Tische lag — ein Blatt, das täglich zu Hunderttausenden in den Straßen von Newyork verkauft wurde. Wenn er gewußt hätte, daß man ihn beobachtete, hätte sein Benehmen nicht einwandfreier sein können. Und nach einiger Zeit trat Caduff wieder herein. Mit sehr befriedigter Miene.

„Wie, schon fertig?" fragte er und tat verwundert. „Dort liegt das Manuskript. Wenn Sie die Güte haben wollten, es zu lesen —"

(Fortsetzung folgt.)

Gebt auch dem Hausboden elektrisches Licht.
OSRAM
Die lichtreiche gasgefüllte OSRAM-Lampe ist in den Elektro-Fachgeschäften erhältlich.
2

Sport-Spiel-Turnen

Fußball-Nachlese.

Die Tabelle der Gauliga:

DSC Hagen	3	2	1	—	8:4	5:1
FC Schalke 04	2	1	1	—	7:1	3:1
Preußen Münster	2	1	1	—	3:1	3:1
Germania Bochum	2	1	1	—	8:5	3:1
SpVgg. Herten	3	1	1	1	3:3	3:3
SV Höntrop	3	1	1	1	8:4	3:3
Westfalia Herne	3	1	—	2	3:9	2:4
SpVgg Hüsten 09	4	1	—	3	6:11	2:6
Union Recklinghausen	2	—	1	1	1:3	1:3
Viktoria Recklinghausen	2	—	1	1	2:3	1:3

Bezirksliga.
Gruppe 1:

FC 02 Witten	4	3	0	1	11:10	6:2
SC Dahlhausen	5	2	1	0	10:8	5:1
SpVg Witten 07	4	2	1	1	8:4	5:3
Westfalia Bochum	3	2	0	1	13:4	4:2
VfB Linden	3	2	0	1	11:7	4:2
V. Preußen 07 Bochum	4	2	0	2	7:9	4:4
FC 06 Schwelm	4	1	1	2	8:6	3:5
Wiltspe 1911	4	1	1	2	10:14	3:5
STV Werne	4	1	1	2	10:14	3:5
TuS Bochum	2	1	0	1	3:7	2:2
Sportring Gevelsberg	4	1	0	3	7:10	2:6
VfB Gerthe	3	0	1	2	3:12	1:5

*

Schwarz-Weiß Essen — Germania Bochum 5:0 (2:0)

Ueberraschend war der Besuch am Sonntag am Essener Uhlenkrug gerade nicht, und die wenigen Zuschauer mußten leider noch die Feststellung machen, daß die Bochumer Germanen nicht das hielten, was man sich von ihnen versprochen hatte. Der Sturm des Gastes kam nie so recht zur Entfaltung, während die schwarz-weiße Fünferreihe einen ganz ausgezeichneten Tag hatte.

Rasensport Herne — Phönix Bochum 2:1 (1:1).

Trotzdem der Phönix in Herne das bessere Spiel lieferte, erlitt er die knappe Niederlage. Er war eben vom Pech verfolgt. In der 10. Minute fand der Halbrechte der Herner zuerst das Tor. Der Ausgleich für den Phönix fiel nach 35 Minuten Spieldauer durch den Halblinken. In der zweiten Spielhälfte waren die Bochumer stark tonangebend, bei einem Durchbruch jedoch erzielte der Gastgeber das Siegestor. Die Bochumer versuchten nun mit aller Gewalt, zu Erfolgen zu kommen. Sie erzielten auch ein Tor, das allerdings vom Schiedsrichter nicht anerkannt wurde. Bis zum Schlußpfiff lag die gesamte Mannschaft im Strafraum der Herner, doch was nun die Deckung nicht klärte, hielt die Latte.

Westfalia Weitmar — LAC Laer 1:1 (0:1).

Die Mannschaft des Platzvereins konnte auch in diesem Spiel nicht ganz gefallen, während die Gäste, trotz ihrer Erfolgstellung, gegenüber den letzten drei Spielen, überraschte. Klar war vor allem der Gästesturm, doch auch das Schlußdreieck erfüllte seine Pflicht. Ein knapper Sieg der Laerer wäre daher eher am Platze gewesen. Nachdem der Gast in der ersten Spielhälfte zum Führungstor gekommen war, [illegible] den Weitmarern nach der Pause der Ausgleich.

TuS 26 Altenbochum — Dahlhausen 16 5:2 (3:1).

Recht flott wurde die erste Hälfte durchgeführt. Schon in der 17. Minute erzielte der Halbrechte des TuS den ersten Treffer. Bei einem weiteren Vorstoß des Altenbochumer Sturmes brachte der Mittelstürmer das zweite Tor an. Kurz darauf wurde Dahlhausens Halblinks im Strafraum unfair gelegt und der daraus folgende Elfmeter glatt zum dritten Erfolg verwandelt. Wenige Minuten vor der Pause kam dann der Gast zum ersten Gegentreffer. In der zweiten Spielhälfte erzielte der Platzverein zwei weitere Tore, denen der Gast nur eins entgegensetzen konnte.

SV 04 Langendreer — Union Günnigfeld 1:0 (0:0).

Langendreer trat wieder komplett an und lieferte dem spielstarken Gegner vor einer ansehnlichen Zuschauermenge einen stets spannenden Kampf. Wie immer war die Hintermannschaft einschließlich Verteidigung wieder in allerbester Verfassung. Alle Angriffe der Gäste scheiterten an der schlagsicheren Hintermannschaft oder wurden vom Torhüter, der übrigens nicht zu oft eingreifen brauchte, zunichte gemacht. Der Sturm ist immer noch das Schmerzenskind der Mannschaft. Die einzelnen Leute arbeiten sich wohl ganz gut durch, aber der krönende Torschuß fehlt. Günnigfeld stellte ebenfalls eine ausgeglichene Mannschaft, bei der besonders der linke Verteidiger hervortrat. Die erste Hälfte war ziemlich verteilt. 04 hatte eine Reihe guter Torchancen nicht auszunutzen gewußt, ebenso die Gäste. Nach der Hälfte legten die Platzleute los. Er hatte 15 Minuten vor Schluß durch einen Elfmeter eine Siegeschance. Der Schuß wurde jedoch vom Torwart gemeistert. Nun wogt der Kampf auf und ab. Vier Minuten vor Schluß gibt der rechte Läufer von 04 einen langen Schuß vor des Gegners Tor, der Mittelstürmer ist zur Stelle und es heißt 1:0, womit der Kampf dann sein Ende fand.

Gausportveranstaltung des BDM.

im Gau Industriegebiet.

Die Fahnen wehen im Wind! Wir singen ein Morgenlied! Unsere Gauführerin Ruth Enke begrüßt zunächst die Ehrengäste, vor allen Dingen Gauleiter Wagner und die Eltern, denen wir heute ein Stück aus unserer Arbeit zeigen wollen, denen wir beweisen wollen, daß es uns ernst ist, die uns vom Führer gestellte Aufgabe zu erfüllen.

Dann spricht Gauleiter Josef Wagner zu uns, er sagte unter anderem: Aufgabe des BdM. ist einmal, dem deutschen Mädel einen bestimmten Begriff über die Welt darzubringen, die heute staatspolitisch unser Volk beherrscht, die Welt des Nationalsozialismus. Für die Frau bedeutet das eine große Wende, sie muß lebendig und stark sein und eine gleiche gesunde Anschauung haben wie der Mann, der dann wieder umsonehr leisten kann.

Als zweites will der BdM. dem deutschen Mädel Körperbeherrschung beibringen; es genügt nicht, daß die Seele gesund denkt, dazu gehört auch der gutgestaltete Körper. Im Zusammenwirken — der ausgeglichene Geist und der beherrschte Körper — findet dieser Körper erst seinen höchsten und schönsten Ausdruck!

Wir freuen uns, daß unser Gauleiter zu uns gekommen ist, um uns in einem Teil unserer Arbeit näher kennen zu lernen, und um uns durch seine Worte neue Anregung zu geben für unsere Arbeit an den Mädeln!

In langen, ordentlichen Reihen kommen die Mädel einhergezogen. Die Körperschulung beginnt, die Uebungen werden von allen Mädeln genau und sorgfältig ausgeführt und alle sind mit Ernst bei der Sache. Sport ist uns ja auch nicht Abwechslung, sondern ernste Aufgabe und Arbeit. Die Jungmädel machen lustiges Bodenturnen, die Mädel messen ihre Kräfte im Medizinballweitwurf.

In der selben geraden Reihe marschieren die Turnerinnen wieder hinaus aus dem Stadion, die Volkstänzerinnen kommen in breiten Blocks angezogen, sie tanzen gute Volkstänze.

Strahlend blauer Himmel breitet sich über dem Stadion aus, die Fahnen flattern und wehen im Wind. Rings um das Stadion sitzen in ganz genauen Abständen die Mädel, ihre weißen Blusen blitzen in der Sonne.

Wir singen unser Hitlerjugendlied!

Boxen.

BSG 33 Laer — MSV 31 Linden 6:10.

Im Langheinschen Saale standen sich am Samstag abend der BSG 33 Laer und der MSV 31 Linden zum Revanchekampf gegenüber. Dem BSG 33 Laer ist die Revanche nicht geglückt, weil er mit Ersatz im Halbschwer- und Schwergewicht antrat. Da Rolenke gegen Winkle nicht boxen durfte, so kämpften Winkle (Laer) — Bork (Linden) im Einlagekampf, der mit einem Punktsieg für Winkle endet. Im Mittelgewicht kämpfte Röttger (Laer) gegen Borchardt (Punching). Röttger gab noch in der 2. Runde auf. Badziong (Laer) schlug den Federgewichtler Ruwietta (Linden) sicher nach Punkten. Der Kampf im Weltergewicht Nawroki (Laer) — Schwalm (Linden) fand leider ein frühzeitiges Ende; denn Nawroki unterlief ein Tiefschlag, er wurde disqualifiziert. Der zweite Kampf im Weltergewicht Karla (Laer) — Ludwig (Linden) wurde ein Sieg des Lindeners. Im Halbschwergewicht Fröhlich (Kamen) — Wilkendorf (Linden) gab Fröhlich den aussichtslosen Kampf in der ersten Runde auf. Ein Kampf, in dem wenig geseigt wurde, war der Schwergewichtskampf Petring (Laer) — Atorf (Linden). In der zweiten Runde brach der Ringrichter wegen Ueberlegenheit des Lindeners ab. Den technisch besten Kampf lieferten sich Beckmann (Laer) — Piotrowski (Linden). Durch seinen Kampfgeist wurde Piotrowski knapper Sieger. Die Ueberraschung des Abends war der k. o.-Sieg Bäckers (Laer) über Weiland (Punching). Nach ausgeglichenen zwei Runden schickte Bäcker Weiland in der dritten Runde durch einen Herzhaken für die Zeit auf die Bretter.

Stadttheater Bochum.

„Tristan und Isolde."
Von Richard Wagner.

Die Aufführung war eine Wiederholung. Die Spielleitung hatte Rudolf Schezel unter Beibehaltung der wertvollen Inszenierung seines Vorgängers übernommen. In „Tristan und Isolde", dieser gewaltigen Herzenstragödie mit ihrer dramatischen Hochspannung, und ihrer lyrischen Breite und Tiefe spricht Wagner die unmittelbare, von aller Konvention völlig freie Tonsprache glutvollster Empfindung. Für eine äußere, sich rasch und mannigfaltig entwickelnde Handlung gibt es bei solch sublimiertem Gehalt keinen Platz; er steht hoch über dieser Sphäre. Darum kann „Tristan und Isolde" auch niemals ein zugkräftiges Kassenstück werden, wie ja auch wieder der mäßige Besuch dieser Aufführung darlegte. Aber dieses einzigartige Seelengemälde ist und bleibt ein Wunderwerk musikdramatischer Kunst, wie die Weltliteratur kein zweites aufzuweisen hat.

Paul Drach, unser bewährter Wagner-Interpret, brachte es mit aller Innigkeit und Leidenschaftlichkeit heraus. Die Hauptrollen lagen wieder in den altbewährten Händen. In Bella Fortner-Halbaerth's Isolde fand jede Art und Stufe der mannigfaltigen Entwicklungsstufen der Empfindungen, jede Nuance lebendigen Ausdruck. Gesanglich bewältigte sie restlos ihre Riesenaufgabe. Hans Bohnhoff mit seinem herrlichen, großformatigen Tenor, war ihr ein würdiger Partner und blieb seinem Tristan ebenfalls nichts schuldig. Robert von der Linde war ein mild-abgeklärter König Marke. Elle Dröll-Pfaff eine in jeder Hinsicht eindrucksvolle Bangräne. Den Kurwenal sang diesmal Hermann Rothnagel. Er verfügt über einen wohlklingenden, sorgfältig kultivierten Bariton; auch darstellerisch hinterließ er den besten Eindruck. Gegenüber obengenannten Stimmen hatte sein Organ freilich keinen leichten Stand, vermochte sich aber, abgesehen von nur wenigen Stellen, doch genügend durchzusetzen. Ueber Konrad Becker's Melot und Leonhard Kistemann's Hirten ist nur Bestes zu sagen. — Das Haus spendete lang anhaltenden, begeisterten Beifall, der auch in hohem Maße Paul Drach zuteil wurde.

Dr. B.

*

Das Publikum wird heute abend mit einer Neuheit bekannt gemacht, die im Begriffe ist, sich die deutschen Bühnen und — was in diesem Falle gleichbedeutend damit ist — die Herzen der Zuschauer im Fluge zu erobern. Robert Reuners Lustspiel „Das lebenslängliche Kind", das eben erst im Bremer Schauspielhaus zur Uraufführung gelangte, ist inzwischen von einer überaus großen Anzahl deutscher Theater erworben worden. Und das Stück vereinigt wirklich alle Vorzüge in sich, die man an eine unterhaltsame Vorstellung stellt; es hat jene leichtbeschwingte Heiterkeit und jenen warmen Humor, die auf ein paar Stunden den Alltag vergessen machen; es enthält den Zuschauer jedoch nicht, ohne eine sinnvolle Bereicherung seiner Lebensweisheit, die ihm auf die liebenswürdigste Weise nahegebracht wird. Curt Bartz stellt sich mit dem Lustspiel erstmalig als Regisseur vor. Die Vorstellung, die der Vormiete B geboten wird, dauert von 20 Uhr bis etwa um 22.30 Uhr. Frei verkäufliche Karten stehen in jeder gewünschten Platzgruppe zur Verfügung.

Der Spielplan des Mittwoch wird von der Oper bestritten; Verdis „Aida" ist zu erwarten. Diesmal für den Weißen Ring angesetzt. Der Vorverkauf für Nichtvormieter hat begonnen, wie er auch eröffnet wurde zu der Erstaufführung des Freitag, der die Erstaufführung der Komödie von Hjalmar Bergman „Seiner Gnaden Testament" bringt (Vormiete C). Die Woche nimmt durch Erstaufführung einer Operette einen heiteren Ausklang, die unter der Spielleitung von Sigurd Ballet „Wiener Blut" von Joh. Strauß in Aussicht stellt.

Rundfunk

Mittwoch, 26. September

5.30 Morgenruf, Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten).
6.05 Hans Harod Reinartz: Leibesübungen.
6.25 Von Breslau: Morgenkonzert der Orchestergemeinschaft der Landesmusikerschaft Schlesien, Leitung: Friedrich Weißhaupt. 1. Fanfarenklänge von Fucik. 2. Vorspiel zur Oper „Anakreon" von Cherubini. 3. Vorspiel zur Oper „Fra Diavolo" von Auber. — 6.50—7.05 Morgenruf — Zeit, Wetter, Nachrichten. — 4. Melodien aus der Oper „Der Postillon von Longjumeau" von Adam. 5. Fantasie aus der Oper „Der Barbier von Sevilla" von Rossini. 6. Jugendfest von Heykens. 7. Sturmfischer-Marsch von Bollmacher.
8.00 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.05 Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.20—8.30 Elsbeth Thesien: Unsere Säuglinge und Kleinkinder im Herbst.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10 Heute vor zwanzig Jahren fiel Hermann Löns. Eine Gedenkstunde für Schüler von 12. bis 19. Lebensjahre. Zusammenstellung: Dr. Friedrich Castelle.
11.10 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
11.40 Rechtsanwalt Spitzl: Die rechtliche Stellung der nachgeborenen Kinder des Erbhofbauern.
12.00 Musik am Mittag. — 12.00 Schöne Stimmen auf Schallplatten. — 12.45 Mittagsmeldungen 1. Glückwünsche. — 13.00—14.45 Das Große Orchester, Leitung: Otto Julius Kühr. Solisten: August Schroder (Cello), Hans Haaß (Klavier). 1. Menuett aus der Haffner-Sinfonie von Mozart. 2. Adagio aus dem Cello-Konzert von Haydn. 3. Scherzo aus der Sinfonie Nr. 4 von Beethoven. 4. Air aus der D-Dur-Suite von Bach. — 13.45 Mittagsmeldungen 2. — 5. Scherzo aus der Rheinischen Sinfonie von Schumann. 6. Erster Satz aus dem Klavierkonzert B-Moll von Tschaikowsky. 7. Allegro con grazia aus der Pathetischen Sinfonie von Tschaikowsky.
15.00 BDM-Sport: Grete Ohligschläger.
15.30 Wirtschaftsmeldungen 1.
15.50 Stimme der Zeit.
16.00 Von Hamburg: Nachmittagskonzert. Neue deutsche Tänze. Das Streichquartett des Reichssenders Hamburg (Bernhard Hamann — Helmut Bogt — Ernst Doberitz — Arthur Träster) [illegible] Gymnasia (Oberpräsident) und das Orchester des Reichssenders Hamburg. Leitung: Gerhard Maaß. 1. Sieben deutsche Tänze und Fuge von Mueller. 2. Bayrische Ländler für Klavier (vierhändig) von Schmidt. Gerhard Maaß — Walther Girmold. 3. Zwei deutsche Tänze von Unger. 4. Ländliche Tänze für Streichquartett von Paulsen. 5. Ostpreußische Tischtänze von Brust. 6. Holsteinische Volkstänze für Klavier von Kocher. Gerhard Maaß.
17.00 Die Welt im Buch. Fritz Schlüter: Der deutsche Mensch an den Grenzen des Reiches und in den Grenzlanden. Herzbert Menzel: Unsterbliche Erde — Siegfried von Vegesack: Herren ohne Heer — Friedrich Jasch: Sonne über Böhmen — Wilhelm Pleyer: Der Puchner.
17.20 Achtung! Sie hören Hausmusik. Kinder musizieren. Leitung: Hans Leo Adshagen.
17.45 Italien — Sizilien — Tripolis. Fahrt deutscher Akademiker 1934 von Max Brunnemann.
18.00 Achim Holz: Wirtschaft unter der Zeitlupe.
18.20 Hermann Löns. Eine kleine Gedenkfeier von Dr. Friedrich Castelle.
18.40 Vom Tage.
18.50 Wirtschaftsmeldungen 2. Sportbericht.
19.00 Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester, Leitung: Leo Eysoldt. 1. Vorspiel zur Operette „Aphrikahochzeit" von Linck. 2. Donauwellen, Walzer von Ivanici. 3. Melodien aus der Oper „Aida" von Verdi. 4. a) Liebestraum nach den Halle von Tivoli; b) Tigiletta von Bion. 5. Sechs Bravour-Variationen über das Volkslied „Muß i denn zum Städtle hinaus" von Kaufmann. 6. Bib und Bob, Charakterstück von Demarez. 7. Diabolas, Marsch von Mouß. Darin von 19.30—19.45 Sinfonie.
20.00 Ende Abendmeldungen.
20.10 Von Stuttgart: Unsere Saar — Den Weg frei zur Verständigung.
20.35 Von Hamburg: Reichssendung. Stunde der jungen Nation „Der Dreißigjährige Krieg".
21.00 Von München: Exotisches, allzu Exotisches. Klänge aus fremden Ländern. Die unsere Komponisten für hören und wie sie in Wirklichkeit sind. Eine Plauderei von Hans Reimann mit dem Kleinen Funkorchester unter Erich Kloß und verschiedenen Schallplatten, die von weither kommen.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.35—24.00 Aus Wuppertal-Elberfeld: Nachtmusik und Tanz. Kapelle: Fritz Schlenkermann. Uebertragung aus dem Hotel zur Post in Wuppertal-Elberfeld.



mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Nationalsozialistische Bauernpolitik

Ein Rechenschaftsbericht von Reichsbauernführer Darré — „Ohne Nahrungsfreiheit keine Außenhandelsfreiheit"

DNB. **Berlin,** 24. September. Im Rundfunk sprach heute der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, über das Thema „Ein Jahr nationalsozialistischer Agrarpolitik". Der Minister führte u. a. aus:

Es ist jetzt ungefähr ein Jahr her, daß die beiden großen Grundpfeiler der neuen deutschen Bauernpolitik gelegt wurden. Das Reichsnährstandsgesetz trat Ende August 1933 in Kraft, und das Reichserbhofgesetz wurde fast genau vor einem Jahr auf dem Bückeberg verkündet. Jetzt bietet das Erntedankfest in den nächsten Tagen wieder Gelegenheit zur Besinnung und Rückschau. Die Aufgabe, die mir der Führer gestellt hatte, war nicht allein die Besserung der Landwirtschaft — denn das wäre liberalistische Interessenpolitik gewesen —, sondern war die Rettung des deutschen Bauern, ohne dem Verbraucher, besonders dem Arbeiter, nennenswerte neue Lasten aufzuerlegen.

Das Verantwortungsgefühl vor der Gemeinschaft, das die nationalsozialistische Agrarpolitik leiten mußte, war um so höher zu veranschlagen, als wir vor einem Jahr tatsächlich vor einem Trümmerhaufen standen. Die Zerstörung des deutschen Bauerntums war schon soweit gegangen, daß wir nicht mehr flicken oder reparieren konnten, sondern hier an einen völligen Neubau von Grund auf herangehen mußten, der natürlich auch Zeit und anfängliche Reibungsverluste in Anspruch nahm. Denn es ist selbstverständlich, daß ein so einmaliger und folgenreicher Vorgang wie die

Ablösung eines Wirtschaftssystems durch ein anderes,

wie es hier vollzogen wurde, nicht ohne Reibungen und Anfangsschwierigkeiten sich vollziehen kann. Durch die beiden Grundgesetze, das Reichserbhofgesetz und das Reichsnährstandsgesetz, wurden zwei ganz neue Gedanken in die Landwirtschaft und damit in die Wirtschaft überhaupt hineingetragen: die Sicherheit und die Ordnung. So entstand auf den beiden Grundgesetzen die Marktordnung als eine notwendige Folge, genau so wie anderseits die Marktordnung nur möglich war auf den Grundvoraussetzungen der im Erbhof und Nährstandgesetz enthaltenen Gedanken der **Sicherheit und Stetigkeit.**

Mit der Marktordnung war es aber erst möglich, die Ziele und zum Teil bisher unlösbar scheinende Aufgaben zu meistern, die einer nationalsozialistischen Agrarpolitik gestellt waren. Es wurde nämlich möglich, die Preiskatastrophe in der Landwirtschaft aufzuhalten und eine entscheidende Besserung der Erlöse herbeizuführen, ohne den Verbrauch fühlbar zu belasten. Es wurde möglich, an die Stelle wilder und unberechenbarer Preisschwankungen eine feste und stetige Preisentwicklung zu setzen, die sich genau vorausberechnen und bestimmen ließ. Und schließlich wurde es durch die Marktordnung möglich, die Stellung der Landwirtschaft im neuen Reich zu heben und zu stärken, ohne dabei, wie früher, mit unsern außenwirtschaftlichen Beziehungen und Interessen in Konflikt zu kommen; im Gegenteil: Die Marktordnung ermöglichte sogar eine Ausgestaltung bestimmter Handelsbeziehungen auf ganz neuer Grundlage.

Erste Aufgabe war die Rettung des Bauern vor dem Zugriff der Gläubiger und Rettung aus der weltwirtschaftlichen Preiskatastrophe. Die Zahl der durchgeführten Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grundstücke ist von dem Höchststande im Jahre 1932 von 7069 bereits im vergangenen Jahr auf 1662 zurückgegangen. Der Fläche nach ist sogar ein Rückgang von 153 770 ha auf 27 451 ha zu verzeichnen. Was

die Preisentwicklung

angeht, so gebe ich Ihnen einen Vergleich der Großhandelspreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse auf dem Weltmarkt und in Deutschland nach dem Stande vom August 1934. Danach brachte

Roggen in Rotterdam 56 Mark, in Deutschland 159 Mark je To., Weizen in Liverpool 69 Mark, in Deutschland 199 Mark je To. Schweine in Chicago 12 Mark, in Deutschland 47 Mark je Zentner, Butter in Kopenhagen 78 Mark, in Deutschland 234 Mark je Doppelzentner, Speck in Kopenhagen 107 Mark, in Deutschland 284 Mark je Doppelzentner, Eier in Deutschland 184 Mark je Doppelzentner, Eier in Kopenhagen 3,5 Pfg., in Deutschland 8 Pfg. je Stück.

Diese Preise gelten, wie gesagt, im Großhandel oder an den Börsen und so, wie der Vollstreckungsschutz die Stetigkeit der Erzeugung gewährleistet, so verschafft diese Preisgestaltung den Bauern höhere Erlöse und gewährt ihm auch eine Stetigkeit des Ertrages. Andererseits aber wirken sich durch die Marktordnungen diese erheblichen Preisunterschiede gegenüber dem Weltmarkt in der eigentlichen Lebenshaltung nicht so fühlbar aus, wie ein Vergleich mit dem Auslande zeigt. Nach einer Uebersicht des Internationalen Arbeitsamtes für Oktober 1933, die auch noch bis August 1934 Gültigkeit haben soll, kostete im Einzelhandel:

1 Kilo Weizenmehl in Deutschland 44 Pfg., in Frankreich 45 Pfg., 1 Kilo Butter in Deutschland 3,12 Mark, in Frankreich 3,60 Mark, 1 Kilo Schweinefleisch in Deutschland 1,66 Mark, in Frankreich 2,30 Mark, 1 Kilo Kartoffeln in Deutschland 7 Pfg., in Frankreich 8 Pfg., 1 Liter Vollmilch in Deutschland 23 Pfg., in Frankreich 25 Pfg., 1 Ei in Deutschland 12 Pfg., in Frankreich 13 Pfg.

Die gesamten Lebenshaltungskosten in Deutschland sind im August 1934 gegenüber dem August 1933 nur um 4,1 v. H. gestiegen, die Kosten für Ernährung allein um 7½ v. H.

Diese Steigerung ist nicht größer als etwa die für die meisten Textilerzeugnisse und außerdem wurde damit nur ein vorangegangener ungewöhnlicher Rückgang der Ernährungskosten wieder ausgeglichen. Denn will man die tatsächlich eingetretenen Preiserhöhungen verstehen, so muß man bedenken, daß die Kennziffer für Ernährungskosten von ihrem Höchststand im März 1929 von 159,3 bis auf 106,2 im März 1933 zurückgegangen war, also ganz erheblich mehr als etwa die Löhne, und daß sie bis August 1934 erst auf 118,5 gestiegen war, also erst 23 v. H. des früheren gewaltigen Sturzes wieder aufgeholt hatte. Und schließlich bewegte sich diese Steigerung der Erlöse der Landwirtschaft durchaus im Rahmen der Erhöhung des Volkseinkommen.

Allein das gesamte Arbeitseinkommen betrug noch im vorigen Jahre 26,5 Milliarden Mark, im ersten Halbjahr 1934 war es auf fast 15 Milliarden Mark gestiegen; das bedeutet aufs Jahr umgerechnet eine Erhöhung um 13 v. H. Gleichzeitig ist das landwirtschaftliche Einkommen von 6,5 auf 7,8 Milliarden Mark gestiegen, also eine Erhöhung um 12,3 v. H. Diesen Gleichklang mit der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung wird man der Landwirtschaft auch dann zubilligen können, wenn man bei der Beurteilung die überwirtschaftlichen oder irrationalen Gesichtspunkte ganz ausscheidet. Das ergibt sich ganz nüchtern schon aus der ausschlaggebenden, ich möchte sagen, überragenden Stellung, die die Landwirtschaft in der deutschen Gesamtwirtschaft einnimmt.

Wenn beispielsweise die Landwirtschaft in der Arbeitsschlacht ungefähr 200 000 Erwerbslose aufgenommen hat, so ist zu berücksichtigen, daß diese Aufnahme dauernd sein dürfte und daß es jetzt praktisch keine Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft mehr gibt.

Neben dieser unmittelbaren Mitwirkung an der Arbeitsschlacht, die noch erheblich verstärkt werden kann, sind vor allem aber auch die mittelbaren Auswirkungen zu berücksichtigen. Zunächst prägt sich eine Besserung der landwirtschaftlichen Erlöse in einer Steigerung des Absatzes von Produktionsgütern aus, etwa von Düngemitteln, Maschinen und Geräten; ferner in einer Erhöhung der Spareinlagen auf dem Lande, wodurch ein erheblicher Beitrag zur Kapitalneubildung geleistet wird. Schließlich zeigt sich aber auch eine Steigerung des eigentlichen Verbrauches des Bauern und eine Belebtheit in der Konsumgüterindustrien. Der gesamte für Konsumgüter zur Verfügung stehende Betrag in der Landwirtschaft war von 4,8 Milliarden Mark im Jahre 1928/29 bis auf 2,25 Milliarden Mark im Jahre 1932/33 gesunken, also um rund die Hälfte; das bedeutet einen Rückgang der eigentlichen Kaufkraft um etwa 25 v. H.

Aber all diese Gesichtspunkte treten noch zurück hinter die entscheidenden nationalwirtschaftlichen Rücksichten. Hier ist nun eine merkwürdige

Wandlung in der Einstellung gegenüber der Landwirtschaft

zu verzeichnen. Während nämlich früher die Landwirtschaft in ihrem Schutzbedürfnis zum Sündenbock für einen Rückgang der Ausfuhr gemacht wurde, während sie früher also nicht genug landwirtschaftliche Erzeugnisse aus dem Auslande hereinnehmen konnte, erfordert die gegenwärtige Devisenlage plötzlich eine möglichst weitgehende Versorgung mit eigenen landwirtschaftlichen Erzeugnissen und eine möglichst geringe Einfuhr. Die Marktordnung hat gleichsam das Wunder vollbracht, sowohl eine Ausgestaltung unserer Außenhandelsbeziehungen unterstützen zu können — wie wir das in verschiedenen Handelsverträgen und Abkommen bewiesen haben — als auch bei einer zunehmenden Abwerrung infolge der Devisenschwierigkeiten eine gewisse Selbstversorgung — also wenigstens unsere Nahrungsfreiheit zu gewährleisten. Ohne Nahrungsfreiheit keine Außenhandelsfreiheit!

Mit der Neubildung deutschen Bauerntums hat das Bauernsiedlungswerk eine völlig neue Zielsetzung erfahren. Die damit im Reichsinteresse zu lösenden grenz-, bevölkerungs- und sozialpolitischen Aufgaben werden unter Einsatz der rassisch und erbgesundheitlich besten deutschen Bauernjugend in Angriff genommen. Die jetzt geschaffene Höfe werden als Erbhöfe in ihrem Bestand auf fernste Zeiten gesichert.

Ueber 130 000 Hektar Land sind in diesem Jahre für das Bauernsiedlungswerk bereitgestellt worden.

Daneben hat die Entschuldung im Oströlfegebiet in diesem Jahre erhebliche Fortschritte gemacht. Ueber 16 000 Höfe haben eine Ueberprüfung ihrer Schuldenlast erfahren. Ueber 138 Millionen Mark sind im letztverflossenen Jahre in die notleidenden Gebiete geleitet. Als wir Nationalsozialisten zuerst den Gedanken einer ausreichenden Selbstversorgung vertraten — den Gedanken des Vorherrschens des Binnenmarktes — da wurden wir gerade deswegen verlacht und bekämpft. Wo stünden wir aber heute, wenn wir nicht vom ersten Augenblick an nach der Machtübernahme auf eine Verwirklichung dieses Gedankens hingewirkt hätten! Im Jahre 1934 ist gegenüber 1929 die Anbaufläche für Oelfrüchte von 5200 auf 26 700 Hektar gestiegen, also auf das Fünffache, die Anbaufläche für Flachs von 4900 auf 8800 Hektar, fast auf das Doppelte; die Anbaufläche für Hanf, Nessel usw. von 210 auf 380 Hektar, auch fast das Doppelte. Diese Politik, die darf, auch fast das Doppelte. Diese Politik, die damals noch gar nicht so selbstverständlich war, wie sie heute erscheint, und wie sie heute selbstverständlich ausgebaut wird, haben wir damals aus derselben Romantik heraus betrieben, aus der wir in diesem Jahre keine Erhöhung der Brotpreise vorgenommen haben. Diese Romantik, wenn Sie es so nennen wollen, die zunächst unwirtschaftlich und lächerlich erscheinen mag, die aber schließlich doch zum Wohle des gesamten deutschen Volkes ausschlägt, ist eben eine ganz besondere Eigenart der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik.

Wieder russische Spionage in Finnland

Ein neuer Fall in Viborg aufgedeckt — Zersetzungsarbeit im Heer

DNB **Helsingfors,** 24. Sept. In Viborg wurde ein neuer Spionagefall aufgedeckt, der ebenso wie die bekannte Spionageangelegenheit der Frau Martin und des Generalstabsoffiziers Pentikäinen zeigt, daß die von Sowjetrußland unterstützte Wühlarbeit in der finnischen Armee weiter andauert. Die Polizei verhaftete wegen Spionage einen Sergeant namens Riskanen, der Registrator beim Stab des Armeekorps in Viborg war, und zwei seiner Gehilfen, die aus Arbeiterkreisen stammten. Die finnischen Militärbehörden sind allerdings der Ansicht, daß Riskanen kaum Gelegenheit gehabt haben dürfte, wichtiges Material in seine Hände zu bekommen.

Berlin bleibt fest

Weitere Anlagekäufe des Publikums in festverzinslichen Werten gaben auch heute wieder der Börse das Gepräge. Sowohl für Pfandbriefe als auch für Kommunalobligationen lag wieder Interesse vor. Größeres Geschäft entwickelte sich in der Umschuldungsanleihe, die erneut ¼ Prozent höher bezahlt wurde. Auch für Altbesitzanleihe, die ⅛ Prozent gewannen, bestand mit der herannahenden Ziehung wieder Nachfrage. Industrieobligationen lagen dagegen etwas schwächer, auch Reichsbahnvorzugsaktien konnten sich nicht voll behaupten. Am freien Markt wurden Umtauschobligationen ¼ Prozent höher bezahlt. Ausländische Renten lagen ebenfalls fest. Mexikaner gewannen ½ Prozent, die 5prozentigen blieben unverändert. Die 5prozentige mazedonische Goldrenten stieg von 5½ auf 6, 4½prozentige Rumänen waren 30 Pfg. befestigt. Der Aktienmarkt lag nicht ganz einheitlich, aber trotz weiterer Tauschoperationen von guten Renten gut behauptet. Die weiter günstige Entwicklung der Steuereinnahmen im August sowie der deutsch-niederländische Verrechnungsvertrag gaben der Tendenz einen Rückhalt. Montanwerte waren meist ½ Prozent höher. Man verwies auf einen neuen Türkenauftrag, der hauptsächlich der westdeutschen Industrie zukommt. Braunkohlenwerte waren schwächer, Niederlausitzer verloren 2. Rheinbraun 1. Auch Farben gaben um 1 Prozent nach, während die übrigen chemischen Werte freundlicher lagen. Von Elektrowerten waren Elektr. Werke Schlesien 1 Prozent befestigt, sonst ergaben sich Abschwächungen von ½ Prozent. Chade-Anteile wurden 1—9 Mark höher bezahlt. Dessauer Gas, Deutsche Atlanten und Schubert & Salzer nach der vorangegangenen Steigerung waren 1¼—2 Prozent niedriger. Dagegen waren Deutsche Kabel, Vogel und Metallgesellschaft in gleichem Rahmen gebessert. Hoteldetrieb waren angesichts der Mitteilungen in der Aschingerversammlung 3 Prozent befestigt. Maschinenwerte lagen eher freundlicher, das gleiche gilt für Verkehrs- und Schiffahrtsaktien, während Reichsbankanteile aus den bekannten Gründen nochmals 1 Prozent einbüßten. Tagesgeld erforderte 4—4¼ Prozent. Valuten waren wenig verändert, das Pfund bröckelte etwas ab. Londoner Kabel stellte sich auf 4,90½. Die Mark lag unverändert.

Devisen-Kurse

(in Reichsmark)

	Geld-Brief 24. 9.		Geld-Brief 22. 9		Bankdiskont
100 Tokio	0,737	0,739	0,737	0,739	3,5
100 Holland	169,68	170,02	169,68	170,02	3,5
100 Dänemark	55,04	55,16	55,13	55,25	3,5
100 Schweden	63,76	63,76	63,88	63,80	3,5
100 Norwegen	61,96	62,08	62,06	62,18	3,5
100 Finnland	5,44	5,44	5,44	5,45	4,5
100 Schweiz	81,64	81,80	81,67	81,83	3
1 Argentinien	0,864	0,868	0,865	0,869	5
100 D.-Oesterreich	48,95	49,05	48,95	49,05	4,5
100 Tschecho-Slow.	10,42	10,44	10,42	10,44	4,5
100 Spanien	34,19	34,25	34,19	34,25	5
1 Amerika	2,47	2,479	2,473	2,479	3,5
100 Belgien	58,145	58,665	58,542	58,662	4,5
1 England	12,35	12,39	12,34	12,378	3
100 Frankreich	16,495	16,535	16,493	16,533	4
100 Italien	21,61	21,51	21,65	21,69	
1000 Brasilien	0,199	0,201	0,199	0,201	7,5
100 Danzig	81,77	82,03	81,82	81,98	3
100 Warschau	47,33	47,43	47,35	47,45	4

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Märk. Weizen, 76-77 kg, frei Berlin 200, gesetzl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete Z 5 187, Z 6 190, Z 7 191, Z 8 192, Z 9 194, Z 11 196; gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4.— Mark. Zu- und Abschläge für Weizen, Roggen u. Futtergetreide gemäß Richtlinien der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft. Märk. **Roggen, 72-78 kg, frei Berlin 160, gesetzl. Erzeugerpreis** für die Preisgebiete R 5 140, R 6 150, R 7 151, R 8 152, R 9 154, R 11 156; gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4.— Mark. Braugerste gute, frei Berlin 191—201, ab märk. Station 182—192, Wintergerste zweizeilig frei Berlin 179—190, ab märk. Station 170—181, dito vierzeilig frei Berlin 174—179, ab märk. Station 165—170, Industriegerste frei Berlin 185—190, ab märk. Station 176—188, Futtergerste, 50-60 kg, gesetzl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete G 5 149, G 6 150, G 7 152, G 8 155, G 9 157. **Bei Lieferung von Sommer-Futtergerste kommt ein weiterer Aufschlag von Mark** 5.— für die Tonne hinzu. Hafer, 48-49 kg, gesetzl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete H 4 143, H 7 147, H 10 150, H 11 152, H 13 155, H 14 157. **Weizenmehl, Type 790,** gesetzl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete 5; 20.35, 6; 20.50, 7; 20.65, 8; 20.80, 9; 21.10, 11; 21.45, mit 10 Prozent Ausland 1.50, mit 20 Prozent 3.— Mark Aufgeld. Roggenmehl, Type 997, gesetzl. Erzeugerpreis für die Preisgebiete 5; 21.40, 6; 21.55, 7; 21.65, 8; 21.80, 9; 22.10, 11; 22.40. Weizenkleie, gesetzl. Mühlenverkaufspreis für die Preisgebiete 5; 10.55, 6; 10.95, 7; 11, 8; 11.05, 9; 11.15, 11; 11.25. Roggenkleie, gesetzl. Mühlenverkaufspreis für die Preisgebiete 5; 9.80, 6; 9.90, 7; 9.45, 8; 9.50, 9; 9.65, 11; 9.75. Viktoriaerbsen 29—32, Peluschken 11.50—12.50, Ackerbohnen 10.50 bis 11.50, Wicken 10.50—11.50, Lupinen blaue 6.75—7.25, blaue gelbe 10—11, Leinkuchen Bas. 37 Prozent ab Hamb. 7.55 inkl. 1.50, Erdnußkuchen Basis 50 Prozent ab Hamb. 7.45 inkl. 1.45 MR., Erdnußkuchenmehl Dt. Mahlung 7.50 inkl. MR., Trockenschnitzel Parität Berlin 7.40, extrah. Sonnenblumenschrot 46 Prozent ab Hamburg 6.40 inkl. 1.35 MR., dito ab Stettin 6.60 inkl. 1.55 MR., Kartoffelflocken, Parität waggonfrei Stolp als Verladestation 8.60, dito Parität Berlin 9.15 (aus neuen Kontrakten).

Großmarkt für den Nährstand zu Düsseldorf

Düsseldorf, 24. Sept. Es notierten (alles die 100 Kilo waggonfrei Düsseldorf bei Waggonbezug): Getreide: Weizen, rhein., 76—77 Kilo, ab Erzeugerstation W 16 20,20; Roggen, rhein., 70—74 Kilo, ab Erzeugerstation R 15 16,20; Hafer, rhein., ab Erzeugerstation H 19 16,20; grober Mais 21,70; kleiner Mais 22,50; Weizenmehl, Type 790, Preisgebiet W 13 und W 16 27,15; Roggenmehl, Type 997, Preisgebiet R 8 und R 13 23,65, R 15 23,80; Futterartikel: Weizenkleie, feine, Grundpreis ab Mühle 1,60; Roggenkleie, Grundpreis ab Mühle 10,10; Weizengrießkleie, Grundpreis ab Mühle 12,60; Zuckerschnitzel 16,75; Hülsenfrüchte: Viktoriaerbsen, sächsische 70 bis 72, grüne Erbsen 50—51; Bohnen, mittel, handelserbsen 27—28; Bangbohnen, handelserbsen 22—24; Schmalzbohnen, extra 41—42; Linsen, mittel 36—37; Linsen, Heller 39—41; Linsen, Heller, große 44—46; Reis: Burma 24—25; Bassein 24—26; Siam Patna 27.50—32; Deutscher Volkskonsumreis, glasiert 21.50—22.50. Die Mehlpreise verstehen sich zuzüglich 0,50 RM. per 100 Kilo Frachtenausgleich gem. Anordnung Nr. 9 Abs. 4. Tendenz: ruhig. (z.)

Großmarkt für den Nährstand zu Duisburg

Duisburg, 24. Sept. Es notierten: Weizengerste vierzeilig, nur für Fabrikationszwecke, 19—19.50, dito zweizeilig 20.50—21, Plata-Mais 21.75, Cinquantino 22.25, inl. Weizenmehl für W 13 27.85, dito mit 10 Prozent Austauschweizen 29.15, mit 20 Prozent Austauschweizen 30.65, Roggenmehl Grundtype 997 für R 13 21.15, Roggenschrot inl. Grundtype 1800 für R 13 20.65, Weizenkleie feine 11.60, Roggenkleie feine 10.10. Tendenz: Weizen- und Roggenmehle ruhig und wenig Geschäft. Gerste für Fabrikationszwecke wenig angeboten. Futtergerste ohne Angebot. Mais ruhig.

Großmarkt für den Nährstand zu Essen

Essen, 24. Sept. Es notierten: Inl. Weizen 76—77 kg Festpreisgebiet 16 20,20, dito Handelspreis 20,80, inl. Roggen 72—78 kg Festpreisgebiet 15 16,20, dito Handelspreis 16,80, inl. Hafer 48 kg Festpreisgebiet 10 16,20, dito Handelspreis 16,50, inl. Gerste (Wintergerste) 58—59 kg Festpreisgebiet 14 16,50, dito Handelspreis 16,80, Plata-Mais 22, Cinquantino 22,50, Weizenmehl Grundtype 790 Festpreisgebiet 10 27,65, Roggenmehl Grundtype 997 Festpreisgebiet 15 24,50, Weizenkleie 10,90—12,90, Weizenkleie grobe 11,40—11,90, Roggenkleie 10,10—10,40, Leinkuchenmehl 37proz. 17,50, Erdnußkuchenmehl 50proz. 16,40, Sonnenschrot 40proz. 13,80, Palmkernschrot 21—23proz. 14,15, Trockenschnitzel 16,75, Zuckerschnitzel 14,75. Tendenz: Laufendes Bedarfsgeschäft.

Fruchthof des Kreises Mörs

Mörs, 24. September. Sommerspinat 2,70—4,40, Feldsalat 9, Wirsing grün 3,60—7, Rotkohl 4,80—6,10, Weißkohl 1,90—2,60, Strauchbohnen 8—11, Stangenbohnen 6—13, Wachsbohnen 7—8, Prinzeßbohnen 10—15, Straucherbsen 14—17, Speisezwiebeln 5,20—5,50, Rote Möhren I 3,50—4,60, Tomaten A 3—4,80, Tomaten C 2,60—3,70, Aepfel I 6—11, Aepfel II 3—5, Fallobst 3, Birnen I 7—12, Birnen II 3—5, Pfirsiche 8—9, Erdbeeren 20—32 Blumenkohl I 14—15, Blumenkohl II 5—8, Treibhausgurken I 11—13, Treibhausgurken II 7—8, Kastengurken I 12—15, Kastengurken II 5—8, Kohlrabi blau 1,20—2,70, Kopfsalat I 3—3,80, Kopfsalat II 2—2,50 Endiviensalat 7—11, Porree I 2,80—2,90, Sellerie I 6—8 Sellerie II 3—4, Rüsttiel 3—3,50. Anfuhr und Nachfrage gut.

Straelener Marktbericht

Straelen, 24. September. Sommerspinat 1,50—3, Wirsing grün I 5—7, Rotkohl I 4,60—6, Weißkohl I 2,70 bis 3,50, Strauchbohnen I 9—12, Stangenbohnen I 11 bis 17, Wachsbohnen I 10—14, Prinzeßbohnen I 8—14 Reisererbsen I 20—25, Straucherbsen I 20—26, Zwiebeln I—1,80, Tomaten A, B und C 2—5,50, Birnen I 6—14 Birnen II 3—5, Aepfel I 7—15, Aepfel II 5—6, Fallobst 2—3, Pfirsiche 6—18, Sellerie I 15—25, Sellerie II 4—12 Porree I 2—3, Blumenkohl I 18—30, Blumenkohl II 6—17, Kohlrabi blau 1,50—3, Kopfsalat I 5—8, Kopfsalat II 0,50—2,50, Treibhausgurken I 14—26, Treibhausgurken II 6—12, Kastengurken 15—28, Essiggurken I 14,50, Essiggurken II 11,50, Salzgurken C 5,40, Salzgurken D 1,60, Salatgurken E 1—1,40 (250 Zentner Gurkenanfuhr), Hähnchen 35. Anfuhr gut. Nachfrage gut. Nächste Versteigerung 25. September.

Westdeutscher Kartoffelmarkt

Der Beginn der Spätkartoffelernte hat überall zu einem Ueberangebot und zu erheblich die Nachfrage übersteigenden Zufuhren geführt, so daß die Märkte sehr flau lagen und die entsprechenden Zuschläge für die höherwertigen Sorten kaum durchzuhalten waren. Das Herbstgeschäft hat noch nicht begonnen, doch zeigt man jetzt Interesse für Lieferungen Ende September Anfang Oktober. Folgende Preise werden im Großhandel je Zentner lose ab Station erzielt: ab Hannover Fuhl 5,45 Mk., Erbslinge 4,15 Mk., rote Nieren 6,25 Mk., blaue Nieren 6,50 Mk., Industrie 2,75 Mk., Erdgold 2,60 Mk., Zwickauer Frühe 2,60 Mk.; ab Hessen: Industrie 3,05 Mk., Erdgold 2,90 Mk.; ab Koblenzer Gegend: Industrie 3,40 Mk. Erdgold 3,10 Mk.

Berliner Kartoffelpreise

Berlin, 24. Sept. Die vom Reich beauftragten für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln festgesetzten Preise für Speisekartoffeln beim Erzeuger, die nicht unterschritten werden dürfen, lauten ab heute wie folgt: a) Preise frei Schlochau-Flatow. Dt. Krone, Netzekreis 2,20 Mk., b) Kreis Fraustadt 2,80 Mk., c) sonstige Kurmark 2,40 Mk. Die Preise verstehen sich für sämtliche Kartoffelsorten außer den gelben Sorten. Für die gelben Sorten ist ab heute zu den obigen Preisen ein Zuschlag von 0,30 Mk. je Zentner zu bezahlen. Die obigen Preise sind Mindestpreise und gelten für 50 kg waggonfrei Vollbahnverladestation. Die Preise werden unter Voraussetzung normaler Verhältnisse bis zur Beendigung der Kartoffelernte nicht mehr herabgesetzt.

Viehmärkte

Köln, 24. Sept. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 361 Ochsen, 248 Bullen, 500 Kühe, 109 Färsen, 21 Fresser, 972 Kälber, 264 Schafe, 2000 Schweine. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht (in Klammern die Preise der Vorwoche): Ochsen: a1 und 2) 36—39 (36—39), b) 30—35 (29 bis 35), c) 26—29 (25—28), d) 22—25 (22—24); Bullen: a) 33—35, b) 27—32 (26—31), c) 25—26 (25—26), d) 22—25 (22—24); Kühe: a) 33—34 (33—34), b) 31—32 (29—31), c) 26—30 (25—28), d) 18—27 (18—28); Färsen: a) 34 (33—35), b) 29—33 (30—32), c) 26—31 (26—29), d) 25—28 (26—28); Fresser: 20—25 (20—25); Kälber: a1) 62—72 (68—70), a2) 54—56 (52—56), b) 46—53 (45—51), c) 40—46 (40—44), d) 30 bis 38 (28—38); Schweine: a1) — (53), a2) 56 (53), b) 53 (53), c) 51—53 (50—53), d) 46—51 (48—52), e) 40—44 (—), g1) 52 (52), g2) 45—50 (45—50). Großvieh mittelmäßig, Kälber gut, Schweine flott, leichte Schweine schwer verkäuflich.

Duisburg, 24. Sept. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben: Ochsen 9, Bullen 109, Kühe 225, Färsen 42, Fresser 15, Kälber 257, Schafe 2, Schweine 1888. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Rinder: a1) 33—35, b) 24—26; Bullen: a) 33—34, b) 28—29, c) 24—27, d) 20—23; Kühe: a) 33—35, b) 30—32, c) 25—30, d) 20—24; Färsen: a) 34 bis 36, c) 26—27, d) 24—25; Fresser: 22—25; Kälber: a1) 70—72, a2) 52—56, b) 45—50, c) 38—44, d) 30—36; Schweine: a1) 53, a2) 53, b) 50—53, c) 48—53, d) 47—52, g1) 46—50. Rinder mittel, Kälber flott, Schweine schwere flott, leichte Schweine schwer verkäuflich.

Essen, 24. Sept. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 120 Ochsen, 276 Bullen, 364 Kühe, 29 Färsen, 21 Fresser, 790 Kälber, 60 Schafe, 3927 Schweine. Bezahlt wurden für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: a1) 35—37, b) 30—34, c) 25 bis 28, d) 22—23; Bullen: a) 31—32, b) 25—29, c) 21 bis 24, d) 17—20; Kühe: a) 34—35, b) 30—33, c) 24—29, d) 15—22; Färsen: a) 33—34, b) 28—31; Kälber: Sonderklasse: 65—70, a) 58—66, b) 48—52, c) 40—46, d) 27 bis 38; Schafe: b) 37—38, g) 20; Schweine: a1) 53, a2) 51—52, b) 50—53, c) 46—48, d) 43—48, g1) 48—50, g2) 40—44. Tendenz: Großvieh mittel, Bullen vernachlässigt. Kälber flott. Schweine glatt.

Dortmund, 24. Sept. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 51 Ochsen, 242 Bullen, 571 Kühe, 90 Färsen, 29 Fresser, 580 Kälber, 61 Schafe, 2850 Schweine. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a1) 35—36, a2) 33—34, b) 30—32, c) 26—29, d) 20—24; Bullen: a) —, b) 29—31, c) 24—28, d) 19—23; Kühe: a) 34—35, b) 31—33, c) 27 bis 30, d) 15—26; Färsen: a) 34—35, b) 30—33, c) 26—29, d) 21—25; Kälber: a) 50—55, b) 47—51, c) 39—46, d) 30 bis 38; Schafe: a) 35—38, b) 30—33, c) 23—28; Schweine: a1) 53, a2) 53, b) 50—53, c) 46—48, d) 43—50, g1) 49—50, g2) 42—48. Tendenz: Großvieh mittel, in Bullen schlecht. Kälber flott, Schafe glatt, Schweine flott, geringe Schweine vernachlässigt.

Bochum, 24. Sept. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben: Ochsen 3, Bullen 31, Kühe 55, Färsen 10, Kälber 117, Schafe 12, Schweine 995. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Rinder: a1) 34—37, b) 31; Bullen: b) 24 bis 27, c) 14—20; Kühe: a) 32—35, b) 27—31, c) 23—27, d) 16—20; Färsen: b) 31, c) 24—25; Kälber: a2) 53—54, b) 45—50, c) 32—42, d) 25—31; Hammel: 321 25; Schweine: a1) 52—53, b) 47—53, c) 45—52, d) 44—51, e) 43—50, g1) 48—50, g2) 44—47. Schweine fette flott, geringe langsam, Kälber flott, Großvieh mittel.

Zwei Sonderzüge zum Erntedankfest.

Zum Erntedankfest auf dem Bückeberg fahren auch von Bochum zwei Sonderzüge. Der Fahrpreis beträgt 1 Pfg. pro Kilometer.

Sonderzug Nr. 1.

Hinfahrt (29. 9. 34): Zug-Nr. Ba 313 Bochum-Nord (29. 9.) ab 22.49; B.-Langendreer ab 23.01; Dortmund-Süd ab 23.19; Unna-Königsborn ab 23.39; Welver ab 0.00; Soest (30. 9) ab 0.16; Lippstadt ab 0.41; Geseke ab 0.59; Paderborn ab 1.26; Tündern an 3.06 Uhr.

Rückfahrt (1. 10. 34): Zug-Nr. Ba 313 Tündern (1. 10.) ab 5.19; Paderborn ab 6.57; Geseke ab 7.18; Lippstadt ab 7.34; Soest 8.06; Welver ab 8.20; Unna-Königsborn ab 8.43; Dortmund-Süd ab 9.06; B.-Langendreer ab 9.21; Bochum-Nord an 9.30 Uhr.

Sonderzug Nr. 2.

Hinfahrt (30. 9. 34): Zug-Nr. Ba 400 Bochum-Hbf. (30. 9.) ab 1.30; Dortmund-Hbf. ab 1.58; Kamen ab 2.16; Nordbögge ab 2.26; Hamm (Westf.) ab 2.44; Bielefeld-Hbf. ab 4.10; Lage ab 4.49; Kleinberkel an 6.03 Uhr.

Rückfahrt (1. 10. 34): Zug-Nr. Ba 900 Kleinberkel 1. 10.) 2.11; Lage ab 3.32; Bielefeld-Hbf. ab 4.13; Rheda ab 4.56; Hamm (Westf.) ab 5.47; Nordbögge ab 5.58; Kamen ab 6.07; Dortmund-Hbf. ab 6.27; Bochum-Hbf. an 6.51 Uhr.

Eine bedeutsame Betriebszusammenlegung.

Wie schon vor einigen Monaten berichtet, beabsichtigte die hiesige, weit über Westfalen und Rheinland bekannte Bausparkasse „Deutschbau", ihren Betrieb mit der Bausparkasse AG. Hamburg zu vereinigen. Diese Absicht hat, wie uns mitgeteilt wird, nunmehr am 18. September die Genehmigung der Aufsichtsbehörde, des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung, Berlin, gefunden. — Hiernach geht der Bestand der „Deutschbau" auf die Bausparkasse Hamburg über. Die Bausparer der „Deutschbau" Bochum gehören damit einem von der Aufsichtsbehörde zugelassenem Unternehmen an. Wie noch weiter bekannt wird, bleibt der Betrieb der „Deutschbau" zunächst unverändert in Bochum, später soll eine Teilung der Arbeitsgebiete des vereinigten Unternehmens so durchgeführt werden, daß die Verwaltungsabteilung nach Hamburg übersiedelt, dagegen die gesamte Organisation nach Bochum verlegt wird. Sie wird hier unter Leitung des Gründers und bisherigen Direktors der „Deutschbau", Herrn Arends, weitergeführt und ausgebaut werden.

Für die Sparer beider Kassen ergibt sich aus der Vereinigung eine Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung und eine bedeutende Belebung des Geschäftes als zugelassene Kasse. Die jetzt erfolgreich zum Abschluß gebrachten Verhandlungen, die in der Hauptsache von Direktor Arends geführt wurden, fanden schon in der Generalversammlung der „Deutschbau" vom Juni d. J. ihre Genehmigung und volle Anerkennung. Möge auch das neue Unternehmen weiter zum Wohle der angeschlossenen Sparer arbeiten, um so vielen deutschen Volksgenossen zum Eigenheim oder schuldenfreien Besitz zu verhelfen.

Pfarrfamilienfeier in St. Joseph. Im großen Saale des St. Vinzenz-Waisenhauses waren am Sonntag die Pfarrangehörigen von St. Joseph zu einem frohen Unterhaltungsabend versammelt. Seine Ausgestaltung hatte der kath. Jungmännerverein übernommen. In Abwesenheit des Vereinspräses, Vikar Schmidt, hielt Studienrat Becker die Begrüßung. In seiner bekannten humorvollen Art sprach er über Wesen und Aufgabe des katholischen Jugendreiches der Freude, das in einer Fülle von Darbietungen lebendig und ausdrucksvoll gestaltet wurde. Sturmschärler und Jungschärler musizierten. Sprechchöre kündeten vom Wollen der kath. Jugend. Großen Beifall erntete die Spielgilde, die in zwei größeren theatralischen Aufführungen sich von ihrer besten Seite zeigte. Gemeinschaftslieder bildeten den Abschluß der in allen Teilen schön verlaufenen Pfarrfamilienfeier.

Rückkehr der Eichsfeldkinder. Die im Wege des Landaufenthaltes im Eichsfeld und Kreise Warburg untergebrachten Kinder sollen am Montag, dem 5. 11. 34 oder am Freitag, dem 21. 12. 34 zurückkommen. Die Eltern der in Frage kommenden Kinder werden gebeten, sich mit den Pflegeeltern in Verbindung zu setzen und nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß die Kinder auch über Winter dort bleiben können. Die Kosten für die Rückfahrt tragen die Landwirte. Die Eltern werden gebeten, die Kinder, die am 5. November 1934 zurückfahren sollen, spätestens bis zum 25. 10. 34 beim Caritasverband, Kirchstraße 7, zu melden. Die am 21. 12. zurückkehrenden Jugendlichen müssen bis zum 15. 12. 34 gemeldet sein.

g. **Dienstjubiläum.** Der Lokomotivführer A. Kettwichter, Bierhausstraße Nr. 86, kann am 28. September sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern. Die Lokführer W. Lechtenfeld, Auguste-Viktoria-Allee 32 und Peter Schmidt, Weiherstraße 15, begehen am 1. Oktober ihr Beamtenjubiläum. Herzlichen Glückwunsch!

Bestandenes Examen. Herr stud. jur. Werner Kortländer, Sohn des Herrn Schulrat Gottfried Kortländer, Kaiserring, bestand in Düsseldorf vor der staatlichen Prüfungskommission sein Referendarexamen. Ihm und seinen Angehörigen unseren herzlichen Glückwunsch!

30jähriges Geschäftsjubiläum. Die Wagen- und Automobil-Lackiererei Heinrich Willms begeht in diesen Tagen ihr 30jähriges Geschäftsjubiläum. Der angesehenen und mit handwerklicher Sauberkeit und Solidität arbeitenden Firma zu ihrem Geschäftsjubiläum auch unseren herzlichen Glückwunsch.

)(**Festgenommen wurden** ein in Dortmund wohnhafter Ausländer wegen Verdachts des Betruges und Gewerbevergehens, eine Person aus B.-Werne wegen Diebstahls und eine Person wegen Fahrraddiebstahls.

Schwiedelhafte „Luftgeschäfte", die betrügerisch aufgebaute „Remibo"

Der Große Strafkammer des Landgerichtes Bochum wurde ein gewisser Bernhard Migga von hier vorgeführt, der in seiner Eigenschaft als Bezirksleiter einer Versicherungsgesellschaft lange Zeit eingenommene Versicherungsbeiträge veruntreut hat, dabei ein von vornherein schwindelhaft sich auswirkendes Reklameunternehmen gründete und auch in sonstigen Betrügereien arbeitete. Migga gründete im März 1933 in Bochum ein Unternehmen unter der Bezeichnung „Remibo" (Reklame-Migga Bochum), welches die Herausgabe von Reklamen und Inseraten in Zeitungen und sonstigen Druckschriften bewerkstelligen sollte. So wurde er auf eine sogenannte Alarmtafel einzusetzende Anzeigen in den Kreisen der Gewerbetreibenden des diesseitigen Industriebezirkes und wußte in betrügerischer Weise namhafte Vorschüsse zu erhalten, die er für sich einstrich. Dabei erklärte er, im Auftrage des Luftschutzbundes zu kommen und gab auch zu verstehen, daß es eine nationale Pflicht sei, auf den Tafeln zu inserieren. Es handle sich um ein Hilfsmittel bei Luftangriffen. Dieses alles war aber Schwindel, denn das Unternehmen war ein rein privates und dabei von ihm begründet, um mit Hilfe desselben auf Kosten anderer leben zu können.

Als Bezirksleiter einer großen deutschen Versicherungsgesellschaft wurde Migga am 30. April 1933 fristlos entlassen, nachdem es sich herausgestellt hat, daß er in einer Unmenge von Fällen einkassierte Versicherungsbeträge nicht abgeführt, sondern für sich verbraucht hat. Diese so veruntreute Gesamtsumme belief sich auf 550 Mark. Nach seiner Entlassung reiste er im Lande umher und zog unter Vorlegung von gefälschten Bescheinigungen Beiträge für die Versicherungsgesellschaft ein, die er sämtlich unterschlug, in einem Falle eine Versicherungsprämie von 100 Mark. In einem andern Falle gab er sich als Vertreter einer Kraftfahrzeitung aus und wußte 36 Mark Insertionsgebühren in seine eigenen Taschen zu locken. Auch in einem weiteren Falle hat er einer Sparuhr eines Versicherten widerrechtlich 5,— Mark entnommen. Um sich höhere Provisionsabzüge zuzuschustern, ließ er in vielen Fällen den ihm selbst eingeholte Versicherungsanträge von einem Untervertreter, der höhere Provision als der in Gehalt stehende Bezirksleiter erhielt, unterschreiben. Der Staatsanwalt beantragte gegen M. eine Gesamtstrafe von 23 Monaten Gefängnis. Das Gericht verurteilte M. wegen fortgesetzter Untreue, Betruges, schwerer Privaturkundenfälschung zu zwei Jahren Gefängnis bei Anrechnung der Untersuchungshaft.

*

Schwere Strafe wegen Sittlichkeitsverbrechen.

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt hatte sich ein gewisser Fritz Rönne aus Wanne-Eickel unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen mehrfachen Sittlichkeitsverbrechens vor der Großen Strafkammer des Landgerichtes, Bochum zu verantworten. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten unter Versagung mildernder Umstände zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Zuchthaus beantragt.

---

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 6 Uhr meine liebe Gattin, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Johann Kamperdick

Theresia geb. Mathias

nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 58 Jahren, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente unserer heil. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, den 24. September 1934.

Das Beerdigungsamt ist am Donnerstag, dem 27. September, morgens 8.30 Uhr, in der Sankt Josephs-Kirche, danach um 9.15 Uhr die Beerdigung vom Sterbehause, Bochum, Malteserstr. 25, aus

---

†

Heute morgen 3.30 Uhr verschied nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen unserer heil. Kirche, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr Joseph Deneke

im Alter von 67 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum und Hamm, den 23. Sept. 1934. Bergstr. 27

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. September, nachmittags 3.30 Uhr, vom St. Josephs-Hospital in Bochum aus zum Friedhof Blumenstraße statt. Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 7.10 Uhr, in der Dreifaltigkeitskirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Statt Karten.

Für die Beweise inniger Anteilnahme bei dem Heimgange unseres guten Bruders sagen wir

herzlichen Dank.

Bochum, im September 1934.

Geschwister Schmidt.

Das 30tägige Seelenamt findet am Donnerstag, dem 27. September 1934, um 8 Uhr in der St. Josephskirche statt. Hierzu wird freundlichst eingeladen.

Paderborner-Verein Bochum.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes

Joseph Deneke

findet am Mittwoch, dem 26. September, nachmittags 3.30 Uhr, vom St. Josephshospital aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Frauen- und Mütter- und Elisabeth-Verein St. Josephspfarrei, Bochum

Die Beerdigung unseres Mitgliedes

Frau Theresia Kamperdick

ist am Donnerstag, morgens 9.15 Uhr, vom Sterbehause, Malteserstraße 25, Bezirk 1. Beerdigungsamt 8.30 Uhr.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Die Aeußerung

die 12 über Herrn Otto Wilfat, Bochum, Prinz-Regentstraße 106 gemacht habe, nehme ich mit Bedauern zurück.

Heinrich Palmer, Bochum, Carl-Friedrichstraße 26.

Rettungsanzeigen helfen kaufen und verkaufen.

Städtisches Orchester Bochum

Konzert-Zyklus „Von Johann Sebastian Bach bis zur Gegenwart" 1. Konzert

Donnerstag, 27. September 1934, 20 Uhr, im Schützenhof

Symphonie-Konzert

Johann Sebastian Bach: Ouvertüre (Suite) D-dur

Konzert für 4 Klaviere und Orchester

Georg Friedrich Händel: Konzert für Orgel und Orchester F-dur, op. 4 Nr. 4

Joseph Haydn: Symphonie D-dur.

Solisten: **Arno Schütze / Otto Enke / Willy Mehrmann / August Barndorf.**

Leitung: Leopold Reichwein.

Tageskarten zum Preise von 60 Rpf. bis 2,50 RM sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. **Dauerkarten** für 8 Konzerte zum Preise von 4,— bis 10,— RM 50% niedriger als die Tagespreise — stehen noch an der Konzertkasse zur Verfügung. **Schülerkarten** zu 50 Rpf. bis 1.25 RM gegen Vorlegung eines entsprechenden Ausweises nur an der Konzertkasse. Telef. Bestellungen unter Nr. 66651.

Jeder Zeitungswerber,

der zu Ihnen kommt, muß im Besitze einer grünen Ausweiskarte sein. Lassen Sie sich in jedem Falle diese Karte zeigen.

Soeben erschien:

Die Seligen und Heiligen des Heiligen Jahres 1933-1934

in kurzen Lebensbildern dargestellt von

Friedrich Ritter von Lama

Ladenpreis 75 Pfennig.

In klaren Strichen und leuchtenden Farben zeigt das Schriftchen die verklärten Vorbilder und Fürbitter und stellt sie so vor uns, daß wir uns wenigstens einigermaßen mit jenen von unseren Brüdern und Schwestern, die nun unsere Seligen und Heiligen geworden sind, bekannt machen können.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Badenia in Karlsruhe

Akt.-Ges. für Verlag und Druckerei

Auskunft

für Fremde

Reiseberatung Fahrkarten

Verkehrsverein Bochum e.V.

Rathausplatz 8 Fernruf 621 41

Geöffnet: Werktags von 8—18 Uhr Sonntags von 10—12 Uhr

Stadttheater Bochum

Dienstag, 25. Sept. 20—22.30 Uhr B 1

Zum ersten Male! **Das lebenslängliche Kind**

Lustspiel von Rob. Neuner

Mittwoch, 26. Sept. 19.30—23 Uhr Miete Ring 1

Aida

Große Oper mit Ballett von Verdi

Donnerstag

Keine Vorstellung

Ein zurückgek., echt eichenes **Schlafzimmer** best. schön. Modell. Kleiderschrank mit geschl. Tür, innen pol., mit wunderb. dreiteil. Zierspiegel, wirklich billig für 350 M. **Möbellager, Essen,** Badehofstr. 19, pt., am Bismarckplatz, 3 Minuten vom Bahnhof.



Draht-

geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte billigst! Große Läger!

Rösler & Lönne

Drahtwerke **Bochum,** Redemptoristenstraße 28/30 und **Wattenscheid,** Gertrudisstr. 60/62

Gute preiswerte **Polstermöbel** Chaiselongue von 16,50 M. an. Couch von 26,00 M. an. Lederluchsofa von 50,00 M. an. Klubsofa in Lederluch 48,00 M. kauft man nur im Fachgeschäft **Polstermöbel „Westfalia"** nur Bochum, Augustastr. 12. Ehestandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen

---

Kartoffellager

Bochum-Nord Telephon 66463 Billige Futterkartoffeln.

Gut erhaltenes altes **Eß-Wohnzimmer** Eiche billig abzugeben. Zu erfragen Bochum, Grabenstraße 48, 1. Etg.

Brav. kath. **Mädchen** für sämtl. Hausarbeiten gesucht. Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg. in Bochum.

Kath. Mädchen, 18 Jahre alt, welches 2 Jahre als Lehrmädchen in Bäckerei, Konditorei und Kaffee und später als Verkäuferin tätig war, sucht Stelle als **Verkäuferin** Gut. Zeugn. vorhanden. Angeb. unter B. Bl. 897 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Alleinst. Dame übern. schriftl. Arbeiten gegen kl. Bezahlung. Angb. unter B. U. 896 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gut erhaltene Gaslampe und Gas-Zuglampe billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

¾ to Lieferwagen geschlossener Kasten für Metzger und Bäcker geeignet, gut bereift, billig zu verkaufen. **Bochum, Herner-straße 77,** Ruf 68475.

Vorschriftsmäßige Schilder für Kraftwagenhallen Stempel-Zörjing-haus, Bochum.

Gebr. Herren-Rad bill. zu verkaufen. Bochum, Herner Str. 913, part.

Geld

z. Kauf von Möbeln, gewerbl. Maschinen, Instrumenten u. anderw. Anschaffungen, z. Ablösung teurer Hypotheken, kl. monatl. Tilgraten. „Sparglide" Rachen. Zweckspar-unternehmen lt. Ges. v. 17. 5. 33 dem Reichsbeauftragten unterstellt. Kostenf. Auskunft b. Geschäftsst. Essen, Viehofstraße 33. ptr.

Umzug? Möbelwagen Scharpen fragen Ruf 611 10/611 11 Bochum.

Die Vertretern Deiner Interessen — Deine Tageszeitung — verbleibt es, Deinen gleichgesinnten Freunden und Bekannten, die sie noch nicht halten empfohlen zu werden.

Wegen der nicht enden — wollenden starken Besuches verlängern wir das grandiose Filmwerk

Die grosse Zarin

mit **Marlene Dietrich**

nochmals um einige Tage. Jetzt letzte Gelegenheit!

Wir nähern um der Besucherzahl von 10000 und machen dem 10 000sten Besucher ein künstlerisches Porträt von Marlene Dietrich zum Geschenk.

CAPITOL

BOCHUM

Anfang 3 Uhr; letzte Vorstellung 8 Uhr.

Ca. 5-6 Pfund

Gewichtsabnahme erzielt. Sie monatl. ohne Diät durch Entfettungszucker **„Erpla"** Vollkommen unschädlich. **ERICH PLATTFAUT**

Reform- und Kräuterhaus Bochum, Viktoriastr. 3, (am Rathaus)

Lichtspielhaus Bochum

Unvergeßlich bleibt das Drama: **Zu Straßburg auf der Schanz**

Ursula Grabley, Hans Stüwe, Carl de Vogt.

Ferner

Verlieb Dich nicht in Sizilien

Cläre Fuchs, Ida Wüst, Jakob Tiedtke.

Eine Operette, charmant, Humorvoll.

Täglich ab 3.15 Uhr.

Auto-Karte „Westfalen" mit Entfernungstabelle zwischen den Städten Mehrfarbig, starkes Papier. — Preis nur **60 Pfg.** Durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung. Versand nach auswärts nur gegen Nachn. oder Voreinsend. von 65 Pf.

Ca. 100 **Auto-Motorrad-Reifen** vorrätig **Vulkanisieranstalt Seyfert,** Bochum, Herner Straße 77, Ruf 68475

Der Führer eines Betriebes,

dessen Belegschaft die Zahl 20 übersteigt, muß nach dem Gesetz zur **Ordnung der nationalen Arbeit** bis zum **1. Oktober** eine

Betriebs-Ordnung

erlassen. Wir empfehlen sämtlichen Firmen, für welche diese Anordnung infrage kommt unsere leistungsfähige Druckerei zur Anfertigung dieser Betriebs-Ordnungen. Lassen Sie sich von uns unverbindlich Angebot unterbreiten. Vertreterbesuch und Muster auf Wunsch. Rufen Sie uns telefonisch an: **64746**

Märkische Vereinsdruckerei Schürmann & Klagges

Lernt Auto fahren in Fahrschule Kuhnert, Bochum, Wittener Straße 117

UMSCHAU / AUSSCHAU

Die Meinung der anderen.

Stimmen der Presse zur Tagespolitik.

Die „Reichtümer Kirche".

Die in Frankfurt a. M. erscheinende Zeitschrift „Der Fels" bringt eine interessante Aeußerung zu der Frage, warum der Vatikan nicht sein Vermögen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise zur Verfügung stelle. Sie schreibt:

„Die wirtschaftliche Lage der kirchlichen Zentralregierung ist nichts weniger als glänzend. Wohl besitzt der Vatikan in seinen Galerien und Museen die wertvollsten Kunstschätze der Welt. Aber das ist ein finanziell totes Kapital, dessen Erhaltung Geld kostet. Kein vernünftiger Mensch wird verlangen, daß diese Werte verstilbert werden. Würde es geschehen, dann kämen andere in ihren Besitz, von denen mit demselben Recht verlangt werden könnte, daß sie dieselben Gegenstände wiederum verstilbern, um den Erlös wiederum an Notleidende in irgendeinem Lande zu geben. Wenn so die Verstilberung von Besitz zu Besitz fortgesetzt würde zugunsten der Armen, dann allerdings würde der Not einigermaßen abgeholfen. Aber das ist eine Kette von Utopien. Der erste Verkauf würde, selbst wenn sich trotz der Ueberfüllung der Kunstmärkte annehmbare Preise ergäben (was eine wirtschaftliche Unmöglichkeit ist!), vielleicht soviel bringen, daß mit dem Erlös der Not in Berlin und Köln für kurze Zeit abgeholfen wäre. Dann würde die Not von neuem beginnen. Die hohen Kunstgegenstände aber, die die Kirche im Laufe der Jahrhunderte sammelte, wären in alle Winde verstreut und der Oeffentlichkeit nicht mehr zugängig. Für die Kultur wären sie so gut wie verloren. Die allerwertvollsten Kunstschätze die Vatikans, die Fresken Rafaels und Michelangelos, können überhaupt nicht wegtransiert, also auch nicht verkauft werden, weil sie auf die Wände des Vatikans gemalt sind. Es kämen nur die auf Leinwand gemalten Bilder und sonstigen beweglichen Kunstgegenstände in Betracht. Es wäre grotesk, diese zu verstilbern! Das flüssige Vermögen des Vatikans besteht aus dem Peterspfennig und sonstigen Zuwendungen, sowie aus den Zinsen, die er seit dem italienischen Konkordat bezieht. Diese Gelder genügen kaum zur Deckung der laufenden Ausgaben für die Verwaltung der Weltkirche, für die Missionen, die Unterhaltung der päpstlichen Institute usw. Trotzdem haben die Päpste aus diesen ihnen zur Verfügung stehenden geringen Mitteln den hungernden und frierenden Menschen verhältnismäßig viel gespendet, besonders im Kriege und nach dem Kriege. Sie haben mehr getan, als die vom Kriege verschont gebliebenen Länder, mehr sogar als die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die Nutznießer des Weltkrieges.

Auch zu der Frage, warum nicht die kirchlichen Geräte zur Linderung der Volksnot verkauft würden, äußert sich die gleiche Zeitschrift:

„Die Wertgegenstände der Kirche sind bei weitem nicht so groß, wie man es sich gewöhnlich vorstellt. Die Kelche, Monstranzen, Ciborien sind, abgesehen von verhältnismäßig wenigen Exemplaren, nicht aus massivem Gold, sondern aus vergoldetem minderen Metall. Ein Teil davon könnte als Kunstgegenstände feilgeboten werden. Aber wer würde sie kaufen? Der Markt wäre sofort überfüllt, und die Preise würden lächerlich gering. Es wäre ein Verbrechen, antike Kunstgegenstände an Schieber, Spekulanten und reichgewordene kulturlose Parvenüs zu verschleudern. Die nicht verkauften Kunstgegenstände und die anderen Gold- oder Silbergeräte müßten eingeschmolzen werden. Aus dem so gewonnenen Edelmetall und aus den verkauften Kunstwerken wären schätzungsweise einige Millionen — vielleicht 3—4 Millionen — zu erzielen. Was wäre damit erreicht? Der Not in Berlin könnte auf kurze Zeit abgeholfen werden. Ein Schlag ins Wasser! Dabei wären aber Kulturwerte, an denen Jahrhunderte arbeiteten, für immer verloren! — — — Die Kirche in Deutschland hat für das deutsche Volk auch in materieller Hinsicht sehr viel getan aus dem, was die Säkularisation ihr gelassen hat. Die Ordinariate haben während des Krieges tausende sehr wertvoller Glocken zur Verfügung gestellt, sogar die Kaiserglocke vom Kölner Dom. Sie haben fast ihr ganzes Barvermögen in Kriegsanleihen angelegt, die dahin sind. Die katholischen Pfarrämter, die Geistlichen, die Klöster, die kirchlichen Institute spenden alljährlich Millionen an Almosen. Noch mehr spenden die kirchlich organisierte Karitas, die Vinsenzvereine, die Elisabethenvereine usw. Das allein ist eine stille, aber sehr wirksame Hilfe gegen die Volksnot. Von ihr spricht man aber nicht, wohl von den „Reichtümern der Kirche".

Die Todesstunde des Menschen.

Unter diesem Titel veröffentlichte die „Zeitschrift des Vereins katholischer Aerzte" einen Aufsatz, dem wir folgende Gedanken entnehmen:

„Der Tod bedeutet die Trennung der Seele vom Körper; es vermag jedoch niemand zu sagen, in welchem Augenblick diese Trennung erfolgt. Eine Reihe von Gründen spricht dafür, daß die Trennung nicht mit dem Augenblick zusammenfällt, wo Blutkreisumlauf und Atmung aufhören. Auch bei Ohnmachtsanfällen setzen der Blutkreislauf und die Atmung aus und trotzdem bleibt die Verbindung von Leib und Seele bestehen. Die Kirche ist somit durchaus im Recht, wenn sie erlaubt, daß die letzte Oelung und die bedingungsweise Lossprechung auch noch in der ersten Stunde nach dem letzten Atemzuge erteilt wird. Ferner ist es vor allem wichtig, sich darüber klar zu werden, daß ein Sterbender wahrscheinlich innerhalb weniger Sekunden sozusagen ein ganzes Leben an seinem Geiste vorüberziehen sieht und daher die Möglichkeit zur Erweckung einer vollkommenen Reue hat. Die Hinterbliebenen derer, die in ihrer Todesstunde die Tröstungen der Kirche nicht mehr erfahren haben, sollen darum selbst dann nicht verzweifeln, wenn der Tote ein schwerer Sünder war und keine sichtbaren Zeichen der Reue mehr zu geben vermochte."

Kleine Notizen aus der großen katholischen Welt.

Der Heilige Vater und die „Pax Romana".

In einer Audienz, die der Heilige Vater kürzlich der internationalen Studentenverbindung Pax Romana gewährte, hatte er zum Ausdruck gebracht, daß er das Werk dieser Verbindung nicht nur billigt, sondern, daß er es ausdrücklich wünsche. Und zwar wünsche er nicht nur, daß die Verbindung in der bisherigen Weise weiterarbeite, sondern daß sie sich bemühe, noch mehr zu arbeiten; und nicht nur so gut wie bisher, sondern immer besser. In Ergänzung und Bestätigung dieser Aeußerungen hat Msgr. Pizzardo, Erzbischof von Nicaea, soeben die Leitung der Pax Romana mitgeteilt, daß der Heilige Vater der Verbindung die Erlaubnis erteile, in ihrem Wappen die Päpstliche Tiara und den Schlüssel zu führen. Sie möge darin ein besonderes Zeichen seiner väterlichen Zuneigung für die Universitätsstudenten sehen, die dazu berufen sind, das Licht Christi selbst in jene Sphären zu tragen, die den „profanen", d. h. den rein menschlichen Wissenschaften bestimmt sind.

Ein Christi-Ehrenmal am Rhein.

Die seit längerem in Angriff genommenen Vorbereitungen zum Bau eines gewaltigen Ehrenmals am Rhein wurden abgeschlossen. Es wird ein hohes Kreuz errichtet, von dem der Heiland segnend die Hände über das Land ausbreitet. Die Statue soll 30 Meter hoch werden. Für die Christusstatur wird ein heller, für das Kreuz ein dunkler Stein verwandt. Der segnendende Christus wird auf einer Wolke stehen, die über einer mächtigen Kuppel schwebt. Unter dieser Kuppel befindet sich eine Kapelle, die 500 Menschen faßt. Da Kapelle und Sockel ungefähr 15—20 Meter hoch werden, wird das Bauwerk eine Gesamthöhe von rund 50 Metern erreichen. Vor der Riesenstatue wird ein terrassenförmiger Rundbau geschaffen, in dem 15 000 Personen Platz finden können. Aufstellung findet dieses Riesenmal auf dem Jakobsberg bei Bingen am Rhein. Vom Denkmal bietet sich ein weites Blickfeld über den Rheinstrom und seine Gaue, so daß der segnende Heiland weithin zu sehen ist. Die Mittel für das Bauwerk wurden von den Zisterziensern, die auf dem Berge ein Kloster haben, durch Sammlungen in ganz Deutschland aufgebracht, so daß mit dem Bau schon in nächster Zeit begonnen wird.

Rußland sprengt jetzt auch protestantische Kirchen in die Luft.

Wie die schweizerische Kommission „Pro Deo" aus ganz zuverlässiger Quelle erfährt, wurde in neuester Zeit Propst Birth, der religiöse Führer der deutschen lutherischen Kolonisten in der Ukraine, zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Das gleiche Los traf zwei andere protestantische Geistliche. Zur gleichen Zeit wurden zum ersten Male auf Anordnung der russischen Behörden protestantische Kirchen in die Luft gesprengt, so die lutherische Kirche in Poltawa und die beiden lutherischen Kirchen in Charkow.

Ein Hindu-Frevel.

Ein der Nair-Kaste angehörender Hindu drang in der Stadt Palai (Travancore) in die Muttergotteskapelle ein, zerstörte dort die lebensgroße Statue der Unbefleckten Empfängnis, die von der Bevölkerung seit langem in hohen Ehren gehalten wird, und beschädigte den Altar und das Krusifix. Der auf frischer Tat ertappte Täter konnte nur durch das Dazwischentreten von Geistlichen der Volkswut entrissen werden. Durch Beschluß der Notabeln wurde eine öffentliche Trauer angeordnet; das gesamte Geschäftsleben ruhte einen Tag. Schulen, Banken und Läden blieben geschlossen. Der Diözesanbischof und der Bischof von Kottayam erschienen unverzüglich in der Stadt und mahnten die Bevölkerung zur Ruhe. Auf Anordnung der Bischöfe bin fand eine große Sühneandacht statt; am Orte des Sakrilegiums soll eine Sühnestatue errichtet werden. Palai ist die Heimat einer uralten und blühenden Christengemeinde, die auf die Tage des Apostels Thomas zurückgeht. Nach der letzten Volkszählung ist Palai die gebildetste und reichste Stadt des Staates Travancore.

Der Eucharistische Kongreß in Buenos Aires.

Die Monstranz der ganzen Welt.

Der Kardinalstaatssekretär Legat des Papstes.

Am 24. September hat Kardinal-Staatssekretär Pacelli Europa verlassen, um die Fahrt nach Südamerika zum Eucharistischen Kongreß in Buenos Aires anzutreten. Die Tatsache, daß der Kardinal-Staatssekretär für längere Zeit von Rom abwesend ist, hat bekanntlich schon verschiedentlich zu gänzlich unzutreffenden Gerüchten Anlaß gegeben.

Die kirchlichen Verwaltungsgeschäfte werden durch die Reise Kardinal Pacellis nicht berührt.

Kardinal-Staatssekretär Pacelli wird in der südamerikanischen Weltstadt als Vertreter des Heiligen Vaters bei einer der gewaltigsten katholischen Kundgebungen weilen, die die Erde je erlebte. Imposant sind schon rein äußerlich die Zahlen, die aus der Metropole am La-Plata-Strom gemeldet werden. Eine schwache Vorstellung davon können wir uns machen, wenn wir hören, daß

allein aus der Provinz Buenos Aires 300 000 Besucher nach der Hauptstadt pilgern werden.

Aus dem Nachbarlande Uruguay haben sich 30 000 Katholiken angesagt, 3000 kommen mit Autobussen aus Chile. Ein Massenbesuch wird aus dem katholischen Brasilien erwartet.

Wenn schon uns Europäern nur in geringem Maße die Gelegenheit geboten ist, zum „Ewigen Rom" zu pilgern, so ist diese Möglichkeit all diesen Hunderttausenden von Glaubensbrüdern auf dem südamerikanischen Kontinent fast völlig verschlossen. Ein Weltmeer trennt sie räumlich vom Vater der Christenheit. Für immer ist es ihnen versagt, den Papst mit leiblichen Augen zu schauen. Sie alle aber werden es als besonderes Glück und als besondere Ehre schätzen, wenn der Heilige Vater

seinen ersten und vertrautesten Mitarbeiter, den höchsten Beamten der katholischen Kirche,

den Kardinal-Staatssekretär, als besonderen Gesandten zu ihnen schickt. Mit dieser Entsendung will Papst Pius XI. kundtun, wie ihm alle, auch die räumlich entferntesten Söhne und Töchter der heiligen Kirche am Herzen liegen, und wie er sich gerade mit seinen Kindern in Südamerika, dem einzigen fast katholischen Kontinent, verbunden fühlt.

Es ist gesagt worden, daß Buenos Aires in den Tagen des Eucharistischen Kongresses den Augen der Welt

wie eine ungeheure Monstranz

erscheinen werde, in der Christus am Tage seines Triumphes im Allerheiligsten Sakrament gezeigt werde.

Schwer, wie selten, sind gewiß die Bedrängnisse und Stürme, die das Schifflein Petri in der Zeit zu bestehen hat, da Pius XI. das Steuer führt. Selten aber auch hat es in der Geschichte der Weltkirche eine Aera gegeben, die so ernteverheißend, so fruchtschwer war, wie die Regierungszeit des „Papstes der Katholischen Aktion". Selten ist der katholische Gedanke so stark und so weit in die Welt vorgetragen worden, wie in unserer Gegenwart. Und wenn nun bei einem Ereignis, das einen neuen Höhepunkt Vorstoß der höchsten und größten Idee aller Zeiten, der katholischen Idee, darstellt, der Kardinal-Staatssekretär Pius' XI. zugegen ist, so hat das sicher seine tiefe, man möchte fast sagen,

weltgeschichtliche Bedeutung.

Eine Bedeutung, die wir alle erahnen, wenn wir wissen, daß hier zum erstenmal ein Kardinal-Staatssekretär, als besonderer päpstlicher Gesandter, an einem Eucharistischen Kongreß außerhalb Roms teilnammt. In der Tat, wenn man das Buenos Aires des Eucharistischen Kongresses mit einer ungeheuren Monstranz vergleicht, dann möchte man, bei diesem Bilde bleibend, weiter sagen, ist Kardinal Pacelli der Hohepriester, der diese Monstranz segnend über die ganze Erde erhebt.

Schätze für die Familienforschung

Preußens geheimes Staatsarchiv

Als unter dem brandenburgischen Kurfürsten ein geheimes Archiv für den preußischen Staat gegründet wurde, da hatte es seinen ersten Sitz in den engen Räumen eines Hauses in der Klosterstraße. Im Laufe der Jahre schwollen aber die Bestände, die Aktenpakete immer mehr an, und es wurde notwendig, für diese wichtigen Dokumente eine neue Unterkunft zu suchen. So baute man draußen in Dahlem, in Licht und Luft, ein neues Gebäude, das jetzt die für den Historiker wie für den Familienforscher gleich wichtigen Schätze beherbergt. In diesen neuen Räumen ist es auch möglich gewesen, eine Uebersicht über die Bestände des Geheimen Staatsarchivs in Berlin-Dahlem erst einmal zu geben. Die Staatsarchivräte Dr. Ernst Rüdiger und Dr. Ernst Posner haben sich dieser mühevollen Arbeit unterzogen und darüber in den Mitteilungen der Preuß. Archive und Verwaltungen berichtet (Verlag von S. Hirzel in Leipzig).

Wir erfahren daraus, daß die Aktenbestände des kurfürstlichen Archivs ihre erste Aufstellung und Verzeichnung durch Johannes Jernitius in den Jahren nach 1615 erhielten. Das ist die Einrichtung, die im ganzen eigentlich nach diesem System heute noch festgehalten wird. Als Erstes und Wichtigstes wurden angesehen die Akten über die Beziehung zwischen Preußen und dem Römischen Reich und dem Haus Oesterreich. Weiter finden sich umfangreiche Akten über die böhmischen und österreichischen Religionsirrungen und Unruhen, über den Krieg zwischen Jütland und Pommern in den Jahren 1659/60. Auch die Grenzirrungen der Neumark gegen Polen sind in den Akten festgehalten. Es wird berichtet über Kommissionsverhandlungen, Einfälle in die Neumark und Irrungen neumärkischer Vasallen mit dem polnischen Adel. Von Bedeutung sind auch die Akten über die preußischen Landtage und polnischen Reichstage.

Für die Sippenforschung sind vor allem wichtig die Aktenstücke über den preußischen Adel, die fast alle Akten über den preußischen Adel, die fast alle älteren Standeserhöhungen des ganzen Staates enthalten, die von den Herrschern in ihrer Eigenschaft als Herzöge von Preußen und als Könige von Preußen vorgenommen wurden. Besonders behandelt sind auch die Beziehungen zwischen dem hohen Adel im Reich, Grafen, Freiherrn, Aebte und Aebtissinnen. Es befinden sich hier auch Akten über eine Anzahl adliger Familien, die jetzt nicht mehr zum hohen Adel gerechnet werden oder später in den Fürstenstand erhoben worden sind.

Recht umfangreich sind die Bestände aller Reichstagsakten, und zwar handelt es sich hier natürlich auch um die Reichstage des Römischen Reiches. Die Akten ziehen sich über Jahrhunderte hin. Sie beginnen im Jahre 1486 und reichen bis in das Jahr 1822. Es sind Akten vorhanden über die Wahlen einer ganzen Anzahl deutscher Kaiser. Weiter sind hervorzuheben die Akten über die Reichsgeneralität, über Reichs- und Bundesfestungen. Die historischen Dokumente, die von den auswärtigen Beziehungen Preußens berichten, laufen ebenfalls durch länger als vier Jahrhunderte. Sie beginnen im Jahre 1416 und reichen bis zum Jahre 1845. Es finden sich darin bemerkenswerte Mitteilungen über die Achtserklärungen, Kapereisachen. Für die Familienforschung besonders interessant in dieser Abteilung ist das umfangreiche Material über französische Emigranten, die nach Preußen kamen. Weiterhin liegen hier auch verzeichnet die Salzburger Emigrationssachen aus den Jahren 1726 bis 1795. Auch das Material über die Reichskontributionssachen wird für die Familienforschung noch von großer Bedeutung sein können. Hierin sind zu finden Mitteilungen über die Türkensteuern, den Römermonat, Quittungen über erlegte und erlassene Steuern. Für die brandenburgische Familienforschung von Wert sind die Verzeichnisse über die adligen Familien und Schulzengerichte in der Kurbrandenburg. Nicht minder wichtig sind die Akten über den Johanniterorden in Sonnenburg. Hier sind zu finden die Materialien über den Orden, die einzelnen Kommenden über Wahl und Absterben der Herrenmeister, Streitigkeiten des Ordens mit Mecklenburg und Pommern und schließlich auch die Akten über die Aufhebung des Johanniter-Ordens im Jahre 1810 und die Einziehung seiner Güter.

Wer bei der Familienforschung unter seinen Vorfahren preußische Soldaten findet, der hat auch im Geheimen Staatsarchiv Gelegenheit, seine Forschung zu ergänzen und zu vervollständigen. Seit der spätfriederizianischen Zeit sind die Stammrollen aufbewahrt. Aber es ist auch sonstiges reichhaltiges Material vorhanden. So gab es schon im Jahre 1684 im Geheimen Staatsarchiv eine Abteilung Marinesachen, die im Zusammenhang mit der Begründung der Afrikanischen Kompagnie neu errichtet war. Das Material über die Reichskriege mit Frankreich aus den Jahren 1732 bis 1806 wird ebenfalls sehr aufschlußreich sein.

Die sogenannten neuen Reposituren enthalten dann im wesentlichen das Material aus der neuen preußischen Geschichte. Da sind die Akten zur Auseinandersetzung mit dem Königreich Westfalen teils während seines Bestehens, teils nach seiner Auflösung. Da finden wir auch die Akten der Immediatkommission zur Vollziehung des Tilsiter Friedens. Im Anschluß daran finden sich die Akten des Staatskanzleramtes aus der Zeit vom 6. Juni 1810 bis 1823. Hardenberg starb am 26. November 1822, sein Nachfolger v. Voß am 30. Januar 1823, der designierte Nachfolger, Feldmarschall Graf Kleist am 13. Februar 1823, dann wurde das Amt aufgelöst.

In den dem Geheimen Staatsarchiv überwiesenen Akten des Ministeriums des Innern dürften vor allem die der Polizeiabteilung Interesse erregen. Hier wurde berichtet über Presse- und Zeitungspolizei, Zensursachen, geheime Verbindungen und politische Verdächte. Es ruhen hier zahlreiche Kommissionsakten, besonders aus der Zeit der Burschenschaftsbewegung und der Sozialistengesetzgebung.

Die im Geheimen Staatsarchiv aufbewahrten Akten des Geheimen Zivilkabinetts beginnen im Jahre 1797 und reichen bis in das Schicksalsjahr 1918. In der Geschichte des Kabinetts bildet das Jahr 1917 aus verschiedenen Gründen einen Einschnitt. War das ältere Kabinett bis zum Tode Friedrich Wilhelms II. nur das Büro des absoluten Monarchen („Regierung aus dem Kabinett"), unter Friedrich Wilhem II. sogar infolge des Günstlingsregimentes in einer noch beschränkteren Weise von der Person des Herrschers weiterhin abgedrängt, so entstand unter Friedrich Wilhelm III. die sogenannte Regierung durch das Kabinett, bei welcher dieses den König und die Minister beherrschte.

Besondere Erwähnung verdienen noch die umfangreichen Bestände des Geheimen Staatsarchives an Nachlässen. Seit dem Ausgang des 17. Jahrhunderts pflegte der brandenburgische und preußische Staat die dienstlichen Papiere und Korrespondenzen der höchsten Beamten und Offiziere nach ihrem Abgang oder Tode einzufordern und dem Archiv einzuverleiben. Im 18. Jahrhundert wurde namentlich bei den Ministern und Gesandten beinahe regelmäßig so verfahren. Später fand die Beschlagnahme dienstlicher Nachlässe nur noch ausnahmsweise statt, z. B. nach dem Tode des Staatskanzlers Fürst von Hardenberg.

Nach dem Weltkriege ging das Geheime Staatsarchiv zu einer systematischen Sammeltätigkeit über, um das dem Staat bisher Entgangene nachträglich für die Geschichtsforschung sicherzustellen. Die Uebernahme solcher Nachlässe als Deposita unter Wahrung des Eigentumsrechtes der Familie hat sich dabei als angemessenste Form bewährt. Auf diesem Wege wurden auch einige ganze Familienarchive erworben. Wir finden also im Geheimen Staatsarchiv die Nachlässe, um nur einige Namen zu nennen, von Blücher, des Generalfeldmarschalls Herzog Ferdinand von Braunschweig, von Gneisenau, des Juristen und Politikers von Gneist, des Staatskanzlers Fürst Hardenberg, des Staatsministers Wilhelm von Humboldt, des Historikers Leopold von Ranke, des Generalleutnants Gerhard von Scharnhorst. Erwähnt sei, daß der gesamte Nachlaß des Großen Friedrich sich ebenfalls im Archiv in Berlin-Dahlem befindet. Aus der Zeit von Preußens Aufstieg sind die Akten über den Tugendbund bemerkenswert, der im Frühjahr 1808 in Königsberg gegründet, am 30. Juni vom König genehmigt wurde, aber am 18. Dezember 1809 auf Drängen Napoleons wieder aufgelöst werden mußte. Aus der Zeit der Erhebung sind ferner bemerkenswert die Akten des Schillschen Korps und des mit der Abwicklung betrauten Leutnants Xylander aus den Jahren 1806 bis 1811.

In diesem kurzen Ueberblick haben nur einige bemerkenswerte Bestände dieses schätzereichen Archivs wiedergegeben werden können. Sie zeigen aber, daß auch hier in Preußens Geheimem Staatsarchiv noch reichhaltiges Material vorhanden ist, das für die Zwecke der Familienforschung zu neuem Leben erweckt werden kann.

Walter Steding.

Aus Westdeutschland

Seine Frau niedergeflochen

Köln, 24. Sept. Zu einem aufregenden Vorfall kam es am Sonntagabend in einer Wirtschaft am Rothenbergerbach. Die Tochter der Wirtsleute, die mit ihrem Manne in Scheidung lebt, hielt sich am Sonntagabend in der Wirtschaft auf, als plötzlich ihr Mann die Gaststube betrat und ohne Auseinandersetzung über sie herfiel. Der Wütende brachte der Frau fünf Messerstiche bei. Ein an der Schenke stehender Gast schlug, um den Mann von der Frau abzubringen, diesen mit einer Flasche auf den Kopf und brachte ihm erhebliche Verletzungen bei. Der Mann und die Frau mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Es besteht jedoch keine Lebensgefahr.

Schwere Autounfälle im Siegkreis

Siegburg, 24. Sept. Auf der Straße Sieglahr—Eschmar fuhr ein Kraftwagen aus Bergheim bei dem Versuch, einer Gruppe Radfahrer auszuweichen, gegen ein vor ihm fahrendes unbeleuchtetes Pferdefuhrwerk. Bei dem Zusammenstoß wurden der Besitzer des Fuhrwerks und sein Sohn vom Wagen geschleudert und schwer verletzt. Auch der Kraftwagenführer zog sich erhebliche Verletzungen zu. Bei Ukerath fuhr ein Kraftwagen aus Wuppertal infolge Schleuderns gegen einen Baum, wobei der Lenker schwere Rippenbrüche und Muskelzerrungen davontrug.

Vom Kippwagen erschlagen

Wuppertal-Barmen, 24. Sept. In den Schellenbecker Waldungen verunglückte ein elfjähriger Schüler, der sich mit mehreren Kindern damit vergnügt hatte, mit den an den Waldwegen stehenden Feldbahn-Kippwagen in schneller Fahrt bergab zu fahren. Hierbei sprang ein Wagen, auf dem sich drei Kinder befanden, aus dem Gleis, schlug um und begrub einen der Schüler unter sich. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod auf dem Transport ins Krankenhaus eintrat.

Um die Erhebung des „Sportgroschens"

DNB. **Düsseldorf,** 24. September. Die Regierungspressestelle teilt mit:

Ueber die Erhebung des vom Reichssportführer Ende vorigen Jahres eingeführten „Sportgroschens" sind verschiedentlich Unklarheiten eingetreten, die im folgenden beseitigt werden sollen:

Der „Sportgroschen", der die Mittel zur Förderung der deutschen Leibesübungen und zur Unterstützung der bei Leibesübungen zu Schaden gekommenen Sportler abgeben soll, wird nur bei allen öffentlichen und geschlossenen Veranstaltungen der dem Reichssportführer unterstehenden Organisationen gegen Aushändigung eines Gutscheines erhoben. Die Erhebung eines Zuschlages zum Eintrittsgeld unter der Bezeichnung „Sportgroschen" ist allen nicht dem Reichssportführer unterstehenden Organisationen verboten. Außerdem sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Erhebung des „Sportgroschens" nicht als Sammlung anzusehen ist und daher nicht unter das Sammlungsverbot vom 3. Juli 1934 erfällt.

Die Braut gerettet — selbst ertrunken

Kleve, 24. Sept. Am Sonntagnachmittag hatte der Anstreicher Josef Gietmann aus Kleve mit seinem Paddelboot eine Fahrt auf dem Rhein unternommen und seine Braut hierzu eingeladen. Heftiger Wellengang brachte das Fahrzeug zum Kentern, so daß beide ins Wasser fielen. Gietmann bemühte sich zunächst um seine Braut. Nachdem sich das Mädel in Sicherheit befand, schwamm Gietmann hinter seinem Boot her. Dabei müssen ihn anscheinend seine Kräfte verlassen haben, so daß er unterging.

Beginn der neuen Ausgrabungen in Xanten

Man will die historischen Hintergründe und Zusammenhänge der Siegfried-Sage aufdecken

DNB **Xanten,** 24. Sept. Nachdem die bedeutsamen Grabungen im Xantener Domchor durch das Landesmuseum in Bonn durchgeführt sind, ist mit einer neuen großen Grabung in Xanten begonnen worden. Auf Initiative von Dr. Spethmann-Essen werden auf dem Gelände der Colonia Trajana Grabungen vorgenommen mit dem Ziel, die historischen Hintergründe und Zusammenhänge der Siegfriedsage aufzudecken. Ist sie doch, wie die bekannte Stelle im Nibelungenlied beweist, mit Xanten aufs Engste verbunden.

Da sich erfahrungsgemäß die Spuren des geschichtlichen Germanentums vielfach bei älteren römischen Niederlassungen finden, so ist unter diesem Gesichtspunkte zunächst mit der Aufdeckung des Amphitheaters begonnen worden. Die neuen Ausgrabungen laufen bereits seit dem 1. September und versprechen gute Erfolge. Zur Durchführung des Unternehmens hat sich heute die „Gesellschaft der Freunde zur Erforschung der Geschichte der Siegfriedstadt Xanten" gebildet, deren Vorsitz der Landeshauptmann der Rheinprovinz, Heinz Haake, übernommen hat. Die für den ersten Grabungsabschnitt benötigten Mittel sind durch Zuwendungen aus öffentlichen und privaten Kreisen zur Verfügung gestellt worden. Es konstituierte sich ein Arbeitsausschuß mit dem Abteilungsdirigent Landesverwaltungsrat Dr. Apelstaedt-Düsseldorf als Leiter, Dr. Spethmann-Essen als stellvertretenden Leiter, Professor Dr. Oelmann-Bonn, Direktor des Rheinischen Landesmuseums Bonn, Landrat Vollmann-Mörs und Bürgermeister Schöneborn-Xanten. Die besonderen wissenschaftlichen Aufgaben wurden einer Kommission unter Führung von Museumsdirektor Professor Dr. Oelmann übertragen. Ihr gehören an als örtlicher stellvertretender Leiter der Ausgrabungen Dr. Stoll; für die Festlegung der historischen Rheinläufe seit Christi Geburt Dr. Steeger-Krefeld; für die Sagen- und Flurnamenforschung Dr. Bach, Dr. Meyer und Bodens, sämtlich aus Bonn; für die archivalischen Studien Dr. Wilkes-Xanten.

Ueber den Gang der Grabung wird die Oeffentlichkeit laufend unterrichtet, ebenso ist eine Presseführung zu gegebener Zeit vorgesehen.

Opfer des Eversburger Zugunglücks

Osnabrück, 23. Sept. Der Zugführer Menke aus Oldenburg, der bei dem Zugunglück bei der Station Eversburg verletzt wurde, ist inzwischen im Krankenhaus gestorben.

158er Treffen in Paderborn

Paderborn, 24. Sept. Ganz Westfalen und Rheinland hatte seine alten 158er zur großen Denkmalsweihe nach Paderborn geschickt. Aus Düsseldorf, Köln, Essen, Münster, Dortmund, Hamm, Hagen, Oberhausen und überall her waren die Kameraden herbeigekommen, um unter den ruhmreichen Fahnen des Regiments 158 noch einmal anzutreten. Die Denkmalsweihe fand am Sonntagmittag durch den Obersten Gadke statt. Ein großer Festzug beschloß die zweitägige Veranstaltungsfolge.

Thingstätte Holzminden eingeweiht

Holzminden, 23. Sept. In feierlicher Weise wurde am Samstag die Holzmindener Thingstätte eingeweiht. Am Abhang des Sollinggebirges gelegen und auf drei Seiten von Wald umgeben, gewährt sie einen herrlichen Fernblick auf das weite Tal der Weser und Holzminden. Der amphitheatralische Aufbau bewährte sich in jeder, und vor allem in akustischer Beziehung. — Die Feier wurde mit dem Weihespiel von Barthel eröffnet. Namens des Schirmherrns der Stätte, des NS.-Lehrerbundes übernahm dann Gauamtsleiter Schmidt-Bodenstedt die Thingstätte.

Vom Fuhrwerk überfahren und getötet

Merzbach, 24. Sept. Eine Frau, Mutter von fünf kleinen Kindern, wollte ein durchgehendes Ochsenfuhrwerk aufhalten. Dabei kam sie zu Fall und wurde von dem Wagen überfahren. Sie trug so schwere Verletzungen davon, daß sie kurze Zeit darauf starb.

Letzte Sportnachrichten

Leupold sechs Wochen gesperrt

Der Mittelläufer der SpVg Fürth, Leupold, wurde am 25. August im Freundschaftsspiel gegen Tennis-Borussia Berlin in der Reichshauptstadt wegen unsportlichen Benehmens des Platzes verwiesen. Nach Prüfung der Schiedsrichteranzeige hat der bayerische Fußballfachwart den Fürther in eine Strafe von sechs Wochen Sperre genommen, die sich bis zum 6. Oktober einschließlich erstreckt.

Eddie Kan k. o.

Der bekannte polnische Weltergewichtler, Eddi Kan, verlor in Neuyork gegen den Kalifornier Bobby Pacho in der vierten Runde entscheidend.

Wieder 10 / 1 vorne

SA-Radlernfahrt bereits in München

Die 7. Etappe der SA-Radlernfahrt Berlin—München—Berlin führte von Ansbach zu dem 214 Kilometer entfernten Wendepunkt München. Auch diese Etappe gestaltete sich zu einem reinen Schnelligkeitswettbewerb. Die Berliner von der Standarte 10/II erwiesen sich wieder einmal als die Besten. Sie konnten in 7:01,42 Stunden die Fahrt hinter sich bringen und damit bereits den sechsten Etappensieg landen. Die nächsten Plätze belegten Breslau, Offenbach und 10/III Berlin. Die Sieger kamen geschlossen am Ziel an, obwohl unter ihnen ein Fahrer war, der auf dem Wege „bauen" mußte. Die Berliner waren an fünfter Stelle gestartet, hatten aber schon bei Nördlingen ihren Vorsprung aufgeholt. Die Offenbacher, die auf dem zweiten Platz lagen, erhielten fünf Strafminuten zudiktiert und mußten mit dem vierten Platz vorliebnehmen. In der Gesamtwertung konnte 10/II Berlin die Führung merklich erweitern. Die Berliner haben bereits einen Vorsprung von mehr als einer Stunde gegenüber Offenbach und 10/III Berlin. Um 16 Uhr trafen die Bewerber in München an der Ausfallstraße nach Pasing ein.

Ansbach—München, 14 Kilometer: 1. 10/II Berlin 7:01:42; 2. 12/XI Breslau 7:23:40; 3. 10/III Berlin 7:26:44; 4. 168 Offenbach 7:29:39; 5. 61 Buchschlag 8:04:38; 6. 10/IV Berlin 8:14:50; 7. 10/XI Berlin 8:48:51 Stunden. — Gesamtergebnis: 1. 10/II Berlin 42:31:52; 2. 168 Offenbach 43:26:39; 3. 10/III Berlin 43:51:55; 4. 12/XI Breslau 45:17:40; 5. 61 Buchschlag 47:00:33; 6. 10/IV Berlin 47:29:50 Stunden.

Zum Ausscheiden des Generalleutnants Fleck

Der Standort Münster wird sich von dem bisherigen langjährigen Befehlshaber des Wehrkreises 6, Generalleutnant Fleck, der auf sein Ansuchen mit dem 30. September d. Js. aus dem Heeresdienst ausscheidet, am 29. September mit einem feierlichen Zapfenstreich vor dem Schloß verabschieden.

Mit Generalleutnant Fleck, der noch am letzten Tage seiner militärischen Dienstzeit bei dem Reichserntedankfest am Bückeberg seinen Wehrkreis 6 vertritt und sich dort gleichzeitig bei dem Führer persönlich abmelden wird, scheidet von uns ein verdienter Soldat. Der jetzt im 56. Lebensjahre stehende Generalleutnant hat eine glänzende



Soldatenlaufbahn hinter sich. Er besuchte von 1905 bis 1908 die Kriegsakademie, wurde 1909 in den Generalstab kommandiert und 1911 als Hauptmann in den großen Generalstab versetzt. Im Kriege war er vorwiegend in Generalstabsstellungen tätig. Im Jahre 1919, als der damalige Oberst Reinhardt zum Kriegsminister ernannt wurde, trat er als Stabschef zu ihm und hat unter den schwierigen Verhältnissen zunächst die Demobilmachung des alten Heeres durchgeführt und dann die schweren Kämpfe um die Gestaltung des neuen Heeres geführt. Wenn hierbei gesunde Grundlagen für den Neuaufbau der Wehrmacht gelegt wurden, dann ist dies nicht zu mindesten sein Verdienst. 1923 wurde er zum Kommandeur der schlesischen Jäger in Hirschberg ernannt, vertauschte Anfang 1925 diesen Posten mit dem des Chefs des Stabes des Wehrkreises 5 in Stuttgart, um im Jahre 1928 zum Kommandeur des Infanterie-Regiments 9 ernannt zu werden. 1930 wurde er zum Generalleutnant befördert und im Frühjahr 1931 zum Befehlshaber im Wehrkreis 6 ernannt.

Rennen zu Maisons-Laffitte

1. Rennen: 1. Danaide (A. Dupuit); 2. Fairn Queen; 3. Turkish Delight. Ferner: Quanto, Menhir, Lucullus II, Charles B, Lauréat, Disraeli, Clackson, Newmarket, Newfoundland, Scarlet Runner, Mlle. Paquerette, Souris, Mist, Coupole, Red Hot, Alamine, Bireme, Sangaride, Torjade, Kan Inn, Double Quick. Toto: 56; Platz: 18, 35, 20:10.

2. Rennen: 1. Louafor (G. Carrat); 2. Brooklyn; 3. Prince Achille. Ferner: Donine, Monsieur Viktor, Coisabourg, Marillu, Paradou, Curry, Azor, Saint Auvent, Katusha. Toto: 55; Platz: 22, 46, 56:10.

3. Rennen: 1. Gommeuse (M. Ricard); 2. Vaugrenier; 3. Charlatan. Ferner: Corbeille de Roces, Puralis, Eudes, L'Eldorado, Bala, Passeflamme, Séguridad, Palmeriale II, Boum, Canneloni, La Val André, Cloche de Bois, Mariposa, Faenza, Sagui, Thebes, Princeß Yvonne, Vancouver. Toto: 50; Platz: 20, 22, 19:10.

4. Rennen: 1. Eléda (W. Johnstone); 2. Pepino; 3. Hyenville. Ferner: Muierole, Gadhild, San Marco, Royal Guard II, Annabella I, The Shelf, Maisinette, Fantoche, Lac d'Aneen, Avila, Comet's Light, Lariaot, Délicia, Baden, Etoile des Pins, Island Lassie, Epi d'Or II, Gounate, Narisfimo, Soudanaise. Toto: 137; Platz: 47, 55, 54:10.

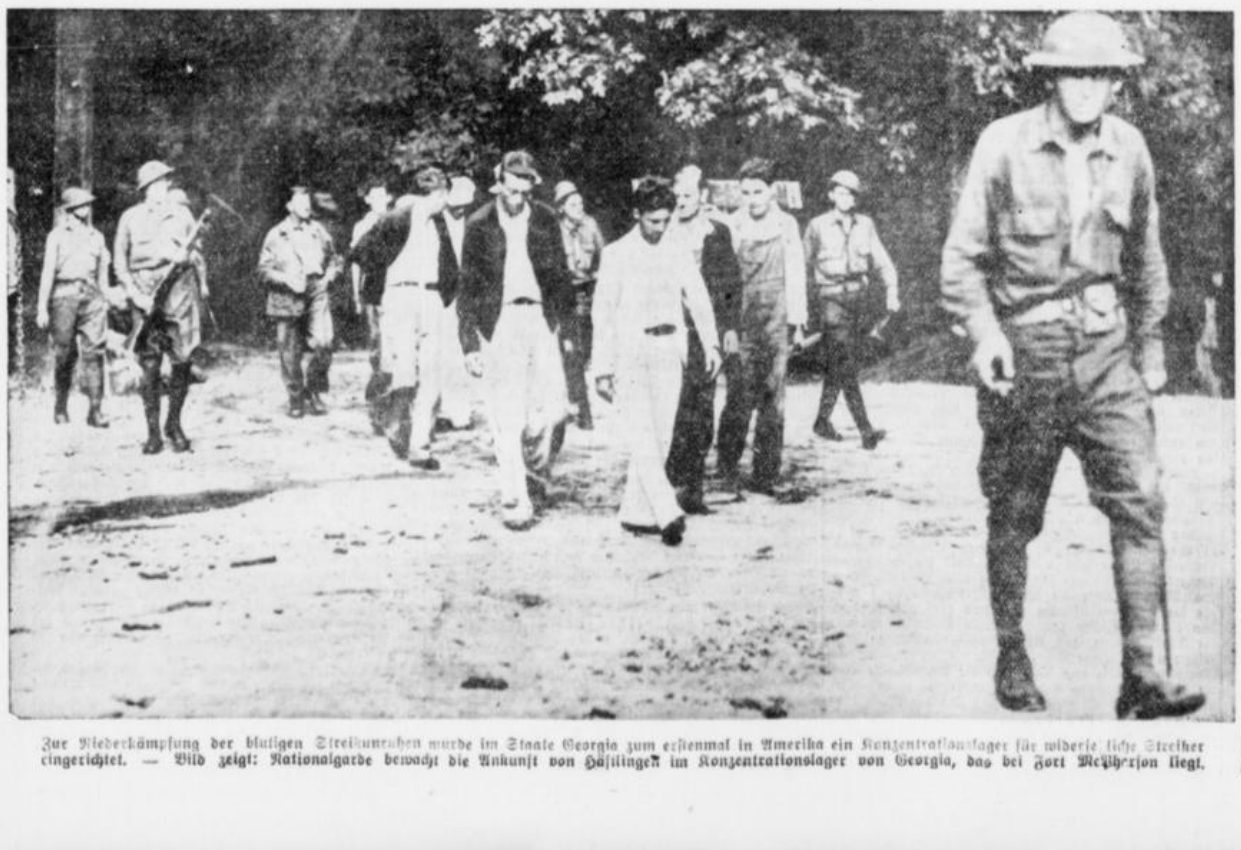
5. Rennen: 1. La Tour Blanche (P. Billecout); 2. Runaway; 3. Le Manat. Ferner: Priocere, Prince Domino, Juneus, Guerrero, Bivouac, El Suba, Boieß. Toto: 26; Platz: 46, 22, 48:10.

6. Rennen: 1. Macestar (G. Elliott); 2. Zocerine; 3. Rozelane. Ferner: Hiram, Sonny Boy, Mik Tafe, Berdure III. Toto: 38; Platz: 20, 22:10.

7. Rennen: 1. Cap Polonio (M. Bonaventura); 2. Jeune Melbourne; 3. Shampooing. Ferner: Illistrie, Pr. des Ténebres, Hetre Pourpre, Roi de Hongrie, Giacinta. Toto: 25; Platz: 14, 24, 16:10.

Meise und Richter, zwei prominente Vertreter des deutschen Radsports, starten bei den letzten Radrennen der Prinzenparkbahn am kommenden Sonntag, 30. September. Meise trifft auf Lacauchan, Paillard und Brosfy, den Italiener Severgnini und den Chemnitzer Schindler, während Richter sich ein weiteres Mal mit Scherens, Michard und Geraedin auseinanderzieht. —

Amerikas erstes Konzentrationslager



Zur Niederkämpfung der blutigen Streikunruhen wurde im Staate Georgia zum erstenmal in Amerika ein Konzentrationslager für widerspenstige Streiker eingerichtet. — **Bild zeigt: Nationalgarde bewacht die Ankunft von Häftlingen im Konzentrationslager von Georgia, das bei Fort McPherson liegt.**

mikrofilm service münster g.gutt KG essen + köln